

Er scheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,30 Mark, monatlich 1,10 Mk. wöchentlich 28 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit Wochens. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pr. Monat. Einget. in der Post-Zeitung-Verzeichn. für 1896 unter Nr. 7877.

Vorwärts

Infektions-Gebühr beträgt für die fünfzehntägige Zeitdauer oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Insetate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonntagen und Feiertagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Verleger: Karl I. Nr. 1508
Telegraphen-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Strasse 2.

Freitag, den 26. Juli 1896.

Expedition: SW. 19, Bentz-Strasse 3.

Der Internationale Arbeiter-Kongress

oder, wie er offiziell heißt, der Internationale sozialistische Arbeiter- und Gewerkschafts-Kongress wird von Montag ab in einem der größten Versammlungsorte Londons tagen. Die Vertreter der sozialistischen Arbeiterwelt werden in der Hauptstadt des Welthandels, in der Metropole des größten Industrie- und Weltreiches zusammentreten, um Richtlinien für das gemeinsame Handeln festzustellen, um ihre Meinungen auszutauschen, Missverständnisse aufzuklären, persönliche Fühlung zu gewinnen.

Mehr noch als seine Vorgänger, die großen internationalen Kongresse von Paris, Brüssel und Zürich wird der Londoner Parteitag die internationale Verbreitung des sozialistischen Kampfes vorantreiben. Nicht nur Frankreich, England, Belgien und Deutschland werden starke Abordnungen entsenden, auch die Balkanstaaten und Russland werden stärker vertreten sein als auf den früheren Kongressen, und auch aus Amerika und Australien werden eine Reihe von Delegierten erwartet, so daß die ganze sozialistische Welt repräsentiert sein wird.

Keine andere Partei kann einen solch engen Zusammenhalt, solch brüderliche Gemeinschaft zahlloser Gesinnungsgenossen fast aller Länder diesseits und jenseits des Ozeans aufweisen. Wenn es auch wahrscheinlich niemals eine Weltsprache geben wird, so giebt es doch ein Weltwort, das das Proletariat in alle Sprachen der Erde getragen hat: das Wort Sozialist. Überall, wo der Arbeiter vom Besitze seines Werkzeuges getrennt wurde, wo Kapital und Arbeit in Gegensatz getreten ist, giebt es Sozialisten und überall sind sie von den gleichen Ideen, den gleichen Prinzipien, derselben Weltanschauung und denselben Idealen erfüllt. Diese eine Tatsache allein, der die Geschichte der vergangenen Jahrtausende nichts ähnliches an die Seite stellen kann, ist allein schon von weltgeschichtlicher Bedeutung, ist eine Erscheinung, die den Beginn eines neuen Abschnittes der Weltgeschichte beweist. Wohl hat es schon früher große Bewegungen gegeben, wie die buddhistische, die christliche, den Islam, die Reformation, sie waren aber rein religiöser Natur, bloß auf das Seelenleben beschränkt und dehnten sich auf ein weit kleineres Gebiet aus, als die sozialistische Bewegung unserer Tage, die den ganzen Menschen erfasst hat. Wäre der internationale Kongress von London nichts anderes als die Zusammenkunft der Vertreter der gleichen Ideen und Ziele aus fast allen Ländern Europas, aus Amerika und Australien, so würde er allein ein bedeutendes Ereignis allerersten Ranges sein. Von erhebender Bedeutung muß es selbst für den ehrlichen Mann, der noch unserer Partei fernsteht, sein, zu

sehen, wie der Vertreter der Petersburger Arbeiter, die unter dem unerhörten barbarischen Druck des Zarismus stehen, dem Abgesandten der Arbeiter in den freien australischen Kolonien die Bruderhand drückt, wenn Franzosen und Deutsche trotz der gegenseitigen Verheerungen ihrer herrschenden Klassen einträchtiglich zusammen rathen und thaten, wenn die Arbeiter des Dreibundes und des Zweibundes trotz aller Feindschaft der leitenden Personen ihrer Staaten gemeinsam beschließen.

Während ganz Europa in Waffen starrt, alle Meere durchkreuzt werden von Schrecken erregenden Kriegsschiffen aller Nationen, vereinigen sich friedlich die Vertreter der Arbeiter aller Länder, um zu protestieren gegen den Krieg, um zu beweisen, daß es der Meere und Flotten nicht bedarf, um das friedliche Zusammenleben der Nationen zu sichern. Sie dokumentieren damit, daß es die Regierenden sind, die die Unruhe und Unsicherheit schaffen, daß das Schicksal der Welt, wenn es endlich in die Hand des arbeitenden Volkes gelegt sein wird, gefeit sein wird vor den furchtbaren kriegerischen Katastrophen, die Glück und Wohlstand der Nationen zerstört haben.

Schärfer noch als einer seiner Vorgänger dürfte der Londoner Kongress eine scharfe Grenzlinie ziehen zwischen den zielbewußten Sozialisten und den verschwommenen, unklaren Anarchisten, die keinen größeren Feind kennen als das klassenbewußte Proletariat, die bereit sind, jedes Bündniß einzugehen, wenn es der Sozialdemokratie nur schadet.

Die zahlreichen Beschlüsse, die der Kongress entsprechend der überreich gediehenen Tagesordnung fassen wird, werden Einigkeit über eine Reihe von Einzelpunkten herbeiführen.

Freilich wird nicht alles gründlich diskutiert werden können, was von den zahlreichen Antragstellern gewünscht wird, dazu wird die enge begrenzte Zeit nicht ausreichen. Aber es zeigt nur von großer Unkenntnis der Gegner, aus dem ca. 100 Anträgen, Resolutionen u. s. w. Anlaß zu Angriffen auf den Kongress herzuleiten. Die Siebenmalgeheilten, die diese Vorwürfe erheben, vergessen ganz, daß noch kein Parlament der Welt alle Anträge, Vorlagen und Petitionen erledigt hat, die ihm vorgelegt werden. Der Kongress wird seine Tagesordnung erst selbst festsetzen und dann nach bestem Können dieselbe erledigen. Leider wird ihm viel Zeit durch die Anarchisten geraubt werden, die in die Zusammenkunft der Sozialdemokraten lediglich zu dem Zwecke um zu stören einzubringen suchen, obgleich sie schon alle Vorbereitungen zu einem eigenen Kongress getroffen haben.

Im Zusammenhange mit dem Kongresse wird eine große Demonstrationversammlung im Hyde Park stattfinden, bei der von 12 Tribünen neben den Vertretern zahlreicher englischer Trades Unions und anderer englischer Organisationen

sprechen werden: Bebel, Liebknecht und Singer für Deutschland, Adler und Daszynski für Oesterreich, Greulich für die Schweiz, Jaurès, Millerand, Lafargue, Jules Guesde und Burcell für Frankreich, für Belgien Vandervelde, für die Niederlande Polak, für Dänemark Rindsen, Ferrer für Spanien, Volkowitsch und Plechanoff für Russland, Stetion, Marguire für Amerika.

Folgende Resolution soll von allen Plattformen vorgeschlagen werden:

Diese internationale Versammlung von Arbeitern (im Hinblick darauf, daß der Friede zwischen den Nationen eine wesentliche Vorbedingung für internationale Brüderlichkeit und menschlichen Fortschritt ist, und daß Kriege nicht von den Völkern der Erde gewünscht, sondern verursacht werden durch die Gier und Selbstsucht der herrschenden Klassen in der Absicht, den Weltmarkt für ihr eigenes Interesse und gegen das Interesse der Arbeiter auszubuten), erklärt hiermit: daß zwischen den Arbeitern der einzelnen Nationen keinerlei Streit besteht; daß ihr gemeinsamer Feind die Großgrundbesitzer- und Kapitalistenklasse ist; daß das einzige Mittel, Krieg zu verhindern, die Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsform ist, und verpflichtet sich deshalb, für das einzige Mittel zu wirken, durch das jenes System umgestoßen werden kann — die Sozialisierung der Produktion, des Konsums und des Waaren-Austausches. Sie erklärt ferner, daß, bis dieses Ziel erreicht ist, jeder Streit zwischen den Nationen durch Schiedsgerichte anstatt durch die rohe Waffengewalt geschlichtet werden sollte. Die Versammlung erklärt ferner, daß die Durchführung eines internationalen achtstündigen Arbeitstages für alle Arbeiter der nächste Schritt zu ihrer schließlichen Emanzipation ist, und empfiehlt deshalb allen Regierungen den Erlaß eines Gesetzes für Reduktion der Arbeitszeit auf acht Stunden. In Erwägung ferner, daß die Arbeiterklasse ihre ökonomische und gesellschaftliche Emanzipation nur durchführen kann, indem sie die heutige politische Maschinerie der Kapitalistenklasse aus der Hand nimmt; in Erwägung ferner, daß in allen Ländern eine große Zahl von Arbeitern und alle Arbeiterinnen das Stimmrecht nicht besitzen und an der Politik nicht teilnehmen können, verpflichtet sich diese Arbeiterversammlung, alle Anstrengungen zu machen zur Erlangung des allgemeinen Stimmrechts.

Außerdem werden die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktionen aller Parlamente zusammentreten, um sich über eine Reihe praktischer Fragen gegenseitig zu orientieren und für einige ein gemeinsames Borgehen anzuregen.

Es werden Tage schwerer Arbeit, eruster Ueberlegung, aber auch freudiger Begeisterung sein, die die 7-800 Delegierten der Sozialdemokratie der ganzen Welt vor sich haben.

Mit der Sozialdemokratie der ganzen Welt wünschen wir unseren Vertretern und denen aller Bruderparteien besten Erfolg zu ihrer schweren Arbeit. Die Vertreter der Sozialdemokratie können im vollen Bewußtsein, daß sie Millionen hinter sich haben, die mit lebhaftem Interesse

ferne von mir; denn glaubt mir, ich habe im Kriege selbst genug Vorkicht gelernt, um nicht mich einer Klinge übermüthig gegenüber zu stellen, die ich als hinreichend gepuht anerkenne."

Gerührt durch die Höflichkeit des Ritters, und durch dessen Anspielung auf eine Szene, in der er vielleicht Monreal sein Leben zu verdanken hatte, reichte Adrian ihm seine Hand.

„Meine Ueberzeugung ist tadelnswerth," sagte er, „aber," fügte er erschöpfter hinzu, „entnehmt aus derselben, daß Euer Plan unter den Colonna's keine Anhänger finden wird. Ja, ich wage es sogar, in der Gegenwart meines edlen Verwandten Euch zu sagen, daß, könnte er selbst auf ein solches Projekt eingehen, die Besten seines Hauses ihn verlassen würden, und ich selbst, obgleich seinem Blute verwandt, würde jenes Kastell gegen einen so unnatürlichen Ehrgeiz bewaffnen!"

Eine leichte, kaum bemerkliche Verstimmung zeigte sich jetzt in den Zügen Monreal's; und er kniff die Lippen zusammen, bevor er erwiderte:

„Wenn die Drsin weniger gewissenhaft sind, so möchte die erste Ausübung ihrer Gewalt in dem stürzenden Hause der Colonna sich zeigen."

„Wißt Ihr," erwiderte Adrian, „daß eines unserer Mottos die stolze Anekdote an Rom ist: „Fallen wir, so fällt auch Ihr." Und besser noch wäre dieses Schicksal, als ein Erbeben auf den Trümmern unserer Geburtsstadt."

„Gut, gut, gut!" sagte Monreal, indem er sich wieder setzte, „ich sehe, daß ich Rom sich selbst überlassen muß, der Bund muß ohne Roms Unterstützung sich behaupten. Ich scherzte nur, als ich der Drsin erwähnte, denn es fehlt ihnen die Macht, um den Erfolg ihrer Versuche zu sichern. Laßt uns denn, was wir gesprochen haben, aus unserem Gedächtniß verwischen. Es ist ja wohl am 19., edler Colonna, daß Ihr beschloßen habt, mit Euren Freunden und Eurem Gesolge nach Coriolo zu reisen, und an welchem Tage Ihr mich eingeladen habt, Euch zu begleiten."

(Fortsetzung folgt.)

51]

Rienzi.

Der letzte der römischen Volkstribunen.

Roman von Edward Lytton Bulwer.

„In diesem Augenblick," fuhr Monreal fort, der, durch seinen Gegenstand erfüllt, wenig auf die Unterbrechungen achtete, die der Unmuth des Barons veranlaßte, „in diesem Augenblick giebt es viele, unter ihnen vielleicht die weisesten Männer in den freien Staaten, die den alten lombardischen Bund zur Verteidigung ihrer gemeinschaftlichen Freiheit gegen jeden, der sich die Herrschaft anmaßen wollte, zu erneuern wünschen. Glücklicherweise stellt gegenwärtig die tödtliche Eifersucht zwischen diesen Kaufmannsstaaten, der niedrige plebejische Reiz, mehr auf den Handel bedacht, als auf den Ruhm, diesen Absichten ein unbesiegbares Hinderniß entgegen, und Florenz, der betriebfamste und geachtteste dieser Staaten, ist durch Unglücksfälle im Handel so zurückgekommen, daß es gänzlich unfähig ist, eine so große Unternehmung auszuführen. Jetzt daher, meine Herren, da die Schwierigkeiten für unsere Feinde so groß sind, jetzt ist für uns die Zeit vorhanden, einen Gegenbund zwischen allen italienischen Fürsten zu bilden und zu befestigen. Zu Euch, edler Stephan, bin ich, wie es Eurem Range gebührt, allein von allen Baronen Roms gekommen, um Euch diese ehrenvolle Vereinigung vorzuschlagen. Verächtsichtigt, welche Vortheile sie Eurem Hause verspricht. Die Päpste haben Rom für immer verlassen; Euer Ehrgeiz findet keinen Widerstand, Eure Macht würde ihm begegnen. Ihr habt die Beispiele der Visconti und des Taddeo di Pepoli vor Euch! Ihr könnt in Rom — der ersten Stadt Italiens — ein unabhängiges Fürstenthum begründen, Eure schwächeren Nebenbuhler, — die Savelli, die Malatesta, die Drsin — gänzlich unterjochen, und den Söhnen Eurer Söhne ein erbliches Königreich hinterlassen, das vielleicht nachmals die Herrschaft über die Welt begründen kann!"

Stephan fuhr mit der Hand über das Gesicht und

antwortete: „Aber, edler Monreal, dieses erfordert Mittel, Geld und Menschen."

„Mit den letzteren kann ich Euch hinlänglich versehen, meine kleine Kompanie, die am besten disziplinierte, kann ich, sobald ich will, zu der zahlreichsten in Italien machen; was das Geld betrifft, edler Herr, so kann das reiche Haus Colonna dessen nicht ermangeln und selbst eine Verpfändung Eurer reichen Besitzungen würde sich hinreichend belohnen, wenn Ihr Euch aller Einkünfte Roms bemächtigt. Ihr seht," fuhr Monreal fort, sich an Adrian wendend, in dessen Jugend er einen eisrigeren Verbündeten zu finden hoffte, als in seinem bedächtigen Verwandten, „Ihr seht auf einen Blick, wie leicht dieser Plan auszuführen ist, und welche glänzende Aussichten er Eurem Hause eröffnet."

„Herr Walter von Monreal!" sagte Adrian, sich von seinem Sitze erhebend, und dem Joru, den er mit Mühe bis dahin unterdrückt hatte, Raum gebend, „es thut mir leid, daß unter dem Dache des ersten Bürgers Roms ein Fremder so ruhig und ohne unterbrochen zu werden, den Ehrgeiz ausreden durfte, der verhassten und verderblichen Verbrüderung eines Visconti oder eines Pepoli nachzustreben. Sprecht, edler Herr (indem er sich an Stephan wendete), spricht, und sagt diesem Ritter aus der Provence, daß, wenn durch einen Colonna die frühere Größe Roms nicht wieder hergestellt werden kann, wenigstens ein Colonna die letzten Ueberbleibsel der Freiheit Roms nicht zerstören wird."

„Ei, Adrian!" sagte Stephan, der so plötzlich in Anspruch genommen wurde, „berühige Dich, ich bitte. Edler Herr Herr Walter, er ist jung — jung und hitzig — er beachtlich nicht, Euch zu beleidigen."

„Davon bin ich überzeugt," antwortete Monreal kalt und mit großer Selbstbeherrschung. „Er spricht nach der Auegung des Augenblicks — ein lobenswerther Fehler der Jugend. In seinem Alter ging es mir eben so, und oft mußte ich fast mit meinem Leben dafür büßen. Nein, Herr, nein — berührt nicht Euer Schwert, als glaubtet Ihr, ich beabsichtige eine Herausforderung. Dieses sei

und berechtigter Anerkennung ihren Arbeiten folgen, die Vorlagen erledigen, sie werden sich damit leicht über das Geflässe der geärgerten Bourgeoispreffe aller Länder hinwegsetzen.

Wir können die Begrüßung des Kongresses nicht besser schließen, als mit der Erinnerung an die Worte, die vor fast einem halben Jahrhundert, seitdem sich so viel zu Gunsten der Organisation des Proletariats geändert hat, Marx und Engels in die Welt gewandt haben, an die Worte, die Gemeingut aller Sprachen der Welt geworden sind:

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Zwischen den Zeilen.

Die Geschichte des Magdeburger Prozesses gegen Redakteur, Drucker und Verleger der „Volkstimme“ ist äußerst lehrreich und interessant als Beweis dafür, in welcher Ausdehnung die Untersuchungs- und Verhaftungsmaßnahme für Religion, Ordnung und Sittlichkeit gegen Sozialdemokraten zur Verwendung gebracht werden kann und was sich alles zwischen Zeilen lesen läßt.

Am 1. Mai d. J. wurde in den Räumlichkeiten der „Volkstimme“ gebauscht. Es handelte sich um ein Bild, das nach Art des berühmten „Mackay-Bildes“ entworfen und zum 1. Mai von unserem Partei-Organ veröffentlicht worden war. Die Staatsanwaltschaft vermutete darin eine Kaiserbeleidigung. Die Genossen Arnoldt und Harbaum, Drucker und Verleger der „Volkst.“, wurde verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung hielt es der Beamte Schmidt für angebracht, der Frau Arnoldt's zu eröffnen, daß ihr Mann wohl so bald nicht wieder kommen werde, da er wegen Majestätsbeleidigung verhaftet sei. Am Abend des gleichen Tages wurde Genosse Schröder, der die Nummer vom 1. Mai als verantwortlicher Redakteur gezeichnet hatte, aus der Kaiserzeit heraus in Haft genommen. Die drei Verhafteten wurden ins Gefängnis überführt.

Über die weitere Entwicklung dieser Aktion theilt die „Volkstimme“ mit: „Arnoldt kam aber sehr bald, nämlich schon am Vormittag des 2. Mai wieder. Dagegen erließ das Amtsgericht gegen Schröder und Harbaum wegen Kaiserbeleidigung, nicht auch, wie die Staatsanwaltschaft wollte, wegen einer angeblich im Beitragsartikel enthaltenen Aufreizung, Haftbefehle, weil gegen beide mit Rücksicht auf die ihrer harrenden hohen Strafen Fluchtverdacht vorliege. Staatsanwaltschaft und Angeklagte legten gegen die Haftbefehle Beschwerde ans Landgericht ein, die erstere, weil sie die Verhaftung auch wegen Aufreizung ausgesprochen zu sehen wünschte, die letztere, weil sie ihre Freiheit wieder erlangen wollten. Der Staatsanwalt hatte Glück, die Angeklagten nicht. Die Strafkammer des Landgerichts unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Polte erweiterte die Haftanordnung dem Wunsch der Staatsanwaltschaft gemäß und wies die Beschwerden unserer Genossen zurück. Auch die Strafkammer sah voraus, daß beide eine erhebliche Strafe treffen werde.“

Ein Versuch Harbaum's, die Aufhebung des Haftbefehls dadurch zu erlangen, daß er ein ärztliches Attest beibrachte, welches die vorgerückte Schwangerschaft und hochgradige Erregtheit seiner Ehefrau bescheinigte, schlug fehl. Nimmehr rief er das Oberlandesgericht in Raumburg an, und dieses beschloß, ihn aus der Haft zu entlassen. Es erklärte die Annahme, daß ihn eine besonders hohe Strafe treffen werde, für unbegründet; auch spreche die Tatsache, daß unser Genosse ein Verlagsgeschäft besitze, verheiratet und Vater eines Kindes sei, gegen Fluchtverdacht. So konnte Harbaum am 9. Juni das Gefängnis verlassen.

Ende Juni (Gottes Wäghen mahlen langsam) ging unseren Genossen die Anklage zu. Sie lautete auf Kaiserbeleidigung und Aufreizung. Die Strafkammer des Landgerichts unter Vorsitz des Herrn Direktors Polte wies aber diesmal in der Rechtsauffassung von der Staatsanwaltschaft ab: sie eröffnete das Hauptverfahren nur wegen Aufreizung. Schröder blieb in Haft, weil die Strafkammer noch immer annahm, daß ihn eine erhebliche Strafe treffen werde.“

In der Verhandlung vom 20. Juli wurde vom Staatsanwalt die Anklage wegen Kaiserbeleidigung aufrecht erhalten, aber gleichzeitig der Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit gestellt und vom Gericht angenommen. Nach dreistündiger Verhandlung und fünfviertelstündiger Beratung des Gerichtshofes erfolgte das Urteil. Der Staatsanwalt hatte wegen Kaiserbeleidigung und Aufreizung gegen Schröder ein Jahr, gegen Harbaum vier Monate Gefängnis beantragt. Der Verteidiger nahm völlige Freisprechung der beiden Angeklagten in Anspruch.

Das Urteil lautete, wie unsere Leser wissen, auf Freisprechung Harbaums und auf vier Monate Gefängnis gegen Schröder wegen Aufreizung — nicht auch wegen Kaiserbeleidigung — bei Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft.

Die Gründe lauteten: „Der Gerichtshof habe in dem Bilde in Nr. 102 der „Volkstimme“ keine Kaiserbeleidigung finden können. Zwar sei die Idee des kaiserlichen Bildes bei Herstellung desselben verwendet und zwar um eine Tendenz zum Ausdruck zu bringen, die der des kaiserlichen Bildes schnurstracks entgegenlaufe, aber darin sei keine Ehrenkränkung des deutschen Kaisers zu finden gewesen, auch spreche nichts dafür, daß die Absicht oder auch nur das Bewußtsein einer solchen Kränkung vorgelegen habe. In dem Artikel sei eine strafbare Aufreizung gefunden worden. Harbaum sei gänzlich freigesprochen worden, weil ihm nicht habe nachgewiesen werden können, daß er den Artikel vor der Verbreitung gekannt habe und auf die bloße, allerdings starke Vermutung hin, daß er vor dem Druck Kenntniss von demselben erlangt habe, ein Urteil nicht gestützt werden könne. Anders sei es mit Schröder. Er gebe selbst zu, den Artikel vor der Aufnahme gelesen und genehmigt zu haben, nur wolle er ihn nicht für aufreizend gehalten haben. Doch habe, wie gesagt, der Gerichtshof eine Aufreizung zum Kampf mit physischen Mitteln darin erblickt, denn wenn sich der Verfasser auch augenscheinlich bemüht habe, mit dem Strafgesetze nicht in Konflikt zu kommen, sondern an verschiedenen Stellen von einem Kampfe spreche, der wohl als Kampf mit geistigen Waffen zu denken sei, so sei es ihm doch nicht gelungen, seine wahre Meinung an allen Stellen zu verdecken. An manchen Stellen könne man deutlich zwischen den Zeilen lesen, daß der Verfasser an einen blutigen Kampf, Mann gegen Mann denke und nur von einem solchen die Befreiung der Arbeiterklasse erhoffe. Aber auch in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise sei diese Aufforderung gegeben, denn wenn ein Nichtsozialdemokrat sie lese, so werde er dadurch in seiner Rechtschaffenheit gestört.“ Auf Antrag des Verteidigers wurde Schröder aus der Untersuchungshaft entlassen.

So ist denn glücklich die großangelegte Aktion gegen die „Volkstimme“ nicht völlig ergebnislos verlaufen. Harbaum hat wenigstens die Untersuchungshaft zu kosten bekommen, und Schröder, der fast drei Monate in Untersuchungshaft gehalten wurde, hat zwar nicht die ihm vom Staatsanwalt zugedachte erhebliche Strafe (denn unter „erheblich“ ist hier so ein Jährchen zu verstehen), aber doch vier Monat Gefängnis erhalten. Aber welche Mühe der Interpretation hat es gekostet, um das strafbare Verbrechen festzustellen! Mit der Kaiserbeleidigung war es nun einmal durchaus nichts, trotzdem ihrewegen die ganze Aktion eingeleitet worden war. Wiewohl die Aufreizung auszusprechen, das ist mit großen Schwierigkeiten denn auch glücklich gelungen. Zwar hat sich Schröder sorgfältig bemüht, keine Aufreizung zu äußern. Aber — Was man im Artikel nicht finden kann, sucht

zwischen den Zeilen ein wackerer Mann!“ sagt ein alter Rechtspruch, der zwar noch nicht die ministerielle Ratifikation in Preußen erhalten hat, wie der Vers des Dichters Lorenz, aber doch praktisch in unserer Strafrechtspflege das Bürgerrecht erlangt hat. Wer da sucht, wird finden. Zwischen den Zeilen trat es dem hellsehenden Auge der Magdeburger Richter klar zu Tage, daß Schröder zu Gewaltthatigkeiten aufzureizen wollte. Er war in Untersuchungshaft genommen wegen Verdachts der Kaiserbeleidigung. Der Gerichtshof fand keine Kaiserbeleidigung in dem Bilde und keine Aufreizung in dem Artikel, aber nun ist der Schröder Sozialdemokrat, und über Sozialdemokraten macht der hohe Gerichtshof sich offenbar eigenartige Gedanken. Er hält sie schlimmer Dinge für fähig; vor allem traut er ihnen zu, daß sie mit schaurigen Gewaltthatigkeiten ihr Programm verwirklichen wollen. Bei einer solchen Geistesdisposition ist es erklärlich, daß der Gerichtshof zwischen den Zeilen das gefunden hat, dessen er von vornherein den Verfasser der an sich unverständlichen Zeilen für fähig hielt. Sehr erklärlich! Aber welcher Sozialdemokrat ist dann noch sicher vor schlimmen Entdeckungen zwischen den Zeilen, die er arglos geschrieben hat? Was wird man am Ende noch zwischen den Zeilen unserer heutigen Besprechung entdecken können?!

Politische Uebersicht.

Berlin, 25. Juli.

Nach Leiff, Wehlan, Peters ein Fall Schröder.

Das „Berl. Tageblatt“ bringt folgende Meldung: „Friedrich Schröder, Beamter der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft, ist Ende v. M. auf Befehl der deutschen Gerichtsbehörde in Buschiriof am Panganiufer (Deutsch-Ostafrika) durch ein Kommando Soldaten der deutschen Schutztruppe verhaftet worden. Da er Widerstand leistete, so wurde er auf Befehl des führenden Unteroffiziers in Eisen gelegt und direkt nach dem Küstenort Pangani transportiert. Von dort ging es, unter strenger Bewachung, auf einem Dampfer nach Tanga. Hier nun wird ihm wegen zahlreicher Vergehungen der Prozeß gemacht werden. Besonders werden ihm schwere Mißhandlungen mit tödtlichem Ausgang zur Last gelegt.“

Schröder befindet sich schon lange Jahre in Deutsch-Ostafrika. Er ist an der ganzen ostafrikanischen Küste wegen seiner Brutalität berüchtigt und verhaftet. Am bekanntesten wohl ist jene unglückliche Affäre, die ihm den Namen „Flaschen-Schröder“ verschaffte. Im Jahre 1889 sah er in einer Kneipe in Sansibar und zechte. Ein junges Negermädchen schaute neugierig zum Fenster hinein. Da schleuderte Schröder dem Mädchen eine Bierflasche an den Kopf und verletzte es schwer. Diese Brutalität hätte bewohe eine allgemeine Europäerhege in Sansibar zur Folge gehabt. Die Schwarzen bestrafte Schröder am liebsten dadurch, daß er ihnen die Hände in einer Kopierpresse quetschte, bis das Blut hervorquoll, und die Leute in dieser Situation stundenlang stehen ließ. Noch viele ähnliche Dinge werden von Schröder erzählt. Jetzt endlich hat ihn sein Schicksal erreicht. Kundige Leute versichern, der Prozeß Schröder wird die Prozesse Leiff, Wehlan und Peters weit in Schatten stellen.

Schröder war der „Generalvertreter“ der obengenannten Gesellschaft, deren Direktor sein Bruder, der bekannte Kolonialpolitiker Peterscher Obermann, Dr. Schröder-Poggenlof ist.

Auf Plantage Sawa, wo Schröder früher lebte, haben bereits zahlreiche Vernehmungen stattgefunden. Der Regierungsassessor Freiherr v. Reden, kaiserlicher Richter in Tanga, führt die Untersuchung. Die deutschen Beamten, die Eingeborenen und die fremden Arbeiter, Chinesen und Javanen, haben bereits ihre Aussagen gemacht. Die Vernehmungen erfolgten in fünf Sprachen. Man darf nunmehr wohl hoffen, daß die Kolonie endlich von diesem Wätherich befreit wird.“

Alles Lob der Kolonialpolitik vom Bundesrathstische und von den Kolonialfreunden im Reichstage und in der Presse wird durch eine einzige solche Meldung, wenn sie sich bestätigt, aufs gründlichste widerlegt. Es wird wohl unmöglich sein, die Sache zu vertuschen, die Öffentlichkeit ist interessiert und wird nach voller Aufklärung verlangen.

Die „Post“ als Anarchistenorgan. In Ermangelung eines eigenen anarchistischen Tageblattes benutzen die Berliner Anarchisten jetzt das Blatt des Herrn Stumm als ihr Mundstück. Diese für beide Bundesgenossen überaus charakteristische Thatsache geht hervor aus einer Notiz des genannten Polizei-, Stumm- und Anarchistenorgans, die sich mit dem internationalen Sozialistenkongreß befaßt und in der es dann heißt:

„Als Landauer am 22., nachdem er vergeblich auf die Zusendung des Materials gewartet hatte, durch einen Dienstknecht die Sachen abfordern ließ, wurde dem Voten auf der Redaktion des „Vorwärts“ bedeutet, daß „für Herren Landauer und Pawlowitsch keine Eintrittskarten zum Kongreß ausgegeben werden könnten“. Heute entschuldigt sich der „Vorwärts“ erst mit der prächtigen Anrede, er wisse nicht, welche Arbeiterorganisationen durch die genannten beiden Delegirten vertreten würden, nachträglich erklärt er aber, daß er auch dem legitimirten Delegirten Landauer kein Mandat ausshändigen werde, weil er die Berechtigung einer Versammlung von Anarchisten, Vertreter zum Londoner Kongreß zu wählen, bezweifle. Die anarchistischen Delegirten haben den „Vorwärts“ nun mit seinen Zweifeln allein gelassen; sie wollen dem Kongreß selbst die Entscheidung über ihre Zulassung übertragen.“

Die Welt erfährt also durch die „Post“ zum ersten Male, daß Herr Landauer Tage lang vergeblich auf die Zusendung des Materials gewartet hat, — wie Iphigenia „das Land der Griechen mit der Seele suchend“. Wie uns das rührt! Andere Sterbliche hätten allerdings nicht erwartet, daß ihnen das Material ins Haus getragen wird. Aber da erklärt sich aus dem Gefühl getäuschter Erwartung allerdings einigermaßen der völlig zersahrene Brief, in dem der edle Jüngling seinem großen Herzen Luft machte. Bezeichnend für die Verlogenheit der Firma „Post“, Landauer u. Co. ist nun die Entstellung unserer gestrigen Erklärung, die sie zu einer Entschuldigung umdichteten. Wir haben bekanntlich nicht gesagt, daß wir nicht wissen, wen die Herren Landauer und Pawlowitsch zu vertreten beanspruchen, sondern, daß Herr Landauer in seinem Schreiben so sehr allen Geschäftsbrauch außer acht läßt, das nicht zu erwähnen, geschweige denn sich zu legitimieren.

Der Chauvinistenputsch in Lille. Aus Lille wird uns geschrieben: Ein harmloser Straßenstempel war es nicht, wenn er auch harmlos verlaufen ist. Es sollte ein Putsch sein gegen die sozialistische Gemeindeverwaltung. Lille, die Hauptstadt des nordfranzösischen Kapitalismus ist auch eine Hauptstadt des französischen Puffenthums. Und die schwarze Internationale hatte sich mit der goldenen, der sie so gerne Dienste leistet — für irdisches, weltliches, sündhaftes Gold — zu einem Handstreich verbündet, um die rothe Internationale aus dem Stadthaus zu vertreiben. Und zwar nicht zu einem im Moment vom Jaun gebrochene, sondern zu einem von langer Hand vorbereiteten Handstreich. Der Chauvinismus sollte die Firma geben, der französische Jahreskongreß der Arbeiterpartei den Vorwand, die

vor fünf Wochen schon in Aussicht gestellte Anwesenheit deutscher Sozialisten die Gelegenheit. Und die katholischen Studenten waren dazu auszugehen, die Lunte ins Pulverfaß zu legen. Die Lunte ward angelegt, aber das Pulver fehlte im Pulverfaß. Die große Mehrheit der Bevölkerung von Lille — 225,000 — sind Arbeiter und alle denkenden Arbeiter sind Sozialdemokraten. Und Sozialdemokraten sind keine Chauvinisten. Die Studenten schrien mit voller Lungenkraft am Bahnhof, wo die deutschen Delegirten — die schon seit Mittag 1 Uhr 14 Min. in Lille waren — erwartet wurden. Hätte die sozialistische Stadtverwaltung die bei den Ordnungsparteien herrschende Polizeipraxis ausüben wollen — ein paar Stadtsoldaten hätten die pfeifenden Studenten auseinander getrieben. Und hätten die Parteigenossen selber die Polizei in die Hand nehmen wollen, ein paar Tugend Ordner hätten genügt, den ungezogenen Büchsen Mores zu lehren.

Von beiden ward abgesehen. Der Maire Delery bewahrte eine wunderbare Ruhe — der ungeheuren Mehrheit der Bevölkerung sicher, wollte er zeigen, daß es der alten brutalen Polizeimittel nicht bedarf, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Um die pfeifenden johlenden Studenten sammelten sich die Massen — halbwüchsige Stundalmacher der überall gleichen Sorte, indifferentes Publikum, aber auch ein starker Prozentfaß von Arbeitern. Und aus der Mitte der Tumultuanten selbst ertönte bald Rufe: vive la Social! vive l'Internationale! Inzwischen setzte sich der Zug der Delegirten und Genossen nach dem Stadthaus in Bewegung. An einigen Stellen, wo die Menge sich stautte, kam es zu Hin- und Herdrängen — nirgends zum Handgemenge. Das Pulver fehlte im Pulverfaß.

Und wenn nur auch noch so wenig vorhanden gewesen wäre — wie trefflich hätte die Explosion sich auswirken lassen! Man denke nur: wohl ist die Gemeinde in Frankreich selbständiger als in Deutschland, allein sie untersteht doch der Zentral-Regierung, und Herr Meline hätte gerne einen Schlag zur Rettung seiner Panama-Gesellschaft geführt. Der Präfekt von Lille war auch ganz die geeignete Person — es ist derselbe Bel Durand, der als Unterpräfekt im Jahre 1890 bei der ersten Feier des ersten Mai das Gemisch von Fourmies veranstaltete. Ein ernsthafter Zusammenstoß und das Gemisch von Lille war fertig, — die Regierung schritt gegen die sozialistische Stadtverwaltung ein, welche die Ruhe nicht aufrecht zu erhalten vermochte, der Geldsack zog wieder ins Stadthaus.

Es war so schön gewesen — es hat nicht sollen sein. Die sozialistische Taktik hat die Verschmörung der schwarzen und goldenen Internationale zu Schanden gemacht. Es ist kein Tropfen Blut geflossen, es ist keinem ein blaues Auge geschlagen worden — die Sozialisten hatten ihre majestätische Demonstration auf dem Stadthaus, sie hatten ihre Rieserversammlung im Saal Nameau, der 6-7000 Menschen faßt. Und welcher Empfang für die „fremden“ Gäste! Welche jämmerliche Rolle spielt der Chauvinismus! Und welchen Triumph hatte der internationale Gedanke! Der Reaktion in Lille ist das Genick gebrochen, und die Sozialisten, die spielend einen Tumult überwandten, der in einem Polizeistaat zweifellos zu einem Straßenkampf entwickelt worden wäre, haben wieder einmal den Beweis geliefert, daß es nur eine Partei der Ordnung giebt: die Sozialdemokratie.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Aus St. Ludwig wird uns unterm 24. d. M. geschrieben: Wegen Majestätsbeleidigung wurden im Reichslande wieder recht harte Urtheile gefällt. In Mülhausen wurde ein Tischlergehilfe zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt und in Straßburg erhielt wegen des gleichen Delikts der Eisengießer Hauser drei Monate Gefängnis subdit.

Kottbus. Vor der Ferienstrafkammer des Igl. Landgerichts wurde am Dienstag, den 21. d. M., der Dachdecker Wirth aus Sandow wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Monaten Gefängnis bestraft. Wirth ist wegen Sittlichkeitsverbrechen mit 2 1/2 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Die Majestätsbeleidigung soll begangen sein bei einem Gespräch, welches mehrere Arbeiter auf einem Neubau über die Berliner Gewerbe-Ausstellung und den Besuch des Kaisers auf derselben geführt haben. Der Denunziant war ein kaum 20-jähriger Mitarbeiter auf dem betreffenden Bau. Die Handlungsweise eines solchen „Mitarbeiters“ ist gewiß in keiner Weise zu entschuldigen. Der Vorfall zeigt aber auch das haltlose der ganzen Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Jeder Privatmann wird wohl der Meinung sein, daß ihn ein wegen oben genannter Verbrechen mit Zuchthaus bestraftes Individuum durch seine Joten überhaupt nicht beleidigen kann. Anders ist es bei Beleidigungen von fürstlichen Personen, wo der persönliche Strafentwurf ausgeschlossen ist; da wird fast jede alberne Aeußerung eines unzurechnungsfähigen Subjekts unter großem Zeugnisaufgebot u. dergl. geführt.

Deutsches Reich.

Die Reichstags-Ersahwahl in Oeszen, die durch die Ernennung des Abg. Köhler zum Postagenten erforderlich geworden ist, findet nach der „Deutschen Tageszeitung“ anfangs Oktober statt. Eine Verlegung des Kreisamtes Gießen weiß die Bürgermeister zur Ausstellung der Wählerlisten mit Frist bis Ende August an. Der bisherige Abgeordnete Köhler wird wieder kandidiren.

Über die Aufgaben der nächsten Landtagssession schreibt man anscheinend offiziell: „Betreff des Vereinsrechts hat der Herr Reichskanzler wegen Aufhebung des Verbots des Inverbindungtretens politischer Vereine im Reichstag einen Wechsel gezogen, den Freiherr v. d. Rede ohne Verzug einlösen dürfte. Es ist indes wenig wahrscheinlich, daß er sich mit einer entsprechenden Aenderung des § 8 des gedachten Gesetzes begnügen und nicht die sich darbietende Gelegenheit benutzen wird, um auch noch einige andere veraltete Bestimmungen durch zeitgemäßere Vorschläge zu ersetzen.“ Wir haben zu Herrn v. d. Rede das volle Vertrauen, daß seine „zeitgemäßen“ Vorschläge in Rußland als vollkommen zeitgemäß betrachtet werden dürften.

Höhere Preise auf Kosten der Steuerzahler verlangen wieder einmal die Agrarier, diesmal beim Ankauf von Getreide durch die Provinzialämter. Der Vorsitzende der Pommerischen Landwirtschaftskammer, Graf Schwerin-Löwis, hat an den Kriegsminister ein Gesuch gerichtet und ihn gebeten, dahin zu wirken, daß der Entwurf der Provinzialamt-Ordnung eine Aenderung erfahre, daß nicht nur die örtlichen Marktpreise bei Ankauf maßgebend sein sollen, sondern daß für diese Orte die höchsten Marktpreise der nächsten Vorperiode für Frachtkosten zu denselben gezahlt werden dürfen, da die jetzigen Notizen nicht der wirtschaftlichen Lage in Pommerien entsprechen, indem die Provinz 1896/97 nicht Getreide aus, sondern einführen wird. — Die Militärverwaltung soll also den Pommerischen Gutsherrn für ihr Getreide einen weit höheren Preis zahlen, als sie ihn sonst erhalten würden, und die Gesamtheit

der Steuerzahler soll dafür tributpflichtig gemacht werden. Das nennen die Herren nationale Wirtschaftspolitik? —

Die Betriebsergebnisse der preussischen Staatseisenbahnen betragen im Monat Juni 81 248 000 (gegen das Vorjahr + 2 639 000) M., auf das Kilometer 2962 (+ 87) M.; aus dem Personen- und Gepäckverkehr 26 600 000 (- 2 574 000) M., aus dem Güterverkehr 54 648 000 (+ 5 213 000) M. Vom Beginn des Betriebsjahres ab: 242 900 000 (+ 14 874 000) M., auf 1 Kilometer 8854 (+ 890) M.; aus dem Personen- und Gepäckverkehr 78 435 000 (+ 8 791 000) M., aus dem Güterverkehr 163 865 000 (+ 11 083 000) M.

In der Berufungsinstanz fanden vor den preussischen Landgerichten im Jahre 1895 überhaupt 61 086 mündliche Verhandlungen statt, welche zu einem Ergebnisse führten; davon betrafen 60 850 gewöhnliche Prozesse. Es ergingen in diesen 5871 Endurtheile auf Verurtheilung, Anerkennung, Verzicht, resp. zur Erledigung früherer bedingter Urtheile, 281 auf Verurteilung für unzulässig erkannter Berufungen und 24 294 andere Endurtheile, endlich ergingen 157 Zwischenurtheile, während 781 Vergleiche zu Stande kamen und 16 761 Beweisbeschlüsse gefaßt, 24 vorbereitende Verfahren angeordnet und 12 681 anderweitige Ergebnisse erzielt wurden. Außerdem wurde in Urkunden- und Wechselprozessen 236 Mal mündlich verhandelt, wobei 89 Endurtheile auf Verurtheilung, Verzicht u. und 102 andere ergingen, zweimal die Berufung als unzulässig verworfen wurde, 1 Vergleich erfolgte, 54 Beweisbeschlüsse gefaßt und 38 anderweitige Ergebnisse erzielt wurden.

Herrn v. Stamm's Vorgehen erweckt nun sogar den Tadel der „Allgemeinen Zeitung“. Einen längeren „Zum System Stamm“ überschriebenen Artikel schließt das rheinische Fabrikantenorgan mit folgenden Sätzen:

„Einen besonders häßlichen Zug in das Bild bringt schließlich noch der Umstand, daß die freikonservative „Post“ der oberen Kirchenbehörde ein Vorgehen gegen die Urheber der Pastoren-Schrift (Herrn v. Stamm-Halberg) und die evangelischen Geistlichen im Saargebiet, Stützingen, von den Goerd und Kluprecht) insheim giebt. Etwas weniger Machtpolitik, etwas weniger Eingriffe in fremden Bereich, etwas weniger politisches Einspannerthum und nervöse Kleinigkeitsthematik, etwas mehr Vertrauen in die gesunden Lebenskräfte unseres Volkstums, etwas mehr Zurückhaltung in der Ausübung laienlicher Ämter, und Herr v. Stamm würde nicht so vielen Gefährlichen und übertriebenen Angriffen ausgesetzt sein und mehr neidlose und freundliche Anerkennung seiner unbestrittenen Verdienste ernten. Diese Worte würden ihren Zweck erreichen, wenn sie zur Umbildung erprießlicher Verhältnisse mitwirkten. Im Hinblick auf die idealen Güter, die uns allen theuer sind, könnten wir es nur tief bedauern, wenn kleine Schwächen und Fehler haben und drücken zu einer dauernden Verfindung von Personen und Gruppen führen sollten, die aneinander angezogen sind und die sich sehr wohl verständigen könnten, weil sie im letzten Grunde dasselbe Ziel verfolgen oder zu verfolgen glauben, das Wohl des Vaterlandes.“

Eine Begnadigung? Der Schumann-Banda war im November vorigen Jahres von der Strafkammer des Landgerichts wegen Mißhandlung des Arbeiters Stark und wegen Anwendung von Zwangsmitteln in einer Untersuchung zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt worden. Der Gerichtshof hatte zugleich dem Schumann-Banda die Befähigung zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes für die Dauer von zwei Jahren aberkannt. In der Verhandlung hatte sich ergeben, daß Banda dem Stark im Telephonzimmer des Polizeibüros, ohne dazu in irgend einer Weise provoziert zu sein, mehrere Hiebe mit dem Säbel über den Kopf versetzt hatte, so daß der Verletzte drei Wochen lang arbeitsunfähig war. Ferner hatte Banda nach Aussage des verletzten Stark diesem gedroht, er — Banda — werde ihn durch und durch stechen, wenn Stark nicht eine bestimmte Aussage — Angabe eines Namens eines Verleiderers mache. Der Verurtheilte hatte sich mit einem Gnaden-gesuch an den Kaiser gewandt. Die vom Bericht in so schwerer Weise verurtheilte Handlungsweise ist großer Gnade theilhaftig geworden, denn auf das Gesuch ist folgender Bescheid eingetroffen. Die einjährige Gefängnisstrafe ist in eine zwei-monatliche Festungsstrafe umgewandelt worden, die Banda demnach antreten soll. Diese Strafe war aber noch zu hart, denn es ist ferner bestimmt, daß dem durch den Beschluß des Gerichtshofes selbstverständlich suspendirten Beamten während der Zeit der Suspendirung theilweise das Gehalt ausbezahlt werden solle. Während der Festungshaft soll der Verurtheilte sein Gehalt beziehen und so gleich nach seiner Freilassung eine feste Anstellung bekommen. — So berichtet wörtlich die „Stettiner Abendzeitung“, der wir die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung überlassen müssen.

In der sensationellen Verhaftung von zwei des Landesverrats bezichtigten Personen in Thorn theilt eine Lokalkorrespondenz folgendes mit: Der Kriminalkommissar v. Lausch sowie drei weitere Berliner Beamte weilten seit dem Donnerstag voriger Woche in Thorn. Die Verhaftungen erfolgten, nachdem der Briefverkehr der Verdächtigten mehrere Tage bei der Thorer Postbehörde überwacht wurde. Besonders enthielt ein Schreiben des Schlächtermeyers Hahn an eine russische Behörde, das zufällig — wirklich bloß zufällig — dem Polizeijurist von Thorn in die Hände fiel, viel Befragungsmaterial. Die Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter finden tagtäglich statt. Bisher ist keiner der Angeklagten entlassen worden. Sämmtliche in Haft genommene Personen behaupten unschuldig zu sein und wollen von einer verübten Spionage nichts wissen.

Kunigsberg, 23. Juli. Eine seltsame Geschichte wird von hier gemeldet, nämlich daß, wie man von amtlicher Seite eingesehen, die Selbstbeschuldigungen dortiger einkommensteuerpflichtiger Bürger als Makulatur verkauft worden sind.

Farmstadt, 25. Juli. Die erste Kammer nahm einstimmig den preussisch-hessischen Staatsvertrag, ebenso den Vertrag wegen Erwerb der Hessischen Ludwigsbahn an.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. (Sig. Ver.) Die Untersuchung gegen die konklavischen Opiumschwindler ist richtig eingeleitet worden. Es ist das alte, seit der Panama-Affäre bewährte Verfahren in allen korrupten Angelegenheiten, in denen politische Persönlichkeiten kompromittirt sind. Die Untersuchung war bekanntlich unter dem radikalen Ministerium eingeleitet worden. Der Hauptopiumschwindler Saint-Mathurin, der Pächter des Opiummonopols hatte daher allen Grund, sofort die Flucht zu ergreifen. Nun kann er ruhig nach Paris zurückkehren. Und auch das Ministerium hat nichts zu befürchten, weil es nichts mehr zu verlieren hat, weder in der öffentlichen Meinung noch in der Kammer. Es ist immerhin bezeichnend, daß man mit der Rettung der Schwindler bis zu den Ferien gewartet hat. So vermeidet man eine Interpellation, die unter dem frischen Eindruck natürlich am wirksamsten ist.

Und der Südbahn-Schwindel? Kürzlich ging eine Klotz durch die Presse, die beschlagnahmten Papiere hätten ein Gewicht von 20 Doppelcentnern. Die Verschleppung kann also jahrelang andauern, bis über der stichlichen Angelegenheit Gras gewachsen und sie für eine Non-lieu-Erklärung reif geworden ist.

Paris, den 24. Juli. Dem Präsidenten der Republik ist gestern das Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt worden, welches den Eingangszoll in Frankreich für Kobold von 7 Fr. auf 10,50 Fr., für Kassiaade-Zucker

von 8 Fr. auf 12,50 Fr. erhöht. Dasselbe soll noch rechtzeitig vor dem 1. August in Kraft treten, um die Wirkungen der neuen deutschen Zuckergesetzgebung zu paralysiren.

Paris, 25. Juli. Aus Madagaskar lauten die Nachrichten noch immer beunruhigend. Nicht vor Tananarivo wurden Bewehrungschiffe auf die Europäer abgeben.

England.

London, 25. Juli. In einer gestern gehaltenen Ansprache zur Eröffnung des neuen Technischen Instituts in Epsom betonte Lord Rosebery die Nothwendigkeit der technischen Erziehung, um den ausländischen Wettbewerb zu bekämpfen. Deutschland besitze das vollkommenste System des technischen Unterrichts in der Welt; daher sei es der furchtbarste Nebenbuhler Englands und bedrohe schwer den britischen Handel in Indien und Ägypten.

Spanien.

Madrid, 18. Juli. (Munch. N. Nachr.) Die kubanischen Abgeordneten beschließen, der Regierung demnächst einen Gesuchentwurf folgenden Inhalts vorzulegen: Nach Beendigung des Aufstandes zehnjährige Haftstrafe für Eisenbahnmateriale und Maschinen für Pflanzungen u. s. w.; Aufhebung der Grundsteuer für neu anzulegende Pflanzungen (Kaffee, Tabak u. s. w.); Aufhebung der Steuern und Abgaben für alle ruinirten Pflanzungen auf die Dauer von zehn Jahren; Steuerfreiheit für alle Banken, welche Gelder für die Landwirtschaft und den Aufschwung der Industrie hergeben, ebenfalls auf zehn Jahre; Entschädigung der durch den Krieg verwüsteten Dörfer und Niederlassungen; Bevorzugung derjenigen, welche im Kampfe gegen die Insurrektion ihre Besitzungen verloren haben; alle Dörfer, deren Besitzungen mindestens zum Drittel ver-wüstet sind, bestimmen ihre Abgaben an den Staat für die Wiederherstellung ihrer Besitzungen u. s. w.

Rußland.

St. Petersburg, (Frankf. Ztg.) Es ist Befehl gegeben, die ostbaltischen Linienbataillone Nr. 8 und 12 auf Kriegsfuß zu bringen. Es verlautet, Rußland werde sehr bald die Zurückziehung der japanischen Truppen aus Korea verlangen.

Peterburg, 21. Juli. (Frankf. Ztg.) Am vorigen Sonntag hat, wie wir von durchaus zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, der Finanzminister, Herr Witte, einen großen Theil der hiesigen Fabrikbesitzer zu sich gerufen, insbesondere diejenigen, deren Establishments durch den jüngsten Arbeiterausstand betroffen worden waren. Nachdem die Herren Fabrikanten sich versammelt hatten, trat der Minister aus seinem Kabinett, grüßte ganz kurz und hielt dann folgende kleine Ansprache: „Sie werden sich kaum eine der Industrie wohlwollendere Regierung, als die gegenwärtige, denken können; die einheimische Industrie wird in jeder Weise beschützt, so daß Sie die Konkurrenz des Auslandes gar nicht zu fürchten brauchen. Sie irren sich aber, meine Herren, wenn Sie etwa meinen, daß dies nur um Ihre Willen geschieht, nur um es Ihnen leichter zu machen, einen großen Gewinn zu erzielen; die Regierung hat hierbei in nicht geringem Grade Ihre Arbeiter im Auge gehabt; dies scheinen Sie, meine Herren, nicht verstanden zu haben, sonst wäre die neue Lohnbewegung gar nicht möglich gewesen. Als Beleg hierfür braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß kein Arbeiter in denjenigen Establishments thatgefunden hat, wo die Fabrikherren es verstanden haben, das Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber pfeffender und humaner zu regeln, als es leider bei der Mehrzahl der hier Anwesenden der Fall ist.“ Einer der Fabrikanten nahm nun das Wort, um eine kleine Vertheidigungsrede zu halten; der Minister hörte ihn einige Augenblicke ruhig an, unterbrach ihn aber dann mit den Worten: „Was Sie mir da sagen, enthält für mich nichts Neues; ich kenne diese Redensarten auswendig; auch habe ich Sie, meine Herren, nicht rufen lassen, um Ihre Meinungen zu hören oder um etwa von Ihnen belehrt zu werden, sondern um Ihnen meine Meinung zu sagen.“ Hiermit verbeugte sich der Minister ganz lächelnd — und die Audienz war zu Ende.

Türkei.

Kretensisches. Ein den Konsuln übermitteltes Memorandum der türkischen Mitglieder des kretensischen Landtages empfiehlt eine Reorganisation der Gendarmerie und Gerichte und behauptet, daß jedes den Christen gewährte Zugeständnis eine dauernde Gefahr für die Ruhe der Insel bilden würde. — Die russischen haben mehrere Vorrichtungen für optische Telegraphen bestellt. — In Heraklion dauert die drohende Haltung der Türken fort.

Amerika.

St. Louis, 24. Juli. Nach einer kürzlich verlaufenen Verhandlung der Ausschüsse der populistischen und der Silber-Konvention wurde ein Uebereinkommen, betreffend die Silberfrage allein, erzielt und eine Resolution angenommen, welche den sofortigen Zusammenschluß aller Kräfte fordert, um einen Sieg für die Anhänger der freien Silberprägung bei der Präsidentenwahl im November zu erringen. Ueber andere Punkte konnte kein gemeinschaftliches Programm festgestellt werden. — Die Silberkonvention stellte heute durch Klammation Bryan als Kandidaten für die Präsidentschaft und Sewall für die Vize-präsidentschaft auf.

St. Louis, 25. Juli. Die Populisten nominirten das frühere Kongressmitglied Thomas Watson von Georgia als Kandidaten der Vizepräsidentschaft trotz lebhafter Opposition der Anhänger Bryan's, von denen einige erklärten, Bryan würde die Nomination nur annehmen, wenn Sewall als Kandidat der Vizepräsidentschaft nominirt würde. Die Konvention verlagte sich darauf.

Die Vorgänge in Lille.

Lille, 24. Juli.

Der Kongress der sozialistischen Arbeiterpartei in Lille ist glänzend besucht: 105 Delegirte aus ganz Frankreich, darunter 110 sozialistische Gemeinderäthe; mehr als 80 verschiedene Organisationen, politische und gewerkschaftliche, sind vertreten. Die Arbeiterpartei hat damit den Beweis erbracht, daß sie die stärkste, einflussreichste der sozialistischen Organisationen Frankreichs ist, und ein einziger Blick über den Kongress zeigt, daß es sich hier um einen wirklichen Arbeiterkongress handelt; dieselben Gestalten, dieselbe Haltung, der gleiche Ernst und Arbeitseifer — es sind unsere Brüder, die hier in fremder Sprache die Befreiung aus dem gleichen Joch der Ausbeutung berathen. Und das gleiche Gefühl der Solidarität beherrscht sie wie uns: in der Donnerstag-Nachmittags-Sitzung brach dieser Geist der brüderlichen Gemeinsamkeit mit elementarem Gewalt durch, als der Vorsitzende Jourde (Deputirter für Bordeaux) die ausländischen Gäste willkommen hieß: Adler für Oesterreich, Liebknecht, Singer und Fischer für Deutschland, Galeffi, Munoz und Quejido für Spanien und Tananarivo für Madagaskar. Für den Abend hatte die sozialistische Stadtverwaltung mit unsern alten Genossen Delory als Bürgermeister an der Spitze die Delegirten und fremden Gäste zu einem Ehrenwein am Stadthaus eingeladen, und sollten im Festzuge von der Lille Arbeiterpartei nach dem Hotel de Lille geleitet werden.

Das ergreift die Wuth der Lille Bourgeoisie und der Lille Pfaffen, die es bis heute noch nicht begreifen wollen, daß Verwaltung und Polizei der größten Stadt des Nordens bei den Gemeindevahlen am 1. Mai in die Hände der sozialistischen Arbeiter gelangt ist. Nunmehr glauben sie die Belegenheit günstig zu einem Handreich. Seit Bekanntwerden dieser Absicht des

Gemeinderaths neht die ganze Presse Lille, von der radikalen bis hinüber zur pfäffisch-reaktionären, in dem Chauvinismus gegen die „Preußen“ und die sozialistischen Vaterlandsfeinde. Gestern früh prangten an den Straßenecken große rote Plakate und tausende von Handzetteln wurden im Laufe des Tages in der Stadt verbreitet mit folgendem Aufruf:

An die Studenten! Kameraden! Die Deutschen wagen es, den Boden Lille zu überfluthen, der Vaterstadt des glorreichen Faidherbe. Der revolutionäre Gemeindevorstand giebt sich dazu her, die Reichstagsabgeordneten Bebel, Liebknecht, Singer zu empfangen. Lassen wir diese Entweihung des väterländischen Bodens nicht zu ohne kräftigen Protest. Kameraden! Heute Abend 8 Uhr alle am Bahnhof, um mit der ganzen Kraft unseres beleidigten patriotischen Gefühles zu protestiren. Es lebe Frankreich!

Ein anderes Plakat wandte sich an die Arbeiter, sie zum Haffe gegen die Deutschen auffordernd, die immer aus ihrer Arbeitslosigkeit, ihren Streiks Vortheil gezogen hätten und nur bemüht seien, sie aus ihren Arbeitsstellen zu verdrängen. Sie sollten unter dem Ruf: „Nieder mit den Preußen“ um 8 Uhr ebenfalls am Bahnhof sein und die „Preußen“ niederpeifen.

Vom Bahnhofe aus sollte nämlich um 8 Uhr der Zug der Lille Arbeiter die Delegirten und Gäste nach dem Stadthaus geleiten, aber in letzter Stunde verweigerte der Bahnhofsvorsteher entgegen seiner ursprünglichen Zusage die Her-gabe des Platzes — und so war die Möglichkeit der geplanten Formirung des Zuges genommen. Die fremden Delegirten be-gaben sich daher schon vorher nach dem Rathhaus; gegen 1/2 10 langte der Zug, mit dem Maire und der städtischen Musik an der Spitze, vor dem Rathhause an, aus jeder Straße, von jedem Platz Zuwachs aus der angeammelten Menge ziehend, sodas die Absicht, den Zug zu sprengen, Anruhen herbeizurufen und so dem Bourgeoispräsidenten und der Bourgeois-Regierung Gelegenheit zum Einschreiten zu geben, gründlich vereitelt wurde, trotz allen Geschrei und Pfeifens der pfäffischen Dimmelstudenten und sonstiger randaustufiger Elemente, die sich durch Geld und die Aussicht auf Skandal herbeigelockt in den Straßen gesammelt hatten.

Das es sich bei dem ganzen Aufzuge um einen wohl-vorbereiteten Handreich der Bourgeois gegen die sozial-demokratische Stadtverwaltung, Bürgermeister und Gemeinderäthe, handelte und viel weniger um eine sogenannte patriotische Kundgebung, das bewiesen die alle anderen über-tönenden Anse: „Demission des Bürgermeisters“, „Rücktritt des Gemeinderathes!“ Aber die Ver-suche, durch Schlägereien Anruhen zu stiften, mißlangen gründ-lich, die Bourgeoisblätter jubeln heute früh ganz erbauungs-würdig über die Robheit der Arbeiter, die einige Studenten und bezahlten Schreiber gründlich verholten, als diese auf sie ein-zubringen versuchten.

Nach begeisterter Ansprache seitens des ersten Stadtdumkanten antworteten Liebknecht, Lafargue und Quejido, und nach Annahme des Ehrenweins begaben die Delegirten sich nach dem eine halbe Stunde entfernten Biefensale Palais Rameau, wo ein Kommiss der Lille Arbeiter zu Ehren der Delegirten stattfand, die Plakat-Elemente zogen ebenfalls vom Stadthaus nach dort, pfeifend, jubelnd, schreiend — aber sie wurden überboten durch die brausenden Gefänge der „Socials“, des sozialistischen Kampfliebes der Lille Arbeiter!

Dort stieg die Begeisterung auf höchste, als der Bürger-meister Delory die Begrüßungsrede hielt, und Liebknecht ihm im Namen der deutschen Sozialdemokratie antwortete, die gemein-samen Klasseninteressen der deutschen und französischen Arbeiter gegen die gemeinsame Ausbeutung des internationalen Kapitalismus betonend. Man muß den Jubel der Tausende gehört, die Begeisterung gesehen haben, mit welcher hier die französischen Arbeiter des Nordens Zeugnis ablegten, daß die inter-nationale Solidarität ihnen ebenso in Fleisch und Blut übergegangen sei wie uns Deutschen, um zu begreifen, daß die Lille Bourgeois und Pfaffen Gift und Galle speien gegen die sozialistische Saat, die hier so herrliche Früchte getragen.

Adler, Wien, Galeffi, Madrid und andere Redner folgten, wie bereits telegraphisch berichtet, Vorträge von Liebern, Deklamationen u. s. w. — alle dienten nur dem sozialistischen Gedanken, bis gegen 1/2 12 Uhr das Fest sein Ende erreichte.

Schreier und Pfeifer hatten sich langsam verlaufen, die Arranguren des Skandals zogen sich betäubt und gärgert in ihre feinen Restaurants zurück, die Straßen waren alle leer und ruhig; statt die sozialistische Gemeindevorwaltung zu diskreditiren, haben sie ihr Ansehen bei der Arbeiterpartei erhöht. Offenlich geht auch die weitere Spekulation der vereinigten Bourgeois und Pfaffen stößen: für die am nächsten Sonntag statt-fundene Wahl zum Generalkath — der Provinzialvertretung — den Chauvinismus zu entkaumen, um so wenigstens im Generalkath die Herrschaft zu haben, nachdem sie vom Gemeinderath völlig ausgeschlossen sind.

Für die Lille sozialistische Arbeiterpartei ist das Vereiteln der Bourgeois-Demonstration von höchster Bedeutung: Lille mit seinen 225 000 Einwohnern ist neu erobert, die Bewegung ist hier verhältnismäßig jung, es sind hier nicht die alten sozialistischen Kadres vorhanden, seit 20 Jahren einengirt und organisiert, wie z. B. in benachbarten Roubaix, das ebenfalls sozialistische Vertretung in der Gemeinde und im Parlament hat.

In Roubaix ist eine starke kämische Arbeiterpartei, die seit 1875 von Gent aus systematisch bearbeitet wurde. Am ersten Sonntag jeden Monats im Juli wie Dezember zogen Redner von Gent an die Grenze und hielten an einem bescheidenen Grenzort — Anseron — Versammlungen ab. Um die Köpfe der Reise und Agitation herauszuschlagen, mußte jeder Redner sich mit einem paar Dugend Freunden aus der Vorort-Genossenschaft bewaffnen; und kaum waren nach Schluß der Rede die überwachenden zwei Gendarmen abgezogen, dann begann der Verkauf der Hemden, bis das letzte Stück losgeschlagen war. Diese jahrelange, mühselige, anspornungsvolle Agitation der Genere und weniger französischer Genossen hat reiche Früchte getragen: als die Be-wegung wuchs und Bedeutung gewann, da ließen sich von den französischen „Patrioten“, die zu Ausbeutern weckten über die Grenze gelockten, fremden Plamänder naturalisiren, sie wurden gute Franzosen und nahmen durch die Wahl von Sozialisten in der Stadtverwaltung an ihren patriotischen Ausbeutern ihre Rache.

In Lille, wie gesagt, ist die sozialistische Bewegung noch jung, die Arbeiterpartei noch ungefaßt — deshalb kostten die Lille Ausbeuter und Pfaffen die Arbeiter durch chauvinistische Drobe ihre Fäden und dann im Trüben fischen zu können. Prä-sent und Regierung hätten zu gern Gelegenheit genommen zur „Staatsrettung“ — die Abfechtung des sozialistischen Bürger-meisters, der den Jörn der Regierung besonders dadurch errege, daß er es ablehnte, am 14. Juli an der Parade die Stadt zu vertreten, wäre neben der Auflösung des sozialistischen Gemein-de-rathes der nächste Schritt gewesen.

„Es war so schön gewesen, es hat nicht sollen sein!“ Es gab keine Gelegenheit zum Einschreiten, die Polizei beschränkte sich auf Befehl des sozialistischen Bürgermeisters darauf, die Massen zurückzubahalten, ließ sie aber sonst nach Herzenslust schreien und pfeifen, und die 23 Verhafteten wurden noch in der Nacht freigelassen. Die Morgenblätter sind daher voll Wuth, daß sie die musterhaft ruhige und entschlossene feste Haltung des Bürgermeisters und der Polizei anerkennen müssen.

Um so größer ist also nach allem gerade in Lille die Be-deutung des fehrigen Tages und das Wort Lafargue's wird sich erfüllen: Es ist keine Demonstration gegen Euch Deutsche, es ist eine Demonstration gegen uns französische Sozialisten, aber es ist der letzte Versuch in Lille, der sozialistischen Festung des Nordens eine patriotisch-chauvinistische Kundgebung zu organisiren. Wir werden keinen mehr erleben.

Das Wolffsche Telegraphenbureau versendet folgende vom heutigen Tage aus Lille datirte Depesche:
In dem von den Manifestanten verurtheilten Casé am Bahnhofplatz hatten die deutschen Delegirten gewohnt. Aus der Grande Place kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Offizieren und Sozialisten. Die Manifestanten durchzogen die Straßen unter den Rufen: „Noch Frankreich, nieder mit Deutschland“. Eine neuere Nachricht bringt übrigens eine in modernen Bourgeoisstaat ganz natürliche Erklärung des ganzen Vadaus. Die neue sozialdemokratische Stadtverwaltung in Lille hat bei ihrem Amtsantritt schwere Unterschlagnungen ihrer Vorgängerin festgestellt und um diese unliebsame Entdeckung aus der Welt zu schaffen, soll die neue Verwaltung weggegrault werden. Deshalb der Lärm.

Partei-Nachrichten.

Internationaler Arbeiter-Kongress in London. Die Sozialdemokraten Deutschlands beschlossen, die belgischen Kongressdelegirten aufzufordern, für den Ausschluß der Anarchisten energisch einzutreten.

Zur Frage der Neubewegung des Matuzer Reichstagsmandats schreibt die „Mainzer Volkszeitung“: „In bürgerlichen Blättern zerbricht man sich bereits den Kopf darüber, welche Personen die sozialdemokratische Partei als Kandidaten für die kommende Landtagswahl und für die notwendig werdende Ersatzwahl zum Reichstag aufstellen wird. Gegenüber allen diesen Mittheilungen von gut unterrichteter Seite konstataren wir, daß seitens des Wahlkomitees, das in der Kandidatenfrage die Initiative zu ergreifen hat, bis jetzt keinerlei Beschlüsse gefaßt worden sind. Ebenso wenig hat eine Parteiversammlung, der die Entscheidung zusteht, in der Sache gesprochen.“

Aus dem Elsaß. Der von der Straßburger Staatsanwaltschaft gegen die elsässischen Parteigenossen eingeleitete Geheimbündnisprozess hat geendet wie das Hornberger Schießen. Dem Genossen Böhle in Straßburg wurde am Donnerstag mitgeteilt, daß die gerichtliche Untersuchung eingestellt ist.

Die neuen sozialdemokratischen Gemeinderäte im Elsaß machen sich schon bemerkbar. So haben unsere Genossen im Straßburger Gemeinderath folgenden Antrag eingebracht: Der Gemeinderath wolle beschließen, die städtischen Lokale zur Abhaltung von Versammlungen politischer und konfessioneller Charakter herzugeben. Der Bürgermeister wird ermächtigt, zu jeder Zeit, ohne den Gemeinderath zu fragen, eventuellen Gesuchen stattzugeben. Man ist gespannt, wie sich der neue Gemeinderath zu diesem Antrage stellt, nachdem der alte Gemeinderath vor zwei Jahren den Beschluß faßte, städtische Lokale zu Versammlungen nicht herzugeben.

Ein interessantes Erlebnis schildert Genosse Lütgenau in der Rheinisch-Westfälischen Arbeiter-Zeitung: „Vor Jahren sollte Lütgenau in Weiz und in den umliegenden Orten Reichstags-Wahlversammlungen abhalten. Diese wurden sämtlich verboten und als Lütgenau nunmehr die einzelnen Orte besuchte, um privatim möglichst für die Wahl zu wirken, folgte ihm überallhin ein Gendarm, mit dem er sich auch unterwegs zuweilen unterhielt. Als Lütgenau zwei Jahre später wieder nach Weiz kam, führten die ihn empfangenden Genossen ihn sofort zum Vertrauensmann, in welchem er nach einem Augenblick des Rathens jenen Gendarm erkannte. Durch die vielen von ihm überwachten Versammlungen war er längst Sozialdemokrat geworden. Er trat schließlich aus seinem Amte aus und erwarb sich bald das volle Vertrauen der Parteigenossen. — Unsere „Staatsverhaltenden“ werden aus diesem Vorkommnis mit Schmerz ansehen, daß gegen das sozialistische „Gift“ nicht einmal das Gewand der heiligen Vermandad absoluten Schus gewährt.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

Der gekränkte Herr Leuschner. Unter diesem Stichwort schreibt das „Volksblatt für Halle“: „Im öffentlichen Interesse scheint die Staatsanwaltschaft auf Antrag Leuschner's Klage erheben zu wollen gegen Drucker, Verleger und Verbreiter unseres letzten (vierten) Wahlflugblattes. Außerdem soll auch Genosse Auer wegen einer in seiner Bellevue-Niede gebrauchten, den Herrn Leuschner betreffenden Rede, welche fürnische Heiterkeit erweckte, zur Verantwortung gezogen werden. Als Verleger des Flugblattes ist Genosse Rixdorf auf dem Gemeindeamt seines Wohnortes Wiedichenstein vom Ortsvorsteher Rudloff vernommen worden. Daß die Staatsanwaltschaft die Erwähnung einer körperlichen Eigenschaft Leuschner's als Beleidigung im öffentlichen Interesse verfolgt, nimmt uns nicht mehr wunder, nachdem sie die Bezeichnung zweier freibrechenden Korbmacher als „minderwertige Kräfte“ im öffentlichen Interesse gehandelt wissen wollte. Warten wir also in Seelenruhe die Dinge ab, die weiter kommen werden.“

— Die Thüringer Tribüne theilte den Rücktritt des Handelsministers v. Verlepsch unter der Epigamie mit: „Minister Verlepsch zur Strecke gebracht“. Die Exterter Staatsanwaltschaft erhob Klage wegen „grobem Unfugs“, das Schöffengericht erkannte aber auf Freisprechung, da es sich hier um einen waidmännischen Ausbruch handelte, der sicherlich bei niemand Aergerniß erregt habe.

Soziale Ueberfluth.

Die Sonntagruhe im Güterverkehr auf den meisten preussischen Bahnen hat sich sehr gut bewährt. Die Befürchtungen, mit denen man ihr begegnete, sind geschwunden. Bereits werden Aufgabe der Güter und Bestellungen meist so eingerichtet, daß die Waaren noch vor Sonntag eintreffen und zugestellt werden können.

So schreibt die „Kreuz-Zeitung“, die sich dabei auf Zeitungsmeldungen beruft.

Als vor Jahren die Forderung nach Einführung der Sonntagruhe erhoben wurde, wußten die Herren Bureaukraten im Eisenbahnreferat nicht genug zu reden und zu schreiben von der angeblichen Undurchführbarkeit der Forderung. Der Güterverkehr, hieß es, werde sich nicht mehr bewältigen lassen, mindestens werde die Sonntagruhe dem Fiskus die schrecklichsten finanziellen Opfer kosten. Nun, die Herren an den grünen Tischen haben lediglich wieder einmal gezeigt, daß sie in Fragen der Sozialpolitik schlechte Propheten sind, denn ihre Befürchtungen sind eingetroffen und jetzt sind sie wahrscheinlich selber froh, daß Sonntags im Güterverkehr Ruhe herrscht.

Ergebnis der Berufszählung in Preußen. Nach den Hauptergebnissen der Berufszählung vom 14. Juni 1895 für den preussischen Staat wurde eine ortsanwesende Bevölkerung von 81 490 815 Personen ermittelt; hierunter befanden sich ihrer Erwerbsthätigkeit nach Erwerbsthätige im Hauptberuf 12 020 655 oder 28,17 vom Hundert, Dienende für häusliche Dienste 885 100 oder 2,65 vom Hundert, Angehörige ohne Hauptberuf 17 412 962 oder 55,80 vom Hundert, beruflose Selbständige 1 221 898 oder 3,88 vom Hundert. Nach Berufsabtheilungen vertheilt sich die Bevölkerung folgendermaßen (wobei Erwerbsthätige im Hauptberuf, Dienende für häusliche Dienste und Angehörige zusammengefaßt sind): Landwirtschaft, Gärtnerei und Thierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei 11 375 098, Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen 12 196 352, Handel und Verkehr 3 365 480, Lohnarbeit wechselnder Art, häusliche Dienstleistung 658 806, Armeen, Staats-, Gemeindegeld-, Kirchendienst, freie Berufe 1 671 827 (darunter Armeen und Marine 423 208), Rentner, Pensionäre etc., Personen ohne Beruf und Berufsangabe 2 002 714, darunter beruflose Selbständige 1 656 649 Personen.

Gewerkschaftliches.

An die Textilarbeiter Deutschlands! In der Posamentenwaaren-Fabrik von Rogus & Richard (Neyrind Nachfolger) in Brüssel ist ein Streik ausgebrochen. Die Unternehmer haben Schritte gethan, um Arbeitskräfte aus Deutschland heranzuziehen. Die Textilarbeiter der belgischen Hauptstadt ersuchen deshalb die deutschen Kameraden, Arbeitsangebote dieser Firma nicht anzunehmen, sondern alles erforderliche zu thun, damit der Zugang nach Brüssel ferngehalten wird. Die Belgier bitten außerdem, sie in ihrem Kampfe auch finanziell nach Kräften zu unterstützen. Die Gelder sind zu senden an Leon Dauphin, Rue Sage Cobourg 39, Brüssel. Die Arbeiterpresse wird um Nachdruck dieser Mittheilung ersucht.

Den Klempnern Berlins zur Kenntniß, daß es sich bei dem kürzlich in „Lokal-Anzeiger“ veröffentlichten Inserat: „Müchtige Klempner nach einer auswärtigen Residenzstadt werden gesucht. Näheres Langestr. Nr. 39 parterre links“ um eine Kopenhagener Firma handelt, wo ein Streik ausgebrochen ist. Die dänischen und die in Kopenhagen wohnenden deutschen Klempner ersuchen deshalb dringend, den Zugang von Klempnern nach der dänischen Hauptstadt vorläufig aufs strengste fernzuhalten.

Achtung, Lederarbeiter (Portefeuillier) Berlins! Beim Verhandeln mit Vertretern der Lohnkommission erklärte sich Herr Runge, Ritterstr. 88, bereit, eine Lohnerhöhung bis zu 25 pCt. und die Aushebung des Tarifs bewilligt. Kollegen! Verhandelt nur unter Hinzuziehung der Kommission, da andere Abmachungen keine Gültigkeit haben. Die Lohnkommission. Im Restaurant Rehner, Oranienstr. 184 jeden Abend von 8-10 Uhr.

Der Streik der selbständigen Mägenmacher Berlins und deren Arbeiter und Arbeiterinnen hat jetzt, gewis zur gerechten Bewunderung der Fabrikanten, auch die dritte Woche hinter sich, ohne daß die Kämpfenden wanken würden. Da circa 500 Arbeiter und Arbeiterinnen mit in die Bewegung gezogen sind, die bis dato die Mittel aus eigenen Kreisen anbrachten, sahen sich Unterzeichnete gezwungen, an die Gewerkschaftskommission heranzutreten, um die Sanktion einer Sammlung zur Unterstützung der Ausgeperrten herbeizuführen. Zu diesem Zweck sind uns vorläufig Listen abgestempelt worden. Wir ersuchen nun diejenigen Gewerkschaften, die in der Lage sind, uns zu unterstützen, von den Listen Gebrauch zu machen. Desgleichen appelliren wir an die Kollegen Deutschlands, uns durch schnelle Hilfe zur Seite zu stehen. Sendungen sind zu richten an J. Kranig im Restaurant Neumann, Einienstraße 19. Die Vertrauensperson. J. A.: A. Regge. Die Arbeiterpresse wird um Abdruck gebeten.

Achtung, Schuhmacher! Der Streik bei Himmelsreich u. Co. in Berlin, Johannistr. 20, und bei Grpel, Kaiserstr. 41, dauert unverändert fort. Wir ersuchen deshalb die Kollegen Berlins sowohl die Kollegen Deutschlands, den Zugang fernzuhalten. Gleichzeitig ersuchen wir die Kollegen, in der am Montag, abends 8 Uhr, stattfindenden kombinierten Versammlung zu erscheinen, wo die Delegirten zur Generalversammlung in Kassel gewählt werden. J. A.: Die Agitations-Kommission der Schuhmacher Berlins.

Ueber die Hallische Generalversammlung der Buchdrucker-Gewerkschaft brachte das „Offenbacher Abendblatt“ eine mit großer Kritik überschriebene „Lehren aus der jüngsten Buchdruckerbewegung“, worin es heißt: „Die ganze Tarifgemeinschaft mit allen ihren Nebenrichtungen hätte ruhig von einem klaffenbewußten Verband mit den Prinzipalen eingegangen werden können; die Zustimmung der Buchdrucker ohne Klaffenbewußtsein zu derselben ist es, was bedenklich macht.“

Gegen diese „Lehre“ muß Verwahrung eingelegt werden. Was an der Tariforganisation der Buchdrucker dem Arbeiterinteresse abträglich ist, das bleibt zu tabeln, gleichviel ob es von klaffenbewußten Arbeitern oder von Harmonie-Düslern verbrochen wird. Nicht das, was man sagt, sondern das, was man thut, ist entscheidend dafür, ob man klaffenbewußt ist oder nicht.

In der Buchdruckerei „Wilhelma“ in Berlin, Hollmannstraße 10, sind zwischen Geschäftsleitung und Gehern Differenzen entstanden, worüber in der bürgerlichen Presse unrichtige Mittheilungen gemacht wurden. Von Seiten der Kommission der Seher wird uns der Sachverhalt wie folgt geschildert:

Der technische Leiter der „Wilhelma“, Herr Hornberg, verlangte, daß die Seher die Herstellung der Zeitungen „Allgemeine Bienen-Zeitung“, „Versicherungsbörse“ und „Landwirtschafts-Zeitung“ nebst Beilage im Berechnen (im Afford) besorgen sollten. Die Seher lehnten das nicht ab, verlangten aber, daß der technische Leiter die sowohl in der „Allgem. Bienen-Zeitung“ wie in der „Versicherungsbörse“ vorkommenden Bilanzen nicht, wie er sich dem Metreure der „Allgem. Bienen-Zeitung“ gegenüber geäußert hatte, im gewissen Gelde sehen, sondern von den Sehern der vier zu berechnenden Zeitungen, also ebenfalls im Afford herstellen lassen solle. Ferner sollte er für die Kurznachrichtungen nicht 1 1/2 Pf. geben, wie er erklärte nur zahlen zu wollen, sondern für 100 Notierungen 1,88 M., da der Lokalausschlag von 25 pCt. auf die Notierung gebürt; endlich sollte er, da der Kurs (von dem bisher 26 Schiebungen in der über der „Wilhelma“ gelegenen Schenck'schen Offizin hergestellt wurden) in der eigenen Druckerei vollständig geändert werden sollte, den Minimumsehern, die daran theilnahmen, 28,50 Mark zahlen, da er nicht verlangen könne, daß ein Seher für 26,50 M. neben seinen anderen Arbeiten einen Kurs von 100 Notierungen in einer halben Stunde fertigstelle, während der berechnende Seher für dieselbe Leistung 1,88 M. bekäme. Im übrigen würde die Erhöhung des Lohnes für die sechs im Geschäft thätigen Minimumseher nur eine Ausgabe von wöchentlich 15 M. darstellen, während das Geschäft bei Schenk für die Herstellung der 26 Kurznachhebungen mindestens 150 M., also das Zehnfache bezahlen müßte. Als der Geschäftsleiter auf diese Vorschläge nicht eingehen wollte, führte man ihm die Vorteile des gewissen Geldes vor Augen, und zwar mit dem Bemerkten, daß er wie bisher 26,50 M. für die Herstellung der Zeitung zahlen, aber den bei der Kursänderung in Zukunft theilnehmenden Minimumsehern ebenfalls 28,50 M. gewähren möchte. Er erwiderte, darüber erteilt mit dem Direktor Wendland konferiren zu müssen, am (vor-lichen) Sonnabend Vormittag würde er Bescheid geben. Die Seher erklärten nun, daß, wenn der Direktor nicht mit der Herstellung der Zeitung im gewissen Gelde einverstanden sein sollte, man zu weiteren Unterhandlungen bereit wäre. Am Sonnabend früh erludten die Seher aus zuverlässiger Quelle, daß ihre Plätze schon an ein anderes Personal, und zwar an Gutenbergsbändler, vergeben waren; sie erboten sich nun den versprochenen Bescheid. Herr Hornberg erklärte aber, er hätte noch keine Nachricht von der Direktion, jedenfalls werde die Zeitung aber wieder nach der „National-Zeitung“ zurückkommen, denn die Papierpreise seien zu hoch, auch müßte für den Kurs zu viel an die Börse gezahlt werden; die Seher würden aber Nachricht bekommen, ob die Zeitung weiter in seiner Druckerei hergestellt werde oder nicht. Die Kommission fragte ihn nun, ob es wahr sei, daß er anderes Personal zu engagiren beabsichtige. Er erklärte auf sein Wort, daß dies nicht der Fall sei, mit Gutenbergsbändlern habe er nichts zu schaffen. Wie Herr Hornberg sein Wort zu halten mußte, geht wohl daraus hervor, daß am Abend beim Auszahlen von 26 Sehern 21 entlassen wurden. Dagegen meldeten sich am anderen Tage (Sonntag) zwischen 8-10 Uhr 28 Gutenbergsbändler, von denen 26 (darunter ein Vorstandsmitglied dieser Organisation) die Arbeit am Montag antraten. Herr Hornberg behauptet, daß ihm 100 Zeilen der „Allgemeinen Bienenzeitung“ auf 4,50 M. zu stehen gekommen seien; das ist unzutreffend. Es waren in

den ersten 1 1/2 Wochen (2 1/2 Wochen ist die Zeitung in der „Wilhelma“ erst hergestellt worden) in der Zeitung 5 Seher thätig, auf den einzelnen Seher kommen nun, da die Zeitung 600 Zeilen ohne Ausschläge für Tabellen etc. enthält, 120 Zeilen (à 100 Zeilen = 2,50 M.), macht 8 M. An Kurs hatte jeder 100-126 Notierungen, was ungefähr 1,88-2,50 M. ausmacht, sodas die Seher 4,88-5,50 M. pro Tag Saß lieferten, während sie mit 4,75 M. entlohnt wurden. In der letzten Woche wurden noch zwei Seher in die Zeitung gestellt. Dagegen mußten die Seher außer ihrer Zeitung zwei Beilagen zu je einem halben Bogen mit herstellen, zwei von ihnen einen Tag Rasten einlegen, einer einen ganzen Tag Kurznachhebungen vornehmen, ferner mußten alle in den letzten beiden Tagen „Landwirtschafts-Zeitung“ mitsetzen.

Soweit die Kommission der Seher. Die Entlassung der 21 Gehilfen zu einem Zeitpunkt, wo kaum die Tinte getrocknet ist, mit der die Leiter der Buchdruckereibesitzer und Gehilfen ihren neuen Freundschaftsbund paraphirten, zeigt wohl deutlich genug, wie wenig Verlaß auch im Buchdruckergewerbe auf das Unternehmertum ist.

Achtung, Klavierarbeiter! Bei der Firma F. Adam in Crefeld sind Lohn Differenzen ausgebrochen, die darin ihre Ursache haben, daß den Affordarbeitern die am besten lohnende Arbeit entzogen und diese den Lohnarbeitern überwiesen werden sollte. Zugang ist bis zur Beilegung der Differenzen streng fernzuhalten. Das Gewerkschaftskartell.

In Burg haben die Handfshmacher der Fabrik von B. H. K. er gekündigt, weil fortgesetzt Makroaerulmaen von Mitgliedern der Organisation vorgekommen sind.

In Breslau sind die Arbeiter der Augustapapierfabrik von Schunert, Friedrich Wilhelmstraße, wegen eines erheblichen Lohnabzuges in den Ausstand getreten. Nur die Arbeiterinnen sind noch beschäftigt.

Der Ausstand der Seher in der Druckerei der „Neuesten Nachrichten“ in Weimar ist gescheitert, da die Plätze der Streikenden alsbald durch Seher aus anderen Städten eingenommen wurden.

Der Maurerkreis in Gera ist nach circa 12wöchiger Dauer beendet. Eine Versammlung beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit bei allen Meistern, die einen Mindestlohn von 32 Pf. zahlen. Die Forderung des Zehntentages wurde für dies Jahr fallen gelassen, weil mit der vorrückenden Jahreszeit die Arbeitstage ohnehin kürzer werden.

Aus der kaufmännischen Bewegung. Aus Frankfurt a. M. berichtet die „Frankfurter Zeitung“ unter 24. Juli: In der Mitgliederversammlung des „Verens für kaufmännische Angekellte“ ist es gestern Abend zu einem Konflikt gekommen. Die Herren Neuhaus und Rosenblum, beide aus den Kämpfen wegen der Ortskrankenkasse bekannt, sowie Stiener referirten über Wünsche zum Inhalt der „Kaufmännischen Presse“ (des Organs dieser Vereinigung). Sie sprachen sich dahin aus, man könne und wolle nicht bestreiten, daß zwischen Prinzipalen und Gehilfen ein Gegensatz bestehe, die „Kaufmännische Presse“ gehe aber manchmal zu weit und betone in einzelnen Auslassungen diesen Gegensatz zu scharf. Es kam zwischen dem Redakteur, Herrn Dr. Quard, und den Referenten, namentlich Herrn Neuhaus, zu erregten Auseinandersetzungen. In der Debatte stellte sich der Vereinsvorsitzende, Herr M. A. Loeb, auf die Seite der Referenten. Das Ergebnis war die Annahme einer Resolution mit 42 gegen 24 Stimmen, daß die Redaktion des Vereinsorgans der Oberaufsicht des Verbandes zu unterstellen sei. Herr Dr. Quard legte daraufhin sein Amt als Redakteur nieder.

Aus Oesterreich. Der Leiter des Massenstreiks in Reun-Lirchen, Genosse Berkl, ist zu drei Monaten Arrest verurtheilt worden, weil er die Haltung der Fabrikanten und der mit ihnen an einem Strange hängenden Behörden gebührend kritisiert hat, und dadurch diese beleidigt haben soll. Ferner hat man herausgefunden, daß er das Koalitionsgebot übertreten habe.

Ein allgemeiner Streik der Glasmacher der österreichischen Glashütten-Gesellschaft in Kuffig ist in Sicht. Den Arbeitern sollte von Seite der Direktion eine neue Arbeitsordnung aufzotropt werden, die geradezu diafonische Bestimmungen enthält und in vielen Punkten dem Gewerbegesetz zuwiderläuft. Trotzdem war sie von der Bezirkshauptmannschaft unterzeichnet worden. Die organisierten Arbeiter protestirten gegen die Arbeitsordnung, beschwerten sich auch bei der Bezirkshauptmannschaft, und es gelang ihnen schließlich, die Zurückziehung zu erwirken. Dadurch hatten sie natürlich die Rache der Direktion herausgefordert. Am Montag wurden 25 Glasmacher, sämtlich organisiert, gekündigt, unter ihnen solche, die 10-23 Jahre in der Fabrik beschäftigt sind. Sämtliche übrigen Arbeiter erklärten sich darauf mit den gekündigten solidarisch. Die Direktion hat also vorläufig die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Die Glasarbeiter Deutschlands werden ersucht, durch Vermeidung jeglichen Zugriffs nach Anfsitz das ihre beizutragen, daß die Direktion von ihrem Wahn kurirt wird, sie könne mit der Arbeiterschaft unspringen, wie sie will.

In Proßnitz in Mähren ist ein Weberstreik ausgebrochen. Ueber 1000 Personen sind daran betheiligt. Nach einer kräftigen Redemng der „Wolffischen Zeitung“ sind sieben Weber verhaftet, weil sie die Aufständigen aufgefordert hätten, die Fabrik mit Steinen zu bombardiren und anzuzünden. Wahrscheinlich ist das wieder eine der üblichen Lügen, womit die österreichische Polizei ihre gewohnheitsmäßige Parteinahme für das Unternehmertum dem Publikum gegenüber zu bemänteln sucht.

Ein Streik der britischen Dockarbeiter steht in Aussicht. Wie aus London berichtet wird, tagte am 19. Juli ein von der internationalen Federation der Schiffs- und Dockarbeiter veranstaltetes Meeting, das nach dem Referat von Havelock Wilson, dem Präsidenten der Matrosenunion, den Beschluß faßte, am 30. d. den Unternehmern die Forderung auf Lohn-erhöhung vorzulegen und ihnen eine Ueberlegungsfrist von vierzehn Tagen einzuräumen, innerhalb welcher Zeit gern auf Unterhandlungen eingegangen würde; sollte aber die Frist verstreichen, ohne daß die Lohnerhöhung bewilligt, die Arbeiterorganisation anerkannt und dem Uebereinkommen auf ein Jahr bindende Kraft verliehen würde, so soll am 16. August, dem Jahrestage des großen Streiks von 1889, in ganz England, Schottland, Irland und Wales in den Ausstand getreten werden. Die Arbeiter hoffen auf ein Gelingen dieses etwaigen Ausstandes; sie bedauern, nicht schon anlässlich des Streiks von Hull zu diesem Mittel gegriffen zu haben, umso mehr, als ihnen die 1889 erzwungenen Vortheile allmählig wieder entwunden worden sind.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M., den 25. Juli. (D. V. H.) Wie die „Zeit. Jg.“ aus Würzburg meldet, hat der bayerische Kriegsminister laut Erlaß an die General-Kommandos die Mittel freigestellt, um die Pension derjenigen Theilnehmer an den früheren Kriegen, die bisher weniger als 120 M. jährlich bezogen und insolge Krankheit dauernd arbeitsunfähig sind, auf 120 M. zu erhöhen. Die Bezirkskommandos sollen diesbezügliche Erhebungen pflegen.

Denver (Colorado), 25. Juli. (D. V. H.) Eine durch einen Orkan verursachte Fluth suchte die Orte Morrison und Golden-City heim. Von den bisherigen Feststellungen sind 20 Personen ums Leben gekommen, doch ist der Verlust an Menschenleben wahrscheinlich größer. Durch den Orkan wurden Bäume aufgerissen sowie Eisenbahnlirnen zertrübert und Brücken fortgeschwemmt.

1. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 173.

Freitag, den 26. Juli 1896.

13. Jahrg.

Lokales.

Den Parteigenossen des 2. Berliner Reichstags-Wahlkreises werden hierdurch nochmals die Wahlstellen bekannt gegeben, wo sie sich zur Aufnahme in den Sozialdemokratischen Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis melden können: Karl Schönheim, Gräfestraße 8; Paul Müller, Gräfestraße 31; Ferdinand Wald, Schönebergstraße 6; Julius Naumann, Blücherstr. 42; C. Lindemann, Moritzstr. 9; Johann Sah, Markgrafstraße 102; Frig. Jubeil, Lindenstraße 106; Karl Lücke, Zossenerstr. 10; Wilhelm Grube, Mariendorferstraße 5; Franz Kizing, Belle-Alliancestr. 74; G. Schmir, Yorckstr. 62; Hermann Werner, Bülowstr. 59; Otto Antik, Steinmetzstr. 60; Aug. Paulsch, Culmb. 30; G. Schröder, Kreuzbergstr. 15; A. Haller, Palaststr. 16. Es ist Pflicht eines jeden Arbeiters, der seine Klassenlage erkannt hat, sich der politischen Organisation anzuschließen und somit in die Reihen der Kämpfer einzutreten. Die nächste Vereinsversammlung findet am Dienstag, den 11. August statt. Der Vorstand.

Achtung, 6. Wahlkreis. Den Parteigenossen bringen wir folgende Parteipositionen bei der Ersetzung des „Vorwärts“, „Wahrer Jakob“, „Postillon“, sowie sämtlicher Parteiliteratur in Erinnerung: Noabit: Karl Anders, Pottlitzstraße 9; Wedding und Oranienburger Vorstadt: Emil Stolzenburg, Wiesenstr. 14. Gesundbrunnen: Wilhelm Bahmann, Grünthalersstr. 64. Rosenthaler Vorstadt: Gustav Rosenthal, Gräfestraße 6. Schönhauser Vorstadt: Karl Marx, Kastanien-Allee 95/96. Genossen! Die Streikbewegungen des laufenden Jahres beweisen, daß die Arbeiterbewegung durch die gegnerische Presse, gleichviel ob die letztere einer politischen Richtung angehört, oder ob dieselbe sich mit dem nichtsjagenden Namen parteilos bezeichnet, systematisch unterdrückt wird. Dieser Grund reicht hin, um uns endlich von der heuchlerisch kapitalistischen Presse jeder Art frei zu machen. Jeder einzelne, der seine Kampfbahn bei der Agitation für unsere Parteipresse energisch thätig sein.

Achtung, Zimmerer! Montag, den 27. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung im Schweinemärder Gesellschaftsraum, Swinemärderstr. 85, für die Bezirke Nord, Nordost, Wedding, Gesundbrunnen und Prenzlauer. Tagesordnung: 1. Die Wohn- und Arbeitsverhältnisse auf den Bantzen und Zimmerplätzen des Nordens. 2. Diskussion. Die in diesen Bezirken wohnenden Zimmerer werden aufgefordert, vollständig zu erscheinen. Die Wohnkommission.

Ueber die Gewerbegerichte und die Stellung der Frauen dazu wird Herr Rechtsanwalt Wolfgang Heine in einer am Dienstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, in der Norddeutschen Brauerei, Chausseestr. 58, stattfindenden öffentlichen Volksversammlung referieren. Herr Rechtsanwalt Heine wird außerdem in eingehender Weise die Laien- sowie Gelehrtengerichte behandeln. Wenn auch wir Frauen im Rechtsstaate Deutschland kein Recht haben, Vertreter resp. Vertreterinnen zum Gewerbegericht zu wählen, so gilt es doch die Haltlosigkeit der gesetzlichen Bestimmungen öffentlich darzulegen, es gilt, stammenden Protest dagegen zu erheben. Darum ist es Pflicht der Genossen und Genossinnen, für die Versammlung recht fleißig zu agitieren und zahlreich zu erscheinen. Die Einberuferin.

Der Transport militärischer Arrestanten durch die Straßen der Stadt nach und von dem Arrestgebäude in der Lindenstraße ist gegenwärtig besonders ärgerlich, als die schulfreien Jungen sich ein Vergnügen daraus machen, die durch ihre Ausrüstung mit dem Kommissärbrot oder mit dem Tornister genügend lenklich gemachten Arrestanten strahlenweit zu begleiten, selbst wenn der eskortierende Unteroffizier, um jedes Ansehen möglichst zu vermeiden, sich in einiger Entfernung von dem Arrestanten hält. Ein Schutzmann, der den Schwarm der Jungen zerstreut, ergibt damit immer nur einen sehr vorübergehenden Erfolg. In der Ritterstraße, gegenüber der bekannten Eingangstür zum „Bater Philipp“, haben die Jungen ihr Standquartier und dort anschauen sie die Beobachtungen, die sie gemacht, miteinander aus. Diese wirken vielleicht straffschärfend für die Arrestanten, aber ganz sicher nicht erzieherisch für die Jungen. Unsere sämtlichen Kasernen sind mit Pferdeabgangelassen an das Pferdebahnhöfen angeschlossen. Wäre es denn nicht möglich, durch einen geschlossenen Wagen die Arrestanten aus den Kasernen abholen zu lassen, wie das ja mit den der Lazarettbehandlung bedürftigen Kranken der hiesigen Garnison schon seit Jahren geschieht? Schon vor etwa sechs Jahren wurde von dem damaligen Kriegs-

minister das Unzweckmäßige der öffentlichen Arrestanten-Transporte anerkannt und von demselben deren Beseitigung mit der Bemerkung zugesagt, er sei gern bereit, die „Öffentlichkeit des militärischen Strafverfahrens“ in diesem Punkte einzuschränken. Sollte jetzt vielleicht diese Öffentlichkeit die einzige Konzession sein, die man bei der in Aussicht gestellten Militär-Strafprozess-Ordnung zu machen geneigt ist?

Der Kasernenarrest, unter dem seit der großen Schlägerei in der Blücherstraße das Garde-Kürassier-, das 2. Garde-Regiment und das Kaiser Franz-Regiment standen, ist am Donnerstag wieder aufgehoben worden. Die Mannschaften durften Donnerstag Abend nach 8 Uhr zum ersten Mal die Kaserne wieder verlassen. Es ist ihnen jedoch befohlen worden, sich in den Straßen in der Gegend der Hasenheide nicht lange aufzuhalten, sondern beim Ausgehen und bei der Heimkehr diese möglichst rasch zu überschreiten.

Zum Streik der Statisten im Olympia-Theater gehen uns noch folgende Mitteilungen zu: Beschäftigt sind im ganzen 120 Statisten und 50 Männerdancer. Die letzteren erhalten auf Grund eines festen Kontraktes bis 15. September ein monatliches Fixum von 45 Mk. für zwei Vorstellungen täglich. Die Statisten erhalten pro Monat 30 Mk. für dieselbe Leistung, die täglich 5-6 Stunden in Anspruch nimmt. Die Strafgelehrer für Zuspätkommen und sonstige Vergehen erreichen in vielen Fällen 2-4 Mark wöchentlich pro Mann. Außerdem erhält ein Herr C. Krelinger 3 vSt. Provision von jedem Monatsgehalt als Engagementsvermittlung; betreffender Herr ist jedoch den Leuten vollständig unbekannt; denn sie werden zum Teil von der Direktion direkt engagiert. Unter den Angestellten war nun ein Besuch um Gehaltserhöhung in Umlauf gesetzt worden, gelangte aber nicht zur Abhandlung. Mittlerweile kam es zu der von uns bereits mitgetheilten vorübergehenden Arbeitseinstellung. Plötzlich, am Dienstag voriger Woche, wurden die Unterzeichner des oben erwähnten Briefes, der inzwischen auf Umwegen der Direktion zugegangen worden war, ca. 20 an Zahl, entlassen. Einige davon wurden wieder eingestellt, den übrigen 12-15 wurde gesagt, daß alles besetzt sei. Das hiesige Gewerbegericht hat sich in der Sache nicht für zuständig erachtet und die Betroffenen an das Amtsgericht verwiesen. Ist diese Darstellung richtig, dann müßte allerdings die Direktion wegen Kontraktbruch verurtheilt werden.

Ueber den Kaufmann Hermann Semmel, der sich im Gerichtsgebäude nach einem anfalls harten Urteil des Schöffengerichts das Leben nahm, weiß ein Berichterstatter folgendes mitzutheilen: Semmel hat mit den Berichten schon einen Scheffel Salz geessen. Vor etwa 15 Jahren besah er ein kleines Haus, er nannte dasselbe „Villa“ in Nordend-Rosenthal. Damals hat er schon mit einem Schlichtergesellen ähnlich einer schwarzen Bedienten Baaren auf Kredit entnommen und verschleppt, so daß die Villa leer ausging. Sein Hauptgeschäft bestand im Vertrieb von Gummiwaren, sogenannter „Pariser Artikel“. Seine illustrierten Kataloge, für Herren und Damen besonders zusammengestellt, gingen durch die ganze Welt. Gar manche Dame der guten Gesellschaft fand ab und zu unter ihren Poffachen Zeichnungen, die ihr unverständlich waren und die, nachdem sie dem Gatten vorgelegt waren, sofort zum nächsten Staatsanwalt wanderten. Trozdem blühte das Geschäft, indessen regnete es Anklagen über Anklagen gegen Semmel. Zu einer Zeit, es mögen 13-14 Jahre her sein, schwebten gleichzeitig 70-80 Anklagen gegen ihn, die fast in ebensoviele deutschen Städten vom Belt bis an den Rhein verhandelt werden sollten. Mit Hilfe seines damaligen Verteidigers setzte er der Angeklagte durch, daß das Reichsgericht nur eine einzige fortgesetzte Verbreitung unfittlicher Schriften und Bilder als vorliegend annahm und die Sache vor das Forum des Landgerichts II verwies, in dessen Kompetenzbezirk Semmel wohnte. Er wurde zu einer vielmonatigen Gefängnisstrafe verurtheilt, während aber die Sache in der Revisionsinstanz schwebte, verstarb Semmel. Er ging nach Paris, von wo er das Geschäft fortsetzte, während seine Frau dasselbe Geschäft in Berlin fortbetrieb, wenn auch ohne den Versand von Katalogen. Nachdem sich Semmel zehn volle Jahre in Paris aufgehalten, kehrte er in dem guten Glauben, daß alles verjährt sei, nach Berlin zurück, gerieth aber alsbald wieder mit dem Gericht in Konflikt, was dazu führte, daß seine alten Strafprozesse durchgeblättert wurden. Hierbei fand man einen alten unerledigten Postbefehl, der sofort durch die Verhaftung Semmel's erledigt wurde. Das Reichsgericht hatte nämlich damals auf die Revision des Angeklagten das Urteil aufgehoben und die Sache in die Revisionsinstanz zurück verwiesen. Mithin war das Urteil gar nicht rechtskräftig geworden und daher auch nicht verjährt. Semmel wurde in der erneuten Verhandlung zu derselben Strafe ver-

urtheilt und hat dieselbe verbüßt. Seitdem hat man in der Öffentlichkeit nichts mehr von ihm gehört, bis er gestern mit einem Knalleffekt aus dem Leben schied. Semmel wohnte in letzter Zeit getrennt von seiner Frau im Hause Urbanstraße 107, während er im Hause Annenstr. 22 eine sogenannte Gerichtsvollzieher-Wohnung inne hatte.

Durch Vertrauensseligkeit um seine Habe gekommen ist ein von Berlin nach Leipzig reisendes Dienstmädchen, das unterwegs im Wagenabteil die Bekanntschaft einer ihm unbekanntem Frauensperson gemacht hatte. Am Berliner Bahnhof in Leipzig angekommen, erbot sich nämlich die Unbekannte, das Reisegepäck des Dienstmädchens zugleich mit dem ihrigen bei der Kaufbewahrungsstelle zu hinterlegen, womit das vertrauenselige Mädchen auch einverstanden war. Die Unbekannte besorgte den Kuftrag, verwechselte jedoch die Gepäckscheine. Als nun das Dienstmädchen am anderen Tage ihre Sachen abholen wollte, mußte es die traurige Wahrnehmung machen, daß es einer Schwindlerin in die Hände gefallen war; denn anstatt des Reisegepäckes, in dem sich Sachen im Werthe von über 200 M. befanden, wurde auf den Gepäckschein nur ein in Papier gewickelter alter und defekter Regenschirm ausgehändigt. Von der frechen Schwindlerin fehlt bisher jede Spur. — Dieser Vorfall sollte allein reisenden, jungen Mädchen zur Warnung dienen.

Vermißt. Seit dem 22. Juli morgens 9 Uhr ist der am 15. Juni gemadregelle Briefträger der Päckefahrt Paul Rix verschwunden. Rix war mit dunkelgrünen Leinwandhemd, grauer Tuchweste und braunem kleinrorriem Rock, schwarzem fleisen Filzhut aus der Firma Fusch, Oranienstraße, schwarzem Niederschuh bekleidet. Untergehten, heller Schläps mit Kravattenknoten. Taschentuch ist mit P. M. gezeichnet. Trägt ein Trikothemd. Da die Familienverhältnisse vollkommen geordnete sind, wird angenommen, daß Rix ein Unglück zugefallen ist. Es wird gebeten, etwaige Wahrnehmungen über das Verbleiben des Vermißten sofort an das Bureau der Handels-Gilfs-Arbeiter, Kommandantenstraße 25, I, gelangen zu lassen.

Aussehen eines blinden Mädchens. Auf dem Flure des Hauses Neue Königstraße 63 wurde ein etwa 1 1/2 jähriges, ansehens erblindetes Mädchen, das von seinen Eltern vermisst und angefeht worden war, aufgefunden und nach dem Waisenhaus, Alte Jakobstr. 83, gebracht.

Diebstahl eines Leichenwagens. Daß die Gangfänger sich an Fährern und selbst an Droschken vergreifen, das haben die letzten Tage besonders gezeigt. Daß aber ein Gauner mit einem leeren Leichenwagen davonjagt, dürfte in der Berliner Kriminalchronik noch nicht verzeichnet gewesen sein. Von einem Begräbnis heimkehrend, machte Mittwoch Abend ein Leichenwagener an der Ecke der Fuhse- und Wallstraße Halt, um in einem dortigen Desillationslokal seine durchnässte Kasse mit einem Trunk zu laben. Die kurze Abwesenheit machte sich ein Spitzbube zu nütze, um auf den Vor des verlassenen Gefährtes zu klettern und mit seiner Seite sich davon zu machen. Der Kutscher aber hatte, obwohl in sein Bierglas vertieft, doch gute Aussicht durch's Fenster gehalten und den unverkämten Wollenaustausch wohl bemerkt. Er stürzte seinem davonjagenden Gefährte nach. Die Begattung eine wilde Jagd, an der Passanten theilnahmen und die schließlich damit endete, daß der Leichenwagen zum Stehen gebracht wurde. Man riß den Pseudokutscher vom Vord herunter und der entrückte Fuhrmann gab ihm zunächst eine so derbe Ohrfeige, daß er dem Gauner die Wähe vom Kopfe schlug. Dabei flog aus derselben eine Anzahl Dietriche und sonstige Diebeswerkzeuge heraus, so daß die Polizei, welcher der Gauner übergeben wurde, vielleicht einen werthvollen Fang gemacht hat.

Der Abriß des alten Hauses an der Friedrich- und Besselstraße-Ecke wurde polizeilich inhibiert. Durch den Abriß des nur zweistöckigen Nebenhauses Besselstr. 23 erhielt das Nebenhaus der Friedrichstr. 31 in seiner rechten Giebelseite mehrere lange Risse, die von bedenklichen Folgen sein könnten, wird der oben erwähnte Abriß vorgenommen. Die Polizei hat daher angeordnet, daß das gefährdete Nebenhaus erst staatl geprüft werden muß, bevor die Genehmigung zum Abriß von Nr. 30 gegeben wird.

Der Wasserfall im Viktoriapark wird künftig in Rücksicht auf den Fremdenverkehr schon am 9 Uhr täglich in Thätigkeit gesetzt werden und mit zweistündiger Unterbrechung (1-3 Uhr) bis abends 7 Uhr in Thätigkeit bleiben.

Polizeibericht vom 25. Juli. Gestern Vormittag wurde der 70jährige Arbeiter Friedrich Karbus in seiner Wohnung, Pallasstr. 69, und der 37 Jahre alte Arbeiter Franz Dahmen auf dem Boden des Hauses Rathenower-

Sonntagsplauderei.

Die „Welt“ wird frömmen mit jedem Tag, wer weiß, was da noch kommen mag, das Beten will nicht enden. Der bürgerlichen Gesellschaft ist es nach dem Sprichworte ergangen; aus einer jungen, lustigen Horizontale ist sie zur alten Welschweiser geworden, die mit Zittern und Fagen ihrem letzten Stündlein entgegenbangt. Und je höher die Fluth des Sozialismus schwillt, desto höher klettert die Angst dieses Bürgerthums, das Selbstvertrauen hat es ganz verloren, fehnüchtig blickt es nach einem Retter aus und sucht seine Hilfe mit uralten Beschwörungsformeln, Versprechungen und freiwilligen geistigen Demüthigungen herbeizuziehen. Es giebt heute wirklich wieder reiche und „vornehme“ Leute, die das sind, was man fromm nennt, die an den „Buchstaben“ glauben und an eine Kraft, die außer ihnen ist, und auf die sie vertrauen. Und es giebt andere, die diesen Glauben nur heucheln, ihn aber denjenigen beibringen wollen, die sie ausbeuten. Und es giebt zum dritten noch andere, die sind aus Fatalismus fromm. Sie erinnern sich der Umwälzung, die im vorigen Jahrhundert geschehen, und wie unfroman die damalige Gesellschaft gewesen, und so stellen sie sich mit Inbrunst auf die Gegenseite: vielleicht hilft es doch. Und immer weiter greift diese so verschiedenen geartete Frömmigkeit, ab immer ältere Mütter geht sie zurück und schon ist sie bei den Abgründen der Mystik angelangt. Ab und zu erfolgt allerdings ein Rückschlag; wie unlängst, als sich die Berliner Architekten gegen weitere Berliner Kirchenbauten erklärten. Diesen erging es wie jenem Kardinal. Es war einmal ein König, der wollte auch anderen Frauen gut sein, nicht nur seiner Christine. Sein Beichtvater, der ein Kardinal war, unterlag ihm dies. Da ließ ihm der König vierzehn Tage lang Rebbühnen vorsetzen. Acht Tage lang ab der Priester von den gebotenen Begeben, dann aber hatte er genug und verlangte eine andere Speise. Da sagte der König: „Was, Du willst nicht einmal alle Tage Rebbühnen essen, die doch so gut sind, und ich soll mich Tag für Tag das ganze Jahr, für's ganze Leben mit dieser Christin begnügen?“ — Um so frommer gebetet sich der Bund der Landwirthe. Als neulich der Bundesrath dem von der agrarischen Majorität des Reichstages angenommenen Margarinegesetz seine Zustimmung verweigerte, stand in der „Deutschen Tageszeitung“, dem Organ des

Bundes, folgendes zu lesen: „Betet, daß Gott der Herr uns helfe, dann vermag uns ein Böttcher auch zu nicht schaden.“ Hier offenbart sich in dem Hinweis auf den Staatssekretär des Innern schon eine ganz mystische Vorstellungswelt. In der Zeit, als es in deutschen Landen noch keinen Antisemitismus gab, war fast in jedem Dorfe ein Hof, in dem die jüdischen Häusler, die jüdischen Wäfer, die ihre Täfeln im Riss mit sich führten, ohne Entgelt übernachteten durften. Auch ein besonderer Topf zum Kochen war ihnen bereitgestellt. Die Händler waren meist alte Männer mit langen grauen oder weißen Bärten und genossen allseitige Achtung, die nicht frei war von einer gewissen Furcht. Und da kam es öfter vor, daß eine Bäuerin in ihrem Anname, der nicht thuen wollte, halb im Ernst, halb im Scherz sagte: „Du, wennst nicht anders wirst, geh' ich dem alten Juden vier gute Wurstchen und laß Dich tod beten.“ Auf uralte Vorstellungen geht dieser Glaube zurück, und heute sucht man auch ihn wieder lebendig zu machen, um den „Umschwung“ zu beschwören.

Wenn Weiber, Karren und Pferde dem deutschen Junker einige Augenblicke frei lassen, träumt er von der goldenen Zeit, in der es Weibegene gab und Hürige, ungemessene Frohnden und Besthäupter. Der deutsche Reichspostmeister, der auch als Oberster der Telephonleute kommandirt, geht noch viel weiter zurück. Mit der Erfindung der Postkarte ist für ihn die Entwicklung des Postwesens abgeschlossen. Den Kartenbrief kennt er nicht und von einer Porto-Ermäßigung für Leib-Briefe will er nichts wissen. Dafür hat er die Vergangenen zurückgegriffen und die alte Sanduhr, die schon der Tod sich als Wappenstein erlor, wieder zu Ehren gebracht. Auf allen Fernsprechanten wird sie zur Einführung gelangt. Vielleicht könnte sie Herr Stephan auch gleich in sein Wappenstein nehmen, sie würde in dasselbe gerade so gut passen, wie in das des preussischen Eisenbahnministers. Der hat im vorigen Jahr die ganze Eisenbahn-Verwaltung reorganisiert. Eine ganze Menge „Personal“ wurde „erschpart“. Und so gut war die Reorganisation gelungen, daß sie sich ein ganzes langes Jahr lang bewährt. Jetzt freilich hat sich herausgestellt, daß die Personalreparatur in den telephonischen Bureaus der Eisenbahn-Direktionen durchweg verfehlt angebracht ist, und daß sofort wieder neues Personal angestellt werden muß. Uebrigens, vielleicht hat der Herr Staatssekretär mit der Sanduhr keinen so ungeschlauen Gedanken gehabt. Und vielleicht finden sich auch in anderen Ministerien helle Köpfe, die Dinge wieder esfinden, die

schon König Olim kannte. Etwa in der Art: Zwischen einer Krupp-Kanone und einem Knäuel ist wohl kein größerer Unterschied als zwischen einem leichten Chronometer und einer Sanduhr. Wie man mit der letzteren die Zeit mißt, so kann man mit einem Knäuel einem Gegner den Schädel einschlagen. Die Schlussfolgerungen aus diesen Analogien zu ziehen, überlassen wir dem Herrn Reichspostmeister. Der Rath stammt zwar von einem „Schmierfinken“, ist aber gerne gegeben.

Alles fließt, sagte jener alte Grieche, und der Mann dürfte nicht so unrecht haben. Noch in der letzten Jahresversammlung des Bundes der Landwirthe, die in den Falsching fiel, nannten sich Grafen und Freiherren, Barone und gewöhnliche Vögel mit allem Stolz, den ein Besitztum von zehntausend Hektaren verleiht, deutsche Bauern. Und wie lange ist es denn her, daß man dem Alten im Sachsenwalde, natürlich taxfrei, unter Hurrah und Hoch, den Titel des ersten deutschen Bauers zuerkannte? Heute ist das bereits anders geworden. In der vergangenen Woche wurde von einem Berliner Gerichtshof einer zu einer Geldstrafe verurtheilt, weil er einen Postbranten mit einem Bauer in Vergleich stellte. Was wird der Bund dazu sagen? Aber ein Unglück kommt selten allein. Jetzt hat einer gar herausgebracht, daß das Wort Pöth aus dem Wendischen stammt. O, wir Urgermanen!

Alles fließt, kommt und schwindet. Als wir vor einem Monat der Bahn, die unter der Leitung von Strauß nach Treptow wollte, das Jügendblätlein Intetan, that die Kranke noch einen Schrei und erklärte, sie wolle noch lange nicht sterben. Vorgesessenen aber brachten alle Blätter den Parteijettel der Geschiedenen. Hinüber ist die Gesellschaft aber nicht über die Spree. Und so fiel wieder ein Blatt aus dem Reich der Ausstellungenstose. Andere sitzen auch nicht mehr fest. Ein Preshmann hat bei den Ausstellern eine Umfrage veranstaltet, wie sie mit den bisherigen Resultaten zufrieden seien. Er hat eine ganze Menge Antworten erhalten, die nach allem anderen nur nicht nach Zufriedenheit klangen. Einige schimpften sogar. Das hätten sie sich sparen können. Ein altdiesiger Reim lautet:

„Der Wittvener, alldem, Kadonnen ist, Denkt nicht, was d'rin gewesen ist.“

Wer eine Ausstellung beschickt, muß auch damit rechnen, daß er verlieren kann. Und wie sollte denn eine Ausstellung Ueber-schüsse erzielen, wenn die Aussteller nicht Haare ließen?

Straße 89, in dem seine Mutter wohnt, er hängt vorgefauden. — Im Landwehrkanal, am Gartenufer, wurde nachmittags die Leiche eines Mädchens angeschwemmt, welches sich am Tage vorher an jener Stelle ertränkt hatte. Die Leiche wurde nach dem Schauplatz gebracht, wo sie als die in der Nothstr. 9 wohnhaft gewesene 23jährige Schneiderin Anna Fischer erkannt wurde.

Aus den Nachbarorten.

Achtung, Schöneberg! Der „Vorwärts“ und „Tollower Volksblatt“, sowie sämtliche Parteiliteratur wird pünktlich von der seit dem 1. Juni eingerichteten Parteidistribution besorgt. Der sein Blatt noch nicht von dieser Stelle bezieht, wolle sich bis zum 1. August in eine der an folgenden Stellen anliegenden Listen einschreiben: Restaurateur Obst, Brunnenstraße 110; Restaurateur Schilling, Goltzstr. 48; Restaurateur Klein, Neufelderstr. 7; Restaurateur Hoffmann, Sedanstr. 10; Restaurateur Pinger, Nollendorferstr. 16; und beim Parteidistributor Wiltb. Säumlcr, Belgischerstr. 59. Sämtliche portierte Beschwerden über unpünktliche Lieferung sind zunächst an oben genannten Expediter zu richten. Auch nimmt der Parteidistributor sämtliche Inserate für „Vorwärts“ und „Volksblatt“ entgegen.

Charlottenburg. Bestellungen auf den „Vorwärts“, „Volksblatt“, „Wahren Jakob“, sowie sämtliche Parteiliteratur wolle man bei dem Parteidistributor G. Scharnberg, Pestalozzistraße 27, rechtzeitig besorgen.

Rixdorf. Die Genossinnen werden aufmerksam gemacht, daß die lehrreichen Vorlesungen aus „Koman“ über die Zustände des russischen Verbanntenenwesens fortgesetzt werden in der Versammlung am Donnerstag, den 30. Juli, abends 8 Uhr, in den Viktoria-Sälen, Hermannstr. 48-50. Die Beträugenden werden ersucht, sich danach zu richten.

Treptow. Folgende Lokale stehen der Arbeiterschaft zur Verfügung: Hjertberg, Neue Krug-Allee; Otto's Restaurant, Zum Karpensteich; Zornow, Neue Krug-Allee; Schulmeister, Neue Krug-Allee. Sämtliche anderen Lokale sind für die Arbeiterschaft nicht zu haben. Die Genossen werden ersucht, sich danach zu richten.

Reinickendorf. Die Mitglieder des Arbeiterbildungsvereins „Zukunft“ werden hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, den 26. d. M., der Besuch des Museums für Naturkunde stattfindet, zu welchem die Damen ganz besonders hindurch eingeladen werden. Treffpunkt 11 Uhr Vormittag im Restaurant von Hartmann, Schwedenstr. 18a. Um zahlreichen und pünktlichen Besuch bittet der Vorstand.

In Reinickendorf ist es endlich den Genossen gelungen, das größte Lokal zu beschaffen, um dort die Versammlungen zu halten. Darum ist es Pflicht der Arbeiter, bei einem Besuch Reinickendorfs den Wirth des direkt am See gelegenen Lokals Kaiser Friedrich-Garten zu unterstützen. Die Lokalkommission von Reinickendorf.

Im Amtsbezirk Rixdorf-Briz wurden aus den dortigen Geschäften im vergangenen ersten Halbjahr insgesamt 118 Waarenproben beauftragt untersucht. Davon erwiesen sich 27 als gefälscht resp. nachgemacht. Von 23 Butterproben war eine mit Margarine vermischt, von 21 Schmalzproben erwiesen sich 8 als verfälscht, von 11 Proben Milch waren 7 gewässert oder entrahmt, von 6 Proben medizinischen Ungarweins war eine verdorben, 5 Proben Kognak waren sämtlich verfälscht, von 50 Proben verschiedener Waaren, als Pfeffer, Schokolade, Scheidenäpfel u. waren 10 verdorben oder nachgemacht.

In den Niederbayer Kanälen wird der Redenkanal mit dem 167 Meter langen Redentunnel voraussichtlich vom nächsten Jahre ab eingehen. Bei dem dortigen Tiefbau hat man sich dem Redenkanal so weit genähert, daß ein Durchdringen des Wassers des Kanals zu befürchten ist. Es soll deshalb der Redenkanal trocken gelegt werden. Der Schiffahrtsverkehr wird dann durch andere Kanäle aus dem Alvenslebenbruch nach dem Taidorfer Fließ gehen.

Vertauschte Rollen. Im benachbarten Briz wurde in einer der letzten Nächte ein elfjähriger Knabe aufgegriffen, welcher die Kleidung einer Berliner Waisenanstalt trug und sich Ehrenberg nannte. Er gab an, aus der betreffenden Waisenanstalt entflohen zu sein und wurde daher am nächsten Morgen durch einen Gemeinbedienten nach der Anstalt zurückgebracht. Als man dort anlangte, ergab sich, daß zwar ein Knabe Ehrenberg ausgeht war, ihm auch der Anzug des zugeführten Knaben gehörte, letzterer aber selbst mit dem Durchbrenner nicht identisch sei. Der Pseudo-Ehrenberg wurde nun in ein strenges Verhör genommen und erzählte darauf folgende romanhafteste Geschichte: Er heiße in Wirklichkeit Walter und sei seinen in Berlin wohnhaften Eltern vor einigen Wochen ausgetrieben, treibe sich seitdem in der Umgegend umher und lebe fast ausschließlich von Feldfrüchten und Obst. In einem der letzten Abende habe er in der Nähe von Briz den Knaben Ehrenberg getroffen, man habe sich gegenseitig seine Abenteuer erzählt und sei schließlich dahin übereingekommen, daß man die Rollen tauschen wolle. Man habe die Kleider gewechselt und dann auch die Namen, sodas Ehrenberg unter dem Namen Walter und er als Ehrenberg weiter gewandert seien. Walter wurde seinen Eltern zugeführt, wo er die Kostaltstracht wieder ablegen mußte, während Ehrenberg bisher noch nicht auffindbar gewesen ist.

In Thann bei Seufersberg war am 22. Juli nachmittags der Briefträger Wuhil dabei, mit seinem Leschin Sperlinge zu schellen. In der Annahme, daß das Leschin nicht geladen, und bei dem Zurufe seiner 14jährigen Tochter: „Vater, ziel mal auf mich!“ legte W. an und traf unglücklichweise sein Kind in der Herzgegend. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

Immer wieder dieselbe Geschichte! Wie oft ereignet es sich nicht, daß durch so eine Spielerei ein Menschenleben in Gefahr gesetzt und zerstört wird! Aber diese beschränkten Menschen, die sich sagen: „Mir kann ja nichts passieren, wenn ich ein bißchen Todtschießen spiele“, werden leider nicht alle!

Witterungsübersicht vom 25. Juli 1896.

Stationen.	Barometerstand in mm. reduziert auf d. Meeressp.	Windrichtung	Windstärke (Scala 1-12)	Wetter	Temperatur noch Celsius (50° F.)
Solnenkünde	763	NO	5	Regen	15
Damburg	764	SSW	1	halb bedekt	13
Berlin	762	NO	2	Regen	18
Biesbaden	764	SW	—	wolklos	15
München	765	O	1	heiter	14
Wien	761	SSW	4	wolfig	16
Paparanda	764	SSW	2	wolklos	14
Petersburg	766	NO	1	heiter	17
Coet	750	NO	3	wolfig	16
Aberdeen	761	N	1	bedekt	11
Paris	763	SO	1	wolklos	17

Wetter-Prognose für Sonntag, den 26. Juli 1896.

Zunächst ausfallend mit steigender Temperatur und mäßigen südlichen Winden; nachher neue Trübung und etwas Regen. Berliner Wetterbureau.

Gewerbe-Ausstellung 1896.

Die Westhalle der Internationalen Kunstausstellung findet leider zu wenig Beachtung. Es ist dort die gesammte Baukunst-Abtheilung untergebracht. Die gerade die mal durch Modelle und farbige Skizzen ein vollständiges Gepräge zeigt. Außerdem haben dort eine große Zahl von Gemälden und Bildwerken aus verschiedenen Ländern ihren Platz erhalten, so das goldleuchtende Deckengemälde „Jarns“ von Karl Marx. In einer besonderen Ecke stellen die eigenartigen gothisch-stilisierten Wandmalereien von Max von Mann-München, die ganz im mittelalterlichen Charakter Motive aus alldentschen Sagen und Dichtungen behandeln.

Am Sonntag Nachmittag wird Herr Clausen im Hofsaal des Chemiegebäudes mehrere selbständige Experimentallvorführungen der Photographie mit X-Strahlen veranstalten und Aufnahmen an Personen aus dem Publikum anstellen. Ferner werden eine Reihe der interessantesten Durchleuchtungsexperimente gezeigt.

Die Besuchszeit des Springbrunnens ist für den Monat August auf 9 1/2 und 10 Uhr festgesetzt.

Gerichts-Beitung.

Heine's Ardinghella vor Gericht. Der Kemptner Friedrich Diesner hatte sich gestern in seiner Eigenschaft als Redakteur des „Sozialist“ vor dem zweiten Strafhammer des Landgerichts wegen Verbreitung unächtiger Schriften zu verantworten. Die Unterhaltungsbeilage, welche dem „Sozialist“ beigegeben wird, enthält in diesem Frühjahr in einer Reihe von fortlaufenden Nummern Auszüge aus dem Heine'schen Roman „Ardinghella“. Der Inhalt zweier dieser Nummern wurde von der Anklage für unästlich gehalten. Die Verhandlung, der der bekannte Goethe-Forscher Professor Dr. Ulrich Schmidt als Sachverständiger beiwohnte, fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Aus der Urtheilsvorlesung ging hervor, daß der Gerichtshof den Inhalt der betreffenden Nummern für unästlich gehalten hatte. Wenn der Verteidiger, Rechtsanwalt Viber, angeführt habe, daß sich auch in Goethe's Wahlverwandtschaften Stellen finden ließen, die man als unästlich bezeichnen könne, so siehe der Gerichtshof nicht an, zu erklären, daß er auch die alleinige Wiedergabe dieser erotischen Stellen für strafbar halten würde. In vorliegenden Falle sei dies geschehen, die philosophischen Betrachtungen in dem Heine'schen Werk seien als zu „langweilig“ fortgelassen und nur die die Sündlichkeit anregenden Stellen abgedruckt worden. Es sei auch ein großer Unterschied, ob es sich um ein Buch handle, welches beschränkten Kreisen zugänglich sei, oder um eine Zeitung, welche in betreff ihrer Verbreitung, namentlich unter Frauen und jugendlichen Personen nicht kontrollirt werden könne. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 300 Mark, während der Staatsanwalt einen Monat Gefängnis beantragt hatte.

Am interessantesten ist in diesem Prozeß die gerichtliche „Warnung vor Goethezitate“. Das paßt ja alles trefflich hinein in die „Mera der Rameelinschriften“.

Der pensionirte Schumann Schmidt, der wegen Ermordung seiner Ehefrau in Untersuchungshaft genommen wurde, ist nunmehr, nachdem er längere Zeit auf seinen Geisteszustand beobachtet wurde, als gemeingefährlich geisteskrank der Polizei zwangs Ueberführung in eine Irrenanstalt überwiesen worden. Schmidt, welcher zuletzt in der Thurnstraße ein Milchgeschäft hatte, war in mißliche Vermögensverhältnisse gerathen und zeigte bereits in der letzten Zeit vor seiner Verhaftung Spuren großer Aufgereiztheit, sodas schon damals vielfach angenommen wurde, er habe die blutige That in augenblicklicher Umnachtung seiner Sinne begangen.

Dresden, 26. Juli. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Vor der vom Amtsrichter Dr. Stöcker präsidirten Abtheilung des Dresdener Schöffengerichts stand heute der Redakteur des „Dresdener Journals“, des Amtsblattes der sächsischen Regierung, Dr. Jung, um sich wegen Beleidigung eines Herrn v. Lindenau in Berlin zu verantworten. Premierlieutenant v. Lindenau hielt in Berlin im Vereine für die Geschichte der Mark Brandenburg einen Vortrag, in dem er das Verhalten des Majors Thielemann im Jahre 1818 guthieß. Im „Journal“ veröffentlichte Freiherr v. Friesen einen Artikel, in dem er v. Lindenau vorwarf, er erhebe sich zum Schützer des politischen Meinendes. Jung wurde, weil man die Absicht der Beleidigung nicht als festgestellt erachtete, freigesprochen. — Vor derselben Abtheilung wurden vier Dresdener Schumannscher aus der Köppler'schen Schußfabrik wegen Verletzung und Ehrenverletzung im Sinne des § 153 S.O. zu je zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

St. Ludwig i. Elsaß, 24. Juli. (Fig. Ver.) Wegen Aufstoßens des ausführenden Auswärtigen „Vive la France!“ wurde in Mülhausen ein 17jähriger Lehrling aus Hünningen zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Verurtheilung im wiedererwiesenen Vaterlande macht durch solches Vorgehen natürlich rapide Fortschritte!

Die Waden der Verolina. Zwei Männer liefen eilig durch den langen Flur des Gerichtsgebäudes. Der eine, der den anderen um einige Schritte voraus war, hielt seine Taschenuhr in der Hand. Er erblickte über einer der vielen Thüren die Nummer, die er suchte. „Hier ist es“, rief er dem Nachfolgenden beifriedigend zu. Beide suchten nun auf dem neben der Thür hängenden Terminzettel in dem Verzeichniß der Angeklagten einen Namen. „Hier steht er, die nächste Sache ist er, da kamste selbst den Namen „Lehmann“ lesen, wir sind also doch nicht zu spät gekommen um ich habe meine Wette, fünf große Weihen, gewonnen.“ Triumphirend sieht er seinen Begleiter an. Dieser trocknet sich mit einem rothen Taschentuch sein schwitzendes Antlitz. „Ja, aber Lehmann, du bist ja jerrant wie'n Spitzbube, der war nicht ausgemacht, die Wette ist nicht entfallen.“ — Es entspinnt sich zwischen ihnen eine Auseinandersetzung wegen der Gültigkeit der Wette. Der Gerichtsdiener, der die Sache „Lehmann“ austritt, macht dem Gespräch ein Ende. Der Mann, der die Wette gewonnen haben will, macht seinem Begleiter noch schnell einen Vorschlag: „Willst du zehn große Weihen jeßen halten, det ich frei gesprochen werde?“ — So, nun machen Sie aber!“ mahnt der Gerichtsdiener. — Lehmann tritt ein. — Er hat sich wegen eines Hausfriedensbruchs zu verantworten, den er im Lokale des Schankwirths Müller begangen haben soll. — Vors.: Sind Sie geständig, Angeklagter? — Angekl.: Ja, werde mir hüten. Ja, habe sojar jwettet, det ich vollständig frei gesprochen werde. — Vors.: Das hätten Sie lieber nicht thun sollen. Dann wollen wir die Sache aber kurz machen. Nennen Sie ein, daß der Schankwirth Müller Ihnen sein Lokal verboten hat? — Angekl.: Jawohl, nachdem wir uns wegen die unentschiedene Wette erzürnt hatten. — Vors.: Gut. Nennen Sie ferner ein, daß Sie ihn dennoch wieder besucht und Getränke verlangt haben? — Angekl.: Doch det jede ich Beifall. — Vors.: Dat er Ihnen denn nicht ohne weiteres gesagt, Sie sollten sein Lokal verlassen? — Angekl.: Det hat er jedahn, wat is, det is, un wat nich is, det wird ooch woll nich find. — Vors.: Sind Sie denn sofort gegangen? — Angekl.: Res, sofort nich, ich wollte erst von wegen die Wette — Vors.: Ach was reden Sie, dann sind Sie ja des Hausfriedensbruchs überführt. — Angekl.: Un ich wette druf, Herr Gerichtshof, wenn Sie mir anjehört haben,

denn sprechen Sie mir doch frei, die Sache is nämlich nich so wie ran! ruf! ruf! ruf! Die hat einen ganz apartigen Hummel. — Vors.: Mit Ihnen will ich aber nicht weiter zu thun haben, sondern ich ziehe vor, mir die Geschichte von dem Zeugen erzählen zu lassen. — Zeuge Schankwirth Müller sagt aus, daß der Angeklagte sonst ein ganz guter Kerl sei und auch als ein ganz guter Gast bezeichnet werden könnte, wenn er nicht mit einer fast krankhaften Wettkluft behaftet wäre. Er wolle aber niemals verlieren und gerathe dadurch häufig mit der Gegenpartei in Streit. — Angekl.: Da seje ich einen Protest jeßen in, ich will zwanzig Mark jeßen eine wetten. — Vors.: Seien Sie ruhig, Sie dürfen den Zeugen nicht unterbrechen. — Zeuge: Es muß so im April rum jewesen find, als Lehmann bei mir war un mit dem Korbmacher B. darieber in einen Streit jerrith, wie hoch die Verolina un'n Alexanderplatz wäre. Un Lehmann behauptete, det täuschte mächtig un er wollte darauf wetten, det ihre Waden jeßen einen Meter in Umfang hätten. Na, der Korbmacher maß erst seine eigenen Waden mit eine Bierstuppe un sagte denn, da ginge er druf un un so dick wären ihre Waden nich un er wollte zehn große Weihen jeßen seßen. So kam denn die Wette zu hände. Un Lehmann kriegt mir ran un ich muß mich jeß hinsetzen un muß an zwei Zeitungen schreiben, wo ich uff abonniert bin un muß bitten, det sie mir in'n Briefkasten beiseid jeßen, wie vill Umfang die Verolina ihre Waden haben. Un denn fangen die beeden schon an, die zehn Weihen zu verzehren un als sie alle find, da will sie keuer bezahlen, indem sie det hinanfjeßen, bis die Wette entchieden is. Wat sollte ich machen? Ja war natürlich der Anjesallene. Alle Tage kriete ich den Briefkasten vor, meine Antwort ist aber nicht drin. — Vors.: Das glaube ich, auf solche Dummheiten wird sich wohl keine Zeitung einlassen. Wie wurde es denn nun? — Zeuge: Ja, einen schönen Dags komme ich jeber'n Alexanderplatz un seße mir bei dieser Gelegenheit die Spur an. Un da seße ich denn, det von ihre Waden jeberhaupt nich zu seßen is, indem die Hode ihr bis an die Hese fällt. Un der Anjesallene muß es gewußt haben, denn er wohnt janz in der Nähe. — Angekl.: Herr Präsident, den Mann mache ich in zwei Punkten meinedig. Erstens hat er gesagt, det er mit mir völlig unverwandt wäre, oßjeß seine Frau eine Stiefsohne von meine is, ich wette, det er dabruf schon alleine verurtheilt wird un zweetens — Vors.: Ach was, lassen Sie uns mit dem Mann in Ruhe. Herr Zeuge, kommen Sie janeln zu Ende. — Zeuge: Nun, meine zehn Weihen habe ich natürlich nich bezahlt kriegt, indem jeder sagte, er hätte nich verloren. Ja wollte den Anjesallenen aber nich wieder in mein Lokal haben un habe ihm det gesagt. Er kam aber doch wieder un geht in seine Freiheit so weit, det er mir eine Wette um drei Mark vorjagdt, det Freij Friedmann freigesprochen wird. Ja weise ihm natürlich, wo der Zimmermann det Loch jesseln hat, er jeßt aber nich, bis ich un mehrere Jiste ihm mit Jewalt herausdrängein. — Vors.: Nun, Angeklagter? Diese ganze Geschichte hätten Sie uns eigentlich schenken können.

Lehmann wird zu einer Geldstrafe von 10 M. verurtheilt. Auf dem Spur bietet er dem Zeugen Müller eine Wette an darüber, daß er in der Berufungsinstanz ein freisprechendes Urtheil erzielen wird.

Verfassungen.

Die Filiale des Allgemeinen deutschen Tapeziervereins hielt am 22. Juli ihre Generalversammlung ab. Stadty gab den Kassenbericht, der eine Einnahme von 118,30 M. aufweist, von der zwei Drittel dem Hauptvorstand überandt sind; bleiben für die örtliche Verwaltung mit Einschluß eines 64,80 M. betragenden Ueberschusses vom Vergnügen 104,23 M. Durch 34 Neuaufnahmen ist der Mitgliederbestand auf 200 erhöht. Unter Vereinsangehörigen tadelt Becherl das Verhalten eines Kollegen aus der Werkstelle von Böcker, Hagelsbergerstraße, der, trotzdem er schon fünf Jahre dort beschäftigt ist, sich nicht schämt, des Nachts und Sonntags noch bei einem anderen Meister zu arbeiten und somit den Arbeitslosen die Arbeitsgelegenheit verringert. Zum Schluß wurde ein Engagements-Vertrag des Kurhauses Ost-Berlinow einer Besprechung unterzogen und wegen seiner überaus rigorosen Bestimmungen einer heftigen Kritik unterworfen. Zu dem Vertrag engagirt die Direktion einen Tapezier-Gehilfen für die Saison, dem zunächst ein Viertel seines monatlichen Gehalts als Kaution einbehalten wird und am Schluß seiner Dienstzeit für den Fall besonderer Zufriedenheit mit seiner Führung eine Gratifikation von 20 M. versprochen wird. Kaution und Gratifikation gehen aber sofort verlustig, wenn der betreffende Angestellte der Direktion den gebührenden Gehorsam versagt, das Haus ohne schriftliche Erlaubniß verläßt, wenn ernsthafte Klagen des Publikums die sofortige Entlassung herbeiführen und schließlich kann der Angestellte entlassen werden, wenn er seiner Stellung nicht gewachsen ist. Die Ordnungsstrafen sollen nicht weniger als 25 Pf. und nicht mehr als 2,50 M. für einzelne Fälle betragen. Man sieht ein Muster von Arbeitsvertrag. Es fehlt nur noch die Androhung von Prügelein; oder wird die ohne Vertrag gevährt?

Kendemannschaft der Schleswig-Polzeiner zu Berlin, Deuts. Sonntag, den 26. Juli 1896, im Restaurant Kommandenstr. 10-11: Sommerfest. Gutes willkommen.

„Romos“, Verein für vollständige Wissenschaft. Montag, den 27. Juli, 9 Uhr abends, bei Hofel, Brunnenstr. 17a. Vortrag über: Panup und Geistesleben — 2 ununterbrochene Monatelänge. Referent Herr Wernke. Am 3. August: Herr Dr. West über: „Der Werth der Persönlichkeit.“ Herr Prof. Göttinger hat sein Erscheinen zugesagt.

Tierheilkunde von Arbeitern der Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft. Deuts. Baugl.: Kärntnerstr. 123 bei Warten und Oranienstr. 22a bei Wadom.

Samaritaner-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag, den 27. Juli, in Gonn's Gehäusen, Weidstr. 20: Vortrag des Herrn Dr. Friedberg über 6 Vorträge, Erklärungen, Bewußtseinsfragen und Gleichgiltig; nachher praktische Uebungen.

Arbeiter-Lernschulz. Sonntag und Montag sein Unterricht. Die Lehrstunden sind von 10-12 Uhr vormittags resp. von 8 Uhr abends an geordnet. Der Gedächtnisunterricht fällt in dieser Woche in beiden Schulen aus.

Arbeiter-Hilfsbund Berlin und Umgegend. Vorsitzender: H. Wernmann, Hofmeisterstr. 2. Wie die Hilfsbunde in der Vereinsstatute sind zu richten an Friedrich Körner, Wilmersfelderstr. 49, v. 2 Tr.

Arbeiter-Hilfsbund Berlin und Umgegend. Erklärungen im Vereinsstatute sind zu richten an Karl Stiller, Kleine Frankfurterstraße Nr. 7, 1 Tr.

Gund der freiwilligen Arbeitervereine Berlin und Umgegend. Alle Aufträge, den Bund betreffend sind zu richten an: Hermann Jahn, Schönhauser Allee 177 c.

Vermischtes.

Zwei Erdbeben sind nach einer Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ in Neuchen und in Billikadi im Lanauer Lande (Baden) in der Nacht vom 23. d. M. mit donnerartigem Getöse verspürt worden. In letzterem Orte werden die Stöße, welche kurz hintereinander folgten, als ziemlich heftig bezeichnet.

Das neue Kuffhäuser-Denkmal hat auch seinen „Druckfehler“, indem der Preussische Staat in der Inschrift als „PREUSSN“ bezeichnet wird. Nicht ohne Humor bemerkt dazu die „Offenb. Zeitung“, das dürfte wohl das erste Mal sein, daß Preußen „zu kurz gekommen“ wäre.

Ueber eine Luftschiff-Katastrophe wird der „Vossischen Zeitung“ aus Brüssel geschrieben: Der französische Luftschiffer C. P. a. z. a. z. a. fleg mit seinem mit neuen Erfindungen ausgestatteten Luftschiffe „Camille“ auf; im Nachen hatten mit ihm der Professor an der neuen Brüsseler Universität, der Geograph Cliffoe Reclus und der Sozialist Abgeord. Picard mitgenommen; das Wetter war ruhig und langsam erhob sich das Luftschiff bis zur Höhe von 700 Metern. Plötzlich sank es plötzlich, verübte das Dach des Monnai-Theaters, den Rathhausthurm, Capazza, die ihm drohende Gefahr erkennend, warf seinen Ballast hinaus, schnitt alles entscheidende Takelwerk ab und warf auch dieses fort. Das Luftschiff erhob sich wieder zu einer

Höhe von 1100 Metern und eilte nach dem Brüsseler Gehänge zu. Hier sank es plötzlich wieder und blieb an einem mächtigen Baum, etwa 20 Meter vom Erdboden entfernt, hängen. Ein furchtbarer Sturm der drei Reisenden schien unvermeidlich; Bauern eilten herbei. Man schaffte Stroh, Matrasen heran, um den Fall zu mildern. Reclus und Picard schlagen, sich am Rande feilhaltend, mit aller Wacht mit ihren Hacken gegen die Gondel, während Capazza mit allen seinen Kräften den Strick des Ventils zog. Nach zehn Minuten war das Luftschiff zu Dreiviertel entleert und nach wenigen Augenblicken stürzte das zertrümmerte Luftschiff, die Gondel und in ihr die Reisenden hernieder. Picard und Reclus wurden halb erschüttert herausgezogen und waren bald wieder hergestellt; der erstere hatte gesunde Beine. Capazza kam mit dem Schrecken davon; seine Erschütterungen, die jede Gefahr bei dem Landen unmöglich machen sollten, haben sich nicht bewährt.

Neuere Nachrichten aus Japan bringen Einzelheiten über die grausigen Folgen der Fluthwelle, welche am 15. Juni über einen großen Theil der Nordostküste von Japan hereinbrach. Nach den ursprünglichen Telegrammen hatte es den Anschein, als ob das gewaltige Ausbäumen des Meeres die Folge eines Erdbebens gewesen. Die ausführlicheren Nachrichten lassen das aber doch zweifelhaft erscheinen. Zwar ist hier und da ein Zittern der Erde wahrgenommen worden, aber man neigt doch mehr der Ansicht zu, daß aus unbekanntem Gründen eine Veränderung des Meerbodens eingetreten ist, die nicht von innen herans, sondern durch andere Umstände herbeigeführt worden ist. Jedenfalls aber war die furchtbare Empörung des Wassers die Folge irgend welcher solcher Veränderungen. Die furchtbare Fluthwelle war achtzig Fuß hoch und erstreckte sich dreihundert englische Meilen weit von Südwest nach Nordost. Die Katastrophe ereignete sich um

8 Uhr abends. Da aber die Japaner an der Küste die Gewohnheit haben, sehr früh aufzustehen und ebenso früh zur Ruhe zu gehen — die Arbeiten sind fast immer bis um die Mittagsstunde beendet — so wurden die Bewohner der heimgekehrten Distrikte im Schlafe, ohne vorausgehende Warnung hinweggerafft. Zehntausende versanken in wenigen Minuten lautlos und ahnungslos in das Meer. Ursprünglich glaubte man selbst in Yokohama, das die ersten Meldungen über den Umfang des Unglücks übertrieben seien. Aber mit jedem Tage nahmen die Grabhöfen gräßlicher Gestalt an und am 22. v. Mts. unterlag es keinem Zweifel mehr, daß mehr als 50 000 Personen getödtet, eine große Zahl verwundet sind und daß die Befürchtungen wegen Ausbruch einer Epidemie durchaus nicht unbegründet seien, da infolge des Mangels an Arbeitskräften und bei der plötzlich eingetretenen warmen Witterung die Leichen nicht beerdigt werden konnten. Natürlich hat es an Sendungen zur Unterstützung der Ueberlebenden nicht gefehlt. Aber die Noth ist nicht so groß, als man annahm; es sind eben die Familien mit allen ihren Gliedern zu Grunde gegangen und die Zahl der Ueberlebenden ist gering. In der Provinz Iwate meldet die Polizei allein 25 048 Tode, 1250 Verwundete und 5080 zerstörte Häuser. — Nach den allerletzten Nachrichten wird das Naturereigniß selbst noch unbegreiflicher. Dampfer, welche während der Katastrophe nur etwa 30 Meilen von der Küste entfernt vorüberfahren, berichten, daß sie nichts Außergewöhnliches wahrgenommen haben. Die See sei ruhig gewesen, und Fischer, die hinausgezogen waren, ihrem Berufe nachgegeben, kehrten abnungslos am Morgen mit ihrem Fing zurück und fanden ihre Heimathsorte zerstört. Man wird also auf weitere Anhaltspunkte für die Beurtheilung des Vorganges warten müssen.

Briefkasten der Redaktion.

H. O. J. Die Fabian Society ist eine hauptsächlich aus Mitgliedern bürgerlicher Kreise bestehende Gesellschaft mit wissenschaftlichen und politischen Tendenzen, deren Standpunkt ein gemäßigter Sozialismus ist. In Wien besteht eine ähnliche Gesellschaft, wenn wir nicht irren, heißt sie sozialwissenschaftlicher Verein. Der Reichstags-Abgeordnete Engelbert Fernerstorfer, Wien VIII, Langgasse 15 IV ist ihr Vorsitzender. — K. O. Fr. Dr. A. Blum, Fr. Liburtius, Frau Dr. Plöb. — Knobloch, Das Blatt, in dem die dünne Schimpferei stand, ist die „Deutsche Warte“. Den Fall haben wir behandelt, mit dem politisch bedeutungslosen Blatt zu polemisieren, liegt kein Anlaß vor. —

Zwei Wettende. Im Herbst 1882. M. Meyer, Neue Dofstr. 37. Diese Mittheilung ging aus von der Direktion des Passage-Panoptikums zu. Wir sind mit Ihnen der Meinung, daß die Eventualität der Erhöhung des Eintrittspreises bekannt gegeben werden mußte, damit jeder Irrthum ausgeschlossen war. Grund der Preiserhöhung sind aller Wahrscheinlichkeit nach die 42 wilden Weiber aus Dahomeh.

M. B. Wir kennen die finanzielle Grundlage dieser Kaffe nicht. Bei etwaigen Zweifeln verlangen Sie einen Ueberblick der Kassenverhältnisse bei der Generalagentur, indem Sie sich als Mitglieder legitimieren.

L. J. Die Beantwortung der ersten Frage kann erst in einigen Tagen erfolgen, ad 2. Sämtliche Beisitzer aus der Arbeiterklasse und einige aus der Unternehmerrasse sind Parteigenossen.

Briefkasten der Expedition.

Scävola. Wir haben zwei Briefe für Sie hier; holen Sie dieselben ab und bringen Sie die entliehenen Bücher gleich mit.

Bekanntmachung.

Seitens der weiblichen Versicherten, welche eine Ehe eingehen, wird der geschlich zulässige Anspruch auf Rückertattung der Hälfte der zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung geleisteten Beiträge (Marken) in fast allen Fällen geltend gemacht. Wir nehmen hieraus Veranlassung, die weiblichen Versicherten darauf hinzuweisen, daß sie durch die Rückertattung der Beiträge des bereits erworbenen Anspruchs auf eine künftige Rente verlustig gehen, daß sie sich aber durch freiwillige Fortzahlung der Beiträge dieser Rentenanspruch sichern können. Bei dieser freiwilligen Versicherung ist es keineswegs notwendig, daß für jede Woche Marken verwendet werden, es genügt vielmehr, wenn innerhalb von 4 Kalenderjahren mindestens 47 Doppelmarken (zu 28 Pfennig) zur Verwendung gelangen, so daß die Rückertattung der Versicherung und damit die Sicherung der Rente einen jäherlichen Kosten-aufwand von nur 3 Mark 29 Pfennig für die Versicherten erfordert. Dem gegenwärtig zur Rückertattung gelangenden Betrage von einmalig rund 28 M. steht die laufende jährliche Invaliden-Rente von rund 125 M. gegenüber. Nicht nur die Erreichung des 70. Lebensjahres, sondern das Eintreten der Invalidität (dauernde Erwerbsunfähigkeit) infolge von Unfall oder schwerer Erkrankung begründet nach dem Gesetze einen Anspruch auf Rente.

Die weiblichen Versicherten werden daher vor Geltendmachung des Rückertaltungs-Anspruchs zu erwägen haben, ob nicht die Aufrechterhaltung des Rentenanspruchs für sie vorthellhafter ist.

Wir richten gleichzeitig an die Arbeitgeber die Bitte, die von ihnen beschäftigten weiblichen Versicherten, insbesondere die weiblichen Diensthöten, welche eine Ehe eingehen wollen, über die Folgen des Anspruchs auf Rückertattung der Beiträge im Sinne der vorstehenden Bekanntmachung aufzuklären. Berlin, den 14. Juli 1886.

Der Vorstand der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsaustalt Berlin Dr. Freund.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt gewährt: Feuerversicherung auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthchaften etc. Lebens-, Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersvorsorge-, Wittwenpension-, und Rentenversicherung; Versicherung einzelner Personen gegen Unfälle aller Art, sowie gegen Reiseunfälle allein; außerdem See-Unfallversicherung für Passagiere nach allen Ländern der Erde, auf Wunsch auch mit Einschluß der Landreisen, Einzel- u. Kollektiv-Versicherungen von Schiffbesatzungen der Kriegs- und Handelsmarine, ferner Transportversicherung zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit. — Versicherten Beamten gewährt Thuringia Kautions-Darlehen. — Zur Vermittelung von Abschlüssen empfehlen sich, zu jeder Auskunft gern bereit: Die Subdirektion in Berlin W., Friedrichstr. 62, Ernst Ritter, sowie die Spezialsubdirektion für Leben und Unfall: O., Alexanderstr. 14, Siegfried Stern. — NB. Thätige Acquisitoren für Berlin bei hob. Provisionen, gef.

Ältere zurückgesetzte Muster gelangen zu enorm billigen Preisen zum Ausverkauf!

und zwar

Teppiche
Portiären
Gardinen

Tisch-u. Steppdecken
Läuferstoffe, Möbelstoffe, Plüsch und Sophastoffreste.

Dem geehrten Publikum ist hiermit Gelegenheit geboten, nur gute, vorzügliche Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen zu kaufen.

J. Adler Teppichfabrik,
Spandauerstraße 30,
vis-à-vis dem Rathhause,
Reich III. Preislisten gratis u. fr.

■ Auf Theilzahlung! ■
Schlag-Regulat. 14 Tg. geb. 18 M.
Silb. Herren-Remont. Uhr 15
2jähr. Garant. Charlottenstr. 15.
Kein Abzahlungs-Schwindel.

■ Achtung! ■ Achtung!
Künstl. Zähne v. 3 M. an, Theilwöchentlich 1 M., wird abgeholt. Zahnziehen, Zahnreinigen, Nervöden bei Bestellung umsonst.
Gudel, Raupfängerplatz 2, Eißnerstr. 12

Enorme Vorräthe zurückgesetzter

Teppiche!!
Portiären!!
Gardinen!!
Steppdecken!!

erstaunlich billig. Teppich-Haus
Berlin S., Granitenstr. 158.

Emil Lefèvre,
Prachtkatalog

mit buntfarbigem Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portiären-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franco!

Größtes Teppichhaus Berlins

Blousen
für Damen und Mädchen schon von 95 Pf. an in den neuesten Fagons und reizendsten Mustern. — Mass-Anfertigung binnen 24 Stunden. Knaben-Waschanzüge u. Blousen.

Carl Schloss
Waarenhaus „Süd-Ost“,
22. Wiener-Strasse 22,
1. Grünauerstr. 1.

Patentanwalt
A. Dammann, Ingenieur, Oranien-Strasse 61 a Moritzpl. Ausl. kostenfrei.

Fahrräder Engros-Preis liefert an Genossen
Karl Karras, Langestr. 15.

Damen-Remont, hochfeine Waare, Stück 60 Pf.
D. Meyerson, Wäsche- und Blumenfabrik, Blumenstraße 61.

Feuerwerk und bengalische Flammen zu Land und Wasser empfehlen
C. A. Schirow & Co., Berlin, Schützenstr. 37.
Gebrauchsanw. u. Selbstabbrennen gratis.

Kinderwagen, Reiseförbe, Fabrikpreise, auch Theilzahlung.
E. L. Herrmann, Gneisenaustr. 112.

Kinderwagen, Reiseförbe, Größtes Lager, billigste Preise, auch Theilzahlung.
W. Holze, 5302L* Oranienstrasse 3.
Vorkost- u. Gemüsegeschäft mit Kolle verfl. weg. Kranz. Eisenbahnstr. 22.

Destillation, Restauration ist weg. Zutrübesehung billig zu verk. Näheres Alexanderstr. 55, Siggarrengeschäft 2841b

Kinderwagen-Räder und jede Reparatur Ballfabrikstr. 101.

Restauration, flott gehend, billig verlässlich Prinzenstr. 23.

Ruhbaum-Einrichtung, bestelle Arbeit, Umstände halber mit größerem Verlust verkauft. Händler verboten. Admiralstr. 8, v. 1 Tr. 1.

Kanarienhähne, Vorschläger, verk. 2814b Joachim, Fehrbellinerstr. 46.

Arbeitsmarkt.
Holzarbeiter!!

Die Lohnhöhen in der Möbel-fabrik von Riehl, Schwedterstr. 5, sind noch nicht erledigt. Zuag fernhalten. 802/6

Die Ortsverwaltung d. Holzarbeiter-Verbandes.

Goldleisten-Fabrik
(nur besseres Genre ergehend) sucht per sofort:
1. tüchtigen Rahmen-Zuschneider,
2. anerkannt verkörten Vergolder, der auch Verblüthen kann,
3. Farbigmacher mit Kenntnissen in der Vergolderlei,
4. Verzierer.

Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit sub „Angenehme dauernde Stellung“ an die Expedition dieses Blattes. 2817b

Kartonarbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung. P. Böhm, Soufflerstr. 3.

2 Korbmacher, tüchtige Bambsarbeiter verlangt sofort Lauban, Kleinbeerenstraße 24. 2850b

Tischler a. gute Möbel n. Zeichn. gef. Feldmann u. Wegner, Belle-Alliancestr. 84.

Verblüthenmacher verlangt Rudol. Berlinerstraße 89.

Aquifiteure für Kanaken-, Zinsch- und Sterbelassen. Offerten A. L. 66, Postamt 84, erbeten.

Plätterinnen auf geschweifte und gerade Umlege-tragen in und außer dem Hause sucht M. Tropp, Pothringerstraße 16, Quer-gäßchen, 4 Tr.

Ein **Kreuzsägen-Schneider** sofort verlangt. Antikleisten-Fabrik, Straßburgerstr. 55.

Kindermädchen u. Mädchen f. alles finden sof. Stell. (ohne Anzahlung) im Komptoir Staligerstr. 18, 1 Tr. r.

Geldschrank-Schlosser sucht bei hohem Lohn 2802b
W. Houben, Ruhort a. Rh.

Firka 50 Simsonmacher werden bei Veltener Lokomotiv f. verlangt u. finden dauernde Beschäftigung auf Mücke's Werke, Bindow i. d. Mark. Bahnhofsstation Gransee (Stett. Bahnh.).
Schriftenmaler finden sofort Anstellung bei
H. Leonhardt u. Co., Jannowitzbrücke. 2848b

Farbigm. v. Brochmann, Prinzenstr. 12.

Wohnungen
von Stube und Küche zum 1. Oktober, auch sofort, billig zu vermieten bei
Hübner, 3779L* Jünnemünderstr. 35.

Billige Wohnungen
von Stube, Küche, Zubehör zu verm. N i g d a r t, Prinz Handwerkerstraße 55.
Wohnungen, billig, Staligerstr. 52.
Schlafstelle Bw. Paul, Schönhauser Allee 177c, 1. Quergebäude, 2 Tr.
Schlafstelle Marktgrafenstr. 9, D. r., 3 Tr., Grandt.
Schlafst. f. Herrn Manteuffelstr. 92, v. 21.
Schlafst., sep., Jospoist, Langestr. 25, v. 1
Schlafst. Weiß-Friedrichsbergstr. 7, 4 Tr.
Schlafst. Madaistraße 10, 4 Tr. rechts.
Saubere Schlafst. gef. f. E. Off. Exped. d. Vorwärts, Süd-Ort, Staligerstr. 35, pt.
Möbl. Schlafst., sep. Eingang, Solmsstraße 21, Hof. 1 Tr. L, d. Grzeskowiak.
Möbl. Zimmer für zwei Herren, preiswerth, Dresdenerstr. 14, v. 3 Tr. links.
Theiln. z. m. Zim., Staligerstr. 18, 2 Tr. 1.
Billige Schlafstelle f. e. Herrn. Manteuffelstr. 50, v. 2 Tr., Bw. Einle.
Schlafst. f. D. Reichenbergerstr. 50, 2 Tr. r.
Schlafst. Friedenstr. 99, D. I. pt., b. Berger.
Schlafst. Friedrichsbergstr. 14, 3 Tr. r.
Möblirte Schlafstelle zu vermieten. Josephstr. 5, b. pt., Gartenaustr.
Schlafstelle für Herrn Bw. Eichmann, Raunynstr. 48, am Oranien-Platz.
Eine freundl. möbl. Schlafstelle billig Bw. Guichard, Manteuffelstr. 65a, v. 2 Tr.
Schlafstelle für Herrn Simeonstr. 4, Hof, pt., rechts.
Schlafstelle für 2 D., sep. Eingang, Mäckerstr. 15 r. S. 4, Heling. 2807b
Freundl. möbl. Schlafstelle. Reichenbergerstr. 63 a. **Bw. Schröder.**
Möbl. Schlafst. f. 2 Herren od. Dam. Sandbergerstr. 85, 3. Portal, 4 Tr., r.
Möbl. Schlafstelle für einen Herrn Staligerstr. 63, Hof 1 Tr. L. 2831b
Möbl. Schlafstelle für einen Herrn Palaststr. 13, Quergeb. 1 Tr. L. 2832b
Eine gute Schlafstelle für 6 Mark. Raunynstr. 7 bei S t a h r. 2830b
Schlafst. f. D. Waldemarstr. 64, part. r.
Möbl. Schlafst. f. Herren Wasserthorstraße 76. Aufg. links III b. Sahnholz.
Möbl. Stube mit sep. Eing. f. 1 auch 2 Herren zu vermieten Adalbertstr. 20, vorn 3 Tr. Hofmann. 2822b
Eine möbl. Schlafst. an D. z. verm. Frau Gilmann, Raunynstr. 91, v. 2 Tr.
Schlafst. Alte Leipzigerstr. 21, 3 Tr.

Möbl. Schlafst. z. verm. Lindenstr. 93, Hof 4 Tr. Wittwe Polack. 2823b

Möbl. Schlafstelle zu verm. b. Ebert, Adalbertstr. 89, vorn 2 Tr. 2842b

Schlafst. f. D. Seydelstr. 9, D. I. 2 Tr.

Möbl. Schlafstelle f. Herrn Oranienstraße 11, v. 4 Tr. bei Herpel. 2826b

Möbl. Schlafst. für Herrn Wasserthorstraße 26, vorn 4 Tr. 2840b

Möbl. Schlafst. z. 1. Aug. Admiralstraße 40a, v. 4 Tr. bei Haus. 2838b

Freundliche Schlafstelle für 2 junge Leute. Raunynstr. 90, 1. Oberpacht.

Koblanckstr. 12, v. 2 Tr. bei Wittwe Scholz, eine freundl. Schlafstelle, 6 M.

Möbl. Schlafstelle, sep. Eing., 6 M. Pottsdamerstr. 57 im Schulgeb. 2837b

Eine freundl. Schlafstelle f. 1 Herrn Admiralstr. 29, v. 3 Tr. b. Baumgart.

Möbl. Schlafst. f. 1 Frau, 6 M., Al. Andreasstr. 17, Frau Reibonat. 2848b

Bessere Schlafstelle für Herrn. Franzstraße 3, D. 4 Tr. 1. 2818a

Eine freundl. Schlafstelle, sep. Eing., zu verm. b. Meyer, Admiralstr. 27 II.

Möbl. Schlafst. f. 2 Herren. (Flur.) Dorschtat, Wienerstr. 1-6, v. 4 Tr. 3. Ausgang. 2800b

Möbl. Schlafst. f. 2 D. z. 1. August. Thieram, Souisen-Platz 53 v. 4 Tr.

Möbl. Schlafstelle z. vermieten bei Gieselerstr. Alte Jakobstr. 166. 2810b

Freundl. Schlafstelle f. 1 D. (6 M.) Pfefferkorn, Doehstr. 42, v. part.

Ein Genosse findet freundl. Schlafst. billig. Messert, Adalbertstr. 1 4 Tr. r.

Bessere Schlafstelle f. Herrn. Wien, Wasserthorstr. 45 b 1 Tr. 2849b

Eine freundl. möbl. Schlafst. z. verm. Nischmann, Staligerstr. 125 v. 3 Tr.

Zweifenstr. Vorderstube u. Flurcing. an 1 od. 2 Herren als Schlafst. z. verm. Frau Boche, Oranienstr. 153 3 Tr.

Schlafstelle. Bw. Meyer, Raunynstraße 84 v. 3 Tr.

Möbl. Schlafstelle Manteuffelstr. 50 v. 1 Tr. r.

Freundl. Schlafstelle, billig. Eichner, Kaiser Franz-Grenadier-Pl. 3 D. I. 3 Tr.

Schlafstelle. B. Burger, Waldemarstraße 16 v. 3 Tr.

Möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren. Manteuffelstr. 51 2 Tr. r.

Möbl. Schlafst. f. D., n. Kasse 10 M. Wienerstr. 68 4 Tr., Alte Staligerstraße.

Möbl. Schlafst., sep. Eing. Wittwe Zeller, Manteuffelstr. 51 2 Tr.

Sep. möbl. Zimmer f. Herrn, 10 M. Bergath, Raunynstr. 21 v. 3 Tr.

Sep. Schlafstelle für Herrn. May, Admiralstr. 19 v. 4 Tr.

Möbl. Zimmer an 1 Herrn z. verm. Bw. Schult, Manteuffelstr. 51 v. 1 Tr.

Eine freundl. Schlafstelle f. 2 Herrn. Kofchade, Mariannenstr. 39 v. 2 Tr.

Freundl. Schlafst. z. verm. Fürstenstraße 7 v. 4 Tr. r. 2852b

Möbl. Zimmer zu verm. Reichenbergerstr. 151 v. 2 Tr. r.

Freundl. möbl. Schlafst. f. D., sep. Eing. Mann, Raunynstr. 90 v. 2 Tr.

Möblirte Schlafstelle, 6 M. Meyer, Reichenbergerstr. 115.

Eine saubere Schlafstelle, sep. Eing., 6,50 M. d. Bohmann, Waldemarstr. 23 Quergeb. 4 Tr.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, den 26. Juli.
Neues Opern-Theater. (Kroll.)
Lambäuer.
Montag: Don Juan.
Deutsches Theater. Madame Sans-Gêne.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Festung-Theater. Waldmeister.
Montag: Das Modell.
Berliner Theater. Fiddich u. Sohn.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Schiller-Theater. Die Frauenfrage.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Neues Theater. Tata-Toto.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
National-Theater. Die Reise durch die Gewerbe-Ausstellung.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Residenz-Theater. Der Stellvertreter.
Erlauben Sie Madame!
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Charley's Tante. Vorher: Die Bajazzi.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Selle-Alliance-Theater. Der Goldsucher.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Friedrich-Wilhelmstadt. Konzertpark. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Baummann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Adolph Ernst-Theater.
Sechster Monat unter Direktion Adolph Ernst.
Anfang 8 Uhr.
Charley's Tante.
Schwank in drei Akten von Brandon Thomas.
Repertoirestück des Globe-Theaters in London.
Vorher: Die Bajazzi. Anfang 7 1/2 Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Der Sommer-Garten ist geöffnet.

Schiller-Theater. (Wallner-Theater.)
Sonntag, abends 8 Uhr: Die Frauenfrage.
Montag, abends 8 Uhr: Die Frauenfrage.

National-Theater.
Große Frankfurterstraße 132.
Direktion: Max Samst.
Die Reise durch die Gewerbe-Ausstellung.
Große Fosse mit Gesang von Hugo Basso.
Regie: Fritz Schäfer.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

National-Theatergarten.
Großes Kinder-Freudenfest.
Großes Konzert.
Spezialitäten 1. Ranges.
Theaterküche.

Alexanderplatz-Theater.
Alexanderstr. 40.
Direktion: Max Samst.
Novität!

Die offizielle Frau.
Schauspiel in 4 Akten nach Savogés Rouau von J. Lehmann.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Apollo-Theater
und Konzert-Garten
Friedrichstraße 218. Dir. J. Glöck.
Stürmischer Lachersolg!
Ein Abenteuer im Harem.
Bürste in 1 Akt von W. Mannstädt.
Musik von Paul Hinde.
Eine Scene im Zoologisch. Garten
ausgeführt von der Senetts-Troupe.
Ferner:
20 Kunstkräfte ersten Ranges.
Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Konzert 6 Uhr. — Auf. der Vorstell. 7 1/2 Uhr.

Castan's Panopticum.
Neu!! Neu!! Neu!!
hochsensationelle Neuheiten
die ein Jeder sehen muss!

Kaufmann's Variété. Budapest
Bosjen- u. Operetten-Theater
Direktion: Godefrüder Herrfeld.
Heute, Sonntag, den 26. Juli 1896:
Gefährliche Jungen.
Operette von J. Arnim.
Musik von Schindler.
Ferner zum 26. Male:
Die Welt geht unter.
Original-Lustspiel von Donat Herrnsfeld.
Auf. 8 Uhr. Vorzugskarten gelten.
Voranzeige.
Auf vielseitiges Verlangen
Mittwoch, den 29. Juli:
Einmalige Aufführung: Der Glabrias Partic.
Numerierte Billets sind zu dieser Vorstellung im Theater-Bureau vorm. von 9 bis 2 Uhr zu haben.

Reichshallen-Garten
Leipziger Straße, am Dönhofsplatz.
Täglich
Norddeutsche Sänger
Heute, Sonntag:
Zum 86. Male:
Die Alt-Parodie
Alle fünf Barrisons
Anfang Sonntags 7 Uhr,
Wochentags 8 Uhr.
Entree 30 Pf. Reservierter Pl. 50 Pf.
Wird Sonntags wegen Regenwetter im Saal gespielt, beträgt das Entree durchweg 50 Pf.

Feldschlößchen
142 Müllerstraße 142.
Telephon: Amt Moabit 1213.
Täglich:
Konzert, Theater.
Spezialitäten-Vorstellung.
Das Fest der Handwerker.
Sonntags: Großer Ball.
Mittwochs: Tanzkränzchen.
Theodor Boltz, Oekonom.

Aktion-Brauerei Friedrichshain
Heute Sonntag:
Großes
Militär-Konzert.
Eintritt 10 Pf.
Programm unentgeltl.

Ostbahn-Park
Rüdersdorferstr. 71. Am Küstriner Park.
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Garten-Konzert von der 24 Mann starken Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn P. Nimschock.
Kaffeeküche 3-5 Uhr. — Entree 15 Pf., wofür ein Glas Bier gratis.
Volkbelustigungen jeder Art. 4 Regelpbahnen zur Verfügung.
Gute Biere, ausgezeichnete Küche zu soliden Preisen.
Sonntags Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf. **H. Jmbs.**

2 Vorstellungen täglich
Nachm. 5-7; Abends 9-11 Uhr. **Bolessy Kiralfy's „Orient“**

Olympia
Riesentheater.
Größtes Schaustück der Welt! Ca. 1000 Mitwirkende!

Schweizer Garten
Am Königsthor. — Haltest. d. Ringb. — Am Friedrichshain.
Täglich: Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Neu! Am Harem, Neu!
oder: Berliner in Paris.
Volkbelustigungen und Ball.

Wilh. Groth's Restaurant, Prenzlauer Allee 224.
(Ecke Tresckowstrasse). 5572L.
Schattiger Vorgarten, Billard, Vereinszimmer, Kaffeeküche.

Wilmersdorf. „Volksgarten“
Berlinerstr. 40 u. Gasseinerstr.
Schöner Naturgarten. Kaffeeküche und drei neue Regelpbahnen stehen täglich zur Verfügung. Jed. Sonntag großes Gartenkonzert u. Ball. **H. Klingenberg.**
„Alte Laverne“
Stralan, Dorfstraße 25.
Dampfer-Station, gegenüber d. Gewerbe-Ausstellung. Gr. schattiger Garten, Saal mit Bühne, Kaffeeküche, Regelpbahnen, Kinderboote etc. Für Vereine u. Fabriken zu Sommervergütungen bestens empfohlen. Jeden Sonntag: **Frei-Konzert** und **großer Ball.** **Christian Schröder.**

Viktoria-Brauerei
Lützowstrasse III/112
(nahe Potsdamer Brück e).
(Garten resp. Saal.)
Heute
sowie täglich (außer Sonnabend):
Stettiner Sänger
(Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Röhl und Schröder).
Anfang heute 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Nach der Soiree:
Tanzkränzchen.
Morgen, Montag:
Anfang der Soiree 8 Uhr.
Vorverkaufsbillets gültig.
Cavalleria schufficana

Spezial-Ausstellung
KAIRO
ab 7 Uhr nachm. ohne Gewerbe-Ausstellungs-Billet zugänglich.
Von 10 Uhr vormittags geöffnet.
Riesen-Arena:
6 und 8 1/2 Uhr nachmittags.
Massen-Schaustellungen der **Beduinen.**
Konzert von 4 Kapellen
Entree 50 Pfg.
Eilttag Montag 1 Mk.
Illuminationstag: Freitag ab 5 Uhr 1 Mk. Entree.

Passage-Panopticum.
42
wilde Weiber
aus
Dahomey.
Empfehle meinen 49645*
Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch, S. Liebenknecht, Mariannenstr. 48.

Ostbahn-Park
Rüdersdorferstr. 71. Am Küstriner Park.
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Garten-Konzert von der 24 Mann starken Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn P. Nimschock.
Kaffeeküche 3-5 Uhr. — Entree 15 Pf., wofür ein Glas Bier gratis.
Volkbelustigungen jeder Art. 4 Regelpbahnen zur Verfügung.
Gute Biere, ausgezeichnete Küche zu soliden Preisen.
Sonntags Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf. **H. Jmbs.**

2 Vorstellungen täglich
Nachm. 5-7; Abends 9-11 Uhr. **Bolessy Kiralfy's „Orient“**

Olympia
Riesentheater.
Größtes Schaustück der Welt! Ca. 1000 Mitwirkende!

Schweizer Garten
Am Königsthor. — Haltest. d. Ringb. — Am Friedrichshain.
Täglich: Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Neu! Am Harem, Neu!
oder: Berliner in Paris.
Volkbelustigungen und Ball.

Wilh. Groth's Restaurant, Prenzlauer Allee 224.
(Ecke Tresckowstrasse). 5572L.
Schattiger Vorgarten, Billard, Vereinszimmer, Kaffeeküche.

Wilmersdorf. „Volksgarten“
Berlinerstr. 40 u. Gasseinerstr.
Schöner Naturgarten. Kaffeeküche und drei neue Regelpbahnen stehen täglich zur Verfügung. Jed. Sonntag großes Gartenkonzert u. Ball. **H. Klingenberg.**
„Alte Laverne“
Stralan, Dorfstraße 25.
Dampfer-Station, gegenüber d. Gewerbe-Ausstellung. Gr. schattiger Garten, Saal mit Bühne, Kaffeeküche, Regelpbahnen, Kinderboote etc. Für Vereine u. Fabriken zu Sommervergütungen bestens empfohlen. Jeden Sonntag: **Frei-Konzert** und **großer Ball.** **Christian Schröder.**

Urania.
Taubenstr. 48/49. Taubenstr. 48/49.
Naturkundliche Ausstellung
täglich geöffnet v. 10 Uhr vormitt. ab.
Eintritt 50 Pf.
Wissenschaftl. Theater
abends 8 Uhr.
Invalidenstr. 57/62, Lehrt. Stadtbahn.
Sternwarte täglich geöffnet v. 7 Uhr abends ab. Eintritt 50 Pf.
Näheres die Tagesanschlüge.

Brauerei Borussia,
Nieder-Schönweide
a. d. Oberspreew,
hinter der Ausstellung Troptow,
Görliger und Stadtbahn.
Dampferstation Waisenbrücke
Magistratsanlage.
Dampfer gezeichnet mit blauem Ring O. D. G.
Schönster Garten am Wasser.
Jeden Sonntag und Mittwoch
Grosser Ball.
Regelbahn. Ausspannung.
Sonntag und Mittwoch
Konzert.
Gustav Busack, Oekonom.

Alt-Berlin.
Montag, 27. er.:
Grosse Blumen-Illumination.
Eintritt 25 Pf.
von 5 Uhr ab 50 Pf.

W. Noack's Sommer-Theater.
Brunnenstr. 16.
Täglich:
Konzert und Theater-Vorstellung.
Im Saal: **Gr. Ball.**
Kandel's Gardinenpredigten.
Lustspiel in 1 Akt von Moser.
Die Jagd
nach dem Schwiegersohn.
Poffe mit Gesang in 4 Bildern von R. Starke.
Auftreten von Spezialitäten
Künstler 1. Ranges.

Puhlmann's Vaudeville-Theater.
Schönhäuser Allee 148.
Täglich: **Großes Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**
Concordia-Trio, Thea Thrae Karil's kom. Exzent. Ach. Origl. Satour, Krolodilmench, Gschw. Terney, Trapez. Hegno-Truppe, Akrob., Lotty, Friedmann etc.
Entree 30 Pfennige.

Julius Wernau's Festsäle und Garten
Schwedterstraße 23/24.
Jeden Montag u. Mittwoch
Große Spezialitäten-Vorstellung
bei freiem Entree.
Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten. Vereinszimmer und 2 Regelpbahnen zu vergeben. Telephon Amt III Nr. 2440.

Täglich:
F Warmes Frühstück
zur Auswahl.
Zur alten Linde
Admiralstr. 40a am Platz
Echt Münchener Bürgerbräu Pilsener, hiesiges hell u. dunkl. Lagerbier Weissbier.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a
Ecke der Schadowstrasse. — Eingang Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis **50 Pfg.**
Reichhaltige Ausstellung von Land- und Seethieren, wie Affen, Riesenschlangen, Krokodilen, Hai- u. Tintenfischen, Quallen etc.

Kranken- u. Sterbe-Unterstützungs-Kasse der Berliner Hausdiener.
Am Donnerstag, den 23. Juli verstarb nach kurzem Krankenlager unser langjähriges Mitglied
August Andres.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. Juli, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des St. Georgen-Kirchhofes in Weissenhof aus statt.
Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht
Der Vorstand.
28246 26665

Die Herrn Pollin am 21. Juli zugefügte Beileidigung nehme hierdurch zurück. Mattee. 26665

Gesellschaftshaus Swinemünderstr. 35
Jeden Sonntag
grosser BALL
u. täglich **Spezialitäten-Vorstellung.**
Säle für Vereine zu Festlichkeiten, Versammlungen empfiehlt
Hübner.

Feen-Palast, Burg-Str. 22.
Direktion: Winkler & Prödel.
Größtes Vergnügungs-Local Berlins, steht auch während der Sommermonate größeren Vereinen u. Gesellschaften zu Versammlungen und Festlichkeiten unter sehr kulantem Bedingungen zur Verfügung. Sprechst. vorm. von 11-1 Uhr im Bureau des Feen-Palast und abends von 8 Uhr im Mezzar (City-Passage).
Wo speisen Sie? Pommerische Küche
Oranienstr. 181.
Mittag mit Bier 50 Pf. Gr. Auswahl. Abendessen von 80 Pf. an.
Sonntag u. Sonntag: Musik. Unterhalt.

Wedding-Park.
Am Weddingplatz, Müllerstr. 178.
Jeden Sonntag Frei-Konzert und Ball. 7 Regelpbahnen, Billard, Kaffeeküche. 5000 Pers. fast. Garten. 52022*

Schmiedel's Festsäle,
Alte Jakobstr. 92, neben Zentraltheater.
Ich empfehle meine eleganten Festsäle zur Abhaltung jeder Festlichkeiten, Kommerse, Versammlungen etc.
52982* **Wm. G. Schmiedel.**

E. Froelich's Gesellschaftssäle
Schönhäuser-Allee 161.
Restaurant und Garten.
Jeden Sonntag und Montag:
Spezialitäten-Vorstellung und Tanz.
Dienstags: Großes Konzert.
Mittwochs: Kinderfest.
Säle für Vereine unentgeltlich.

4 Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten unentgeltlich zu vergeben.
„Englischer Garten“
Alexanderstr. 270. Amt 7, 1576.
Arbeitsnachweis der Maler, Lackierer, Anstreicher. Amt 7, 1576.

Hinaus! Hinaus!
nach
Adlershof
zum lieben Vater Wöllstein!

Rautenberg's Fest-Säle
Oranien-Strasse 180.
Empfehle meine Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen. 27975

Für Landpartien und Sommerfeste
empfehlen wir in großer Auswahl:
Stoklaternen, Lampions, Fahnen, Papier-Mützen, Papier-Schärpen, Radau-Flöten, sowie Verlosungsgegenst.
Neu! Stoklaternen u. Fahnen mit Aufsichten d. Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896! Neu!
Händler und Arbeitervereine erhalten die billigsten Fabrikpreise. 5413L.*
S. & G. Saulsohn, Berlin C.
Kaiser Wilhelmstr. 19a.
Papiergroßhandlg. Papierwaarenfabr.

Achtung!
Prima gereinigte **Kaninchenhaare,**
10 Pfd. genügen für ein Unterbett empfehle gegen Postnachnahme. 3,50 M.
Fr. Frommel, Oberstein a/N.

Platina - Abfälle
kauft Becker, Hindoverstr. 23, 2 Tr.
Jagdwagen, Halbverdeck u. zwei zu verkaufen. 28295
C. Kaufmann, Grimmstr. 29, a. Urban

Internationaler Metallarbeiter-Kongress.

London, 23. Juli.
Der zweite internationale Kongress der Metallarbeiter wurde heute Vormittag 1/11 Uhr in Wedde's Hotel, Gresham Street 12, durch den Sekretär des Internationalen Informationsbureaus der Metallarbeiter, Genossen Vogelfanger aus Winterthur eröffnet.

Vertreten ist Deutschland durch Segis-Fürth, der die deutschen Metallarbeiter, Räther-Berlin, der die Berliner Metallarbeiter, Bischof-Hamburg, der die Former, Kupferschmiede, Gold- und Silberindustrie und die Schmiede, Heimer-Solingen, der die dortige Messerindustrie vertritt. Die Engländer sandten 12 Delegierte, darunter Hobson-Sheffield und Dodge-Manchester; Oesterreich wird durch Gner-Wien vertreten; aus Italien ist anwesend Lazarus-Mailand; aus Dänemark: Hansen-Kopenhagen, der zugleich Schweden vertritt; aus Belgien ist Elbers delegiert, aus Frankreich Braun-Paris; aus Amerika Sanial-Newyork.

Gemäß den drei Hauptsprachen der Kongressheilnehmer werden zu Präsidenten gewählt: Segis-Fürth, Braun-Paris, Hobson-Sheffield; desgleichen zu Sekretären: Räther-Berlin, Elbers-Belgien, Taylor-England.

Für heute übernimmt Hobson den Vorsitz. Er betont in seiner Eröffnungsrede, daß die englischen Arbeiter ihre die ihnen von den Unternehmern künstlich eingefloßte Eifersucht und teilweise Antipathie gegen die Arbeiter des Kontinents immer mehr abstreifen und die Internationalität der Interessen aller Arbeiter erkennen; dies sei wesentlich eine Folge der internationalen Kongresse. Viel sei noch zu thun zur Organisation, denn selbst in England könne man noch lange nicht von einer nationalen Organisation der Metallarbeiter reden. Um so mehr sei nötig, die nationalen Organisationen der Arbeiter zu festigen, damit Garantien für eine internationale Organisation geschaffen werden.

Die vom Informationsbureau vorgeschlagene provisorische Tagesordnung wird vom Kongress akzeptiert.

Den Bericht des Internationalen Informationsbureaus giebt nunmehr der Sekretär desselben, Vogelfanger-Winterthur. Der 1. Internationale Metallarbeiter-Kongress zu Zürich 1895 beschloß die Gründung dieses Bureaus und beauftragte die

die Schweiz mit der Ausführung, welche Winterthur als Sitz des Bureaus bestimmte. Das Bureau, aus 5 Personen bestehend, erledigte in 35 Sitzungen 158 Angelegenheiten. Aus dem umfangreichen Bericht geht hervor, daß mit verschiedenen Ländern, so Dänemark und Schweden, neue Beziehungen angeknüpft sind. In neuerer Zeit ist es auch gelungen, mit den englischen Metallarbeitern engere Fühlung zu gewinnen. Leider sei jedoch dem Bureau im allgemeinen nicht diejenige Unterstützung gewährt worden, um größere Erfolge erreichen zu können. Die Einnahmen betragen 983,12 Franken, worunter ein Darlehen vom Schweizerischen Metallarbeiter-Verband in Höhe von 257,95 Franken. Die Ausgaben erforderten 943,04 Franken. Der Kongress wird zu beraten haben, in welcher Weise das Darlehen beglichen werden kann.

Der Bericht soll gedruckt und dem Protokoll des Kongresses beigelegt werden. Die Drucklage hat das Informationsbureau in 3 Sprachen zu veranlassen.

Versammlungen.

Die Buchdrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen verhandeln in einer Versammlung, die am Freitag in den Remishallen tagte und von etwa 400 Personen, darunter auch Maschinenmeister und Schriftsetzer, besucht war, über den Ausstand des Hilfspersonals der Möser'schen Buchdruckerei. Fräulein Fiesel stellte die Ursachen des Ausstandes folgendermaßen dar: Zwischen den Maschinenmeistern und den Hilfsarbeitern bestehe ein gespanntes Verhältnis, dessen Grund darin zu suchen sei, daß die Hilfsarbeiter sich teilweise eine günstigere Arbeitszeit erkünnen hätten, als für die Maschinenmeister bestehe. Letztere gingen darauf aus, die organisierten Hilfsarbeiter, die unter einer durchaus unwürdigen Behandlung seitens der Maschinenmeister zu leiden hätten, hinzuinzuzugreifen. Den Höhepunkt habe dies unerquickliche Verhältnis erreicht, als der vertriebene Obermeister Trojan durch den Maschinenmeister Saban vertreten wurde. Fräulein Fiesel, die als Vertrauensperson der Möser'schen Druckerei fungierte, sei infolge eines geschäftlichen Auftrages mit dem Maschinenmeister Rogan in Portwiesfeld gerathen, in dessen Verlauf sie sich durch eine Keuschung Rogan's gekränkt fühlte und darauf ihrerseits denselben mit einer unwürdigen Bezeichnung belegte, durch die er sich beleidigt fühlte und den Stellvertreter des Obermeisters veranlaßte, ihr die Arbeit zu kündigen. Nach Rückkehr des Ober-

meisters Trojan habe Rednerin versucht, einen Widerruf der Kündigung zu erwirken; die Kündigung blieb jedoch bestehen, worauf Fräulein Fiesel sofort die Arbeit niederlegte und mit ihr 16 Personen des Hilfspersonals. Die Beteiligten waren der Meinung, daß es hier auf eine Maßregelung der Vertrauensperson abgesehen war. Nunmehr sei versucht worden, in einer Maschinenmeisterversammlung die Angelegenheit zu regeln, was jedoch nicht gelang, da Trojan sich weigerte, alle Ausständigen wieder aufzunehmen und einige Maschinenmeister erklärten, wenn die Ausständigen wieder eintreten, würden sie selber gehen. Dieser Darstellung folgte eine unendlich lange Debatte, die mitunter einen sehr gereizten, zum größten Theil persönlichen Charakter trug und oft von lärmenden Zwischenrufen unterbrochen wurden. Mehrere Arbeiterinnen führten verschiedene Fälle von schlechter Behandlung durch die Maschinenmeister an, was diese wieder veranlaßte, die angeführten Thatsachen theils zu bestritten, theils als harmlose und selbstverständliche Vorcommissie hinzustellen. Es wurde viel kleinlicher Kränkungen zu Tage gefördert. Als einige der anwesenden Schriftsetzer für die Arbeiterinnen Partei ergriffen, wurde ihnen von Seiten der Maschinenmeister vorgehalten, daß auch die Schriftsetzer, wenn sie gelegentlich mit Hilfsarbeiterinnen zusammenkommen, sich gerade nicht anständig betragen. Aus den wenigen sachlichen Ausführungen, die gemacht wurden, ist hervorzuheben, daß Schriftsetzer Wachs meinte, die Hilfsarbeiter sollten bedenken, daß die Maschinenmeister ihre Vorgesetzten seien, und wenn Fälle unwürdiger Behandlung wirklich vorlägen, dieselben nicht vor der Oeffentlichkeit breitzutreten, sondern unter sich regeln. Obermeister Trojan bemerkte, daß er die Kündigung des Fräulein Fiesel möglichenfalls zurückgenommen hätte, wenn diese nicht sogleich gegangen wäre und die übrigen 16 mit ihr. Uebrigens sei Fräulein Fiesel nicht wegen ihrer Eigenschaft als Vertrauensperson, sondern wegen Verleumdung ihres Maschinenmeisters gekündigt worden. Als die Debatte endlich nach 1 Uhr ihr Ende erreichte und schon etwa die Hälfte der Anwesenden sich entfernt hatten, wurde eine Resolution angenommen, die das Vorgehen der Möser'schen Arbeiterinnen billigt, sowie ein Antrag des Maschinenmeisters Engel, welcher besagt, daß die in der Möser'schen Offizin während des Ausstandes neu eingestellten Hilfskräfte nach vorhergegangener Kündigung zu entlassen und dafür Ausständige einzustellen sind. Die Regelung dieser Angelegenheit soll der Vorstand des Vereins der Maschinenmeister übernehmen.

Arbeiter-Sängerbund

Berlin und Umgegend.
Sonntag, den 2. August cr., vormittags präzis 10 Uhr, Branerei Friedrichshain:
Übungskunde.
Folgende Lieder werden geübt: 1. Völkerverbrüderungslied. 2. Bannerlied. 3. Saat und Ernte. 4. Frühlingstanz. 5. Gruß an den Mai. 6. Liedeslust. 7. Volkshymne.
Das vollständige Erscheinen sämtlicher Bundesvereine ist notwendig. Die Übungskunde beginnt pünktlich.
Der Vorstand.
NB. Ausgabe der Sängerbillets im Nebenfaal.

Theaterverein „Proletariat“

Sucht, unter guter Leitung, Damen, Herren, sowie Familien als aktive, sowie passive Mitglieder. Sitzung jeden Mittwoch abends 9 Uhr Köpnickstr. 68 bei Schöning.

Etablissement „Süd-Ost“

Waldemarstrasse 75.
Sonntags, der 29. August ist noch zu Vereinsfestlichkeiten zu vergeben.

Victoria-Säle und Garten

Rixdorf, Hermannstr. 48-50.
Am Sonntag, den 26. Juli 1896:

Grosses Sommer-Fest

des Gesangsvereins „Arion“.
Ausloten hervorragender Spezialitäten: Anna Nordmann. — Ed. Egerts. — Geschwister Lenard. — Grete Valori. — Brothers Wilson. — Joe u. Max.
Zum Schluß: **Grosse Original-Pantomime.**
Anfang 4 Uhr. — Entrée 15 Pf.
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr geöffnet. — Im Saale: **Grosser Ball.**
Das Komitee.

Ruderverein „Vorwärts“

In der letzten Generalversammlung wurde die Gründung einer **Jugend-Abtheilung** beschlossen. Der unterzeichnete Vorstand wendet sich nun mit der Bitte an die Eltern und Vormünder der Jugend des Proletariats, ihre Angehörigen und Pflegebefohlenen, die sich im Alter von 14—19 Jahren befinden, den Beitritt zu dieser Abtheilung zu erwidern. Es ist wohl nicht erst nötig, die gesundheitsfördernden Wirkungen des Ruderns gerade auf den jugendlichen Körper hervorzuheben. Da der Beitrag ein den Verhältnissen entsprechend geringer ist (pro Woche 20 Pf. und 1 M. Eintrittsgeld, so hoffen wir auf eine recht rege Theilnahme. Anmeldungen und Aufträge sind zu richten an M. Thiele, Remelerstr. 82, 8 Tr. links.
Der Vorstand.
Alle Freunde einer gesunden Körperübung (sowohl Herren wie Damen) fordern wir auf, unserem Verein beizutreten. Die Sitzungen desselben finden jeden Donnerstag, abends 9 Uhr, im Restaurant „Spreeterrasse“, Brückenstrasse (an der Jannowbrücke) statt, wo auch jede Auskunft bereitwillig erteilt wird.
Im Auftrage des Vorstandes: F. Baumgart, I. Schriftführer, Eisenbahnstr. 37, Hof 1 Tr. I.

Restaurant Strandloß am Müggelsee.

Empfehlend sich den Vereinen und Gesellschaften.
Montag, den 27. Juli: Billigste Dampf-Extrajahrt mit Rundfahrt auf dem Müggelsee.
Abfahrt an der Stralauerbrücke um 2 1/2 Uhr. Rückfahrt 8 1/2 Uhr.
Fahrpreis nur 40 Pf. hin und zurück.
L. Kahn.

Wily. Band's Danziger Volksgarten.

Jeden Sonntag: **Frei-Konzert.**
Großer schattiger Garten. 3 neue verdeckte Regelpöden. Volksbelustigungen. Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet. **Preisprophet: Amt VII 149.**

Rohtabak
en gros 5002* en detail.
Zeun & Ellrich
Rheinsbergerstr. 67 (nahe Brunnenstr.)

Roh-Tabak
(sehr preisw. Sumatra's)
Rud. Völcker & Sohn,
Köpnickerstr. 45. (49882*)

Rohtabak.
Grösste Auswahl! Billigste Preise.
Sämmtliche Fabrikations-Utensilien.
Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstrasse Nr. 185.

Rohtabak
Grösste Auswahl! Billigste Preise
Sebastian Gröbel,
No. 11, Brunnen-Strasse No. 11.

Rohtabak
en gros (54672*) en detail
L. Cohn & Co.,
Georgenkirch - Strasse 64.

Roh-Tabak.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
ff. Udermärer 64-78 Pf. verk.
P. E. Platt & Söhne,
Brunnenstr. 197 (a. Rosentb. Th.).
Stengel werden zurückgekauft.

Zigarren-Fabrik
sehr leistungsfähig, empfiehlt Wiederverkäufer ihre vollen, gediegenen Fabrikate aus rein überferischen Tabaken von 2,70 pro 100 an. Offerten sub „Zigarren“ Exp. d. Bl. 26236
H. Zigarrengeschäft ist zu verkaufen. Näh. Schulstr. 109. 28046

Hafenhaide. NEUE WELT. Hafenhaide.

Am Montag, den 3. August 1896:

Grosses Volksfest

arrangirt von Genossen des 2. Berliner Reichstags-Wahlkreises.
Großes Instrumental-Konzert,
ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Jüdisch-Berufsmusiker Berlins und Umgegend,
Auftreten von Spezialitäten I. Ranges
sowie
Gesangsaufführungen von ca. 400 Sängern.
Bei eintretender Dunkelheit **Fackelpolonaise**, wozu ein jedes Kind beim Eintritt eine Karte zur Entlohnung der Stadlaterne erhält.

Sommernachts-Ball,

Herren, welche an dem Tanz teilnehmen, zahlen 30 Pfennige nach.
Brillant-Feuerwerk.
Anfang 4 Uhr.
Die Kaffeeküche ist den geehrten Damen von 2 Uhr an geöffnet.
Um rege Theilnehmung ersucht

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.
Deutsche Fischerei-Ausstellung
Deutsche Kolonial-Ausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenferrohr
Sport - Ausstellung * Alpen - Panorama
Nordpol * Vergnügungspark.

Moabiter Klub-Haus,

No. 9, Beusselstrasse No. 9.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Musik, ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Jüdisch-Berufsmusiker. — Saal mit Theaterbühne, bis 400 Personen fassend, steht den Parteigenossen und Vereinen zu Vergnügungen und zu Versammlungen unentgeltlich zur Verfügung. — Tages-Restaurant, Weiß- und Biersal-Local. — Großer Mittagstisch mit Bier 60 Pf. — 2 Vereinszimmer sind noch einige Tage zu vergeben. 4957* **C. Fischer.**

Märkischer Hof, Admiral-Strasse 18c.

Spiegelaal großer Festball. Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr. Entrée frei. Tanz frei. Die beiden Säle sind noch einige Sonntage frei zu Sommernachts-Bällen, zu Hochzeiten, Festlichkeiten u. Versammlungen. Gr. Vereinszimmer.
„Gansjonei“ Schmargendorf Ruhlaerstr. 20/21 vis-a-vis Schützenh., direkt am Wald gelegen, großer Tanzsaal, Kaffeeküche, große Spielplätze, 2 gute Kegelbahnen, Volksbelustigungen aller Art. Vorzügliche Speisen und Getränke, solche Preise. Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. 52902*
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Anfang 4 Uhr. **Alfred Malitz.**

Jägerhaus Schönhauser Allee 103.

Neu renov. schatt. Garten (6000 Personen fassend), gr. Tanzsaal, 4 Kegelbahnen, Kaffeeküche v. 2 Uhr ab Grösste Volksbelustigungen in ganz Berlin.
Wirthshaus Schmargendorf, Barnimänderstr. 6
unmittelbar am Grunewald, mit schattigem Garten. Familien-Kaffeeküche, 4 Liter 80 Pf.; ff. Biers 20 Pf.; Lagerbier 10 Pf. Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Saal, 200 Personen fassend und Vereinszimmer zu Versammlungen und Festlichkeiten. **Max Schulze, Koch.**

NEUE WELT. Hafenhaide.

Am Montag, den 3. August 1896:

Grosses Volksfest

arrangirt von Genossen des 2. Berliner Reichstags-Wahlkreises.
Großes Instrumental-Konzert,
ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Jüdisch-Berufsmusiker Berlins und Umgegend,
Auftreten von Spezialitäten I. Ranges
sowie
Gesangsaufführungen von ca. 400 Sängern.
Bei eintretender Dunkelheit **Fackelpolonaise**, wozu ein jedes Kind beim Eintritt eine Karte zur Entlohnung der Stadlaterne erhält.

Sommernachts-Ball,

Herren, welche an dem Tanz teilnehmen, zahlen 30 Pfennige nach.
Brillant-Feuerwerk.
Anfang 4 Uhr.
Die Kaffeeküche ist den geehrten Damen von 2 Uhr an geöffnet.
Um rege Theilnehmung ersucht

Genossinnen! Achtung! Genossen!

Dienstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr:

Große öffentliche Volks-Versammlung in der Norddeutschen Brauerei, Chausseestr. 58.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Wolfaang Heine über: Die Gewerbevereine und die Stellung der Frauen dazu. 2. Diskussion.
Es ist Pflicht der Genossen und Genossinnen, für die Versammlung rege zu agitieren; besonders ist das Erscheinen der Frauen und Mädchen notwendig. Zellerfassung findet statt.
2/12* Die Einberuferin: Frau Mesch.

Öffentliche Versammlung

Herren- und Knaben-Konfektionsbranche beschäftigten Schneider und Schneiderinnen

am Montag, den 27. Juli, ab. 8 1/2 Uhr, im Alten Schützenhause, Lindenstr. 5.
Tages-Ordnung:
1. Die vom Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts festgesetzten Lohnsätze für die Herren- und Knabenkonfektion und unsere Stellung hierzu. Referent: Kollege Adolf Schulz. 2. Diskussion und Beschlussfassung.
Alle beteiligten Kollegen und Kolleginnen sind aufgefordert, zu erscheinen.
Die Einberufung: J. Timm, Vertrauensmann.

Rohrleger und Gehilfen!

Dienstag, den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Große öffentliche Versammlung in Cohn's Festsälen, Benthstr. 20 (oberer Saal).

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Regerau über: Die Bedeutung der Streiks für die Gewerkschaften. 2. Diskussion. 3. Beschlussfassung über den von den Vertrauensmännern aufgestellten Lohnsatz und weitere Maßnahmen. 4. Verschiedenes.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen dafür zu sorgen, dass jede Werkstatt vertreten ist.
Der Vertrauensmann: Karl Meibner, Paderstr. 11, Quergeb. 3 Tr.

Dienstag, den 28. Juli 1896, abends 8 1/2 Uhr, im „Marienbad“, Badstraße 35:

Öffentl. Metallarbeiter-Versammlung

Tages-Ordnung:
Die Arbeits- und Lohnverhältnisse in den Maschinen-Fabriken von Rüstmann, Pringen-Allee, Koller, Pringen-Allee, König u. Köhler, Pringen-Allee und Große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft, Badstraße.
Es ist Pflicht sämtlicher Arbeiter, dort zu erscheinen.
Die Agitationskommission des deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Verein deutsch. Schuhmacher.

Kombinierte Mitgliederversammlung am Montag, den 27. Juli 1896, abends 8 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:
1. Fortsetzung der Statutenberatung und Anträge zur Generalversammlung. 2. Delegiertenwahl. 3. Vereinsangelegenheiten.
508/8 Der Vorstand.

Verband deutscher Gold- und Silberarbeiter und verw. Berufsgenossen. (Zahlstelle Berlin.)

Montag, den 27. Juli 1896, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Kunnenstraße Nr. 16: Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Kofke. 2. Diskussion. 3. Kassenbericht. 4. Verschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder.
Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
72/6 Der Vorstand.

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Große öffentliche Versammlung am Montag, den 27. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Henke (früher Reu), Naunynstrasse Nr. 27.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag über: „Rechtsstaat und Koalitionsrecht“ Referent: Paul Jahn. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind dringend eingeladen, ganz besonders die Pelvet- und Antlin-Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie die Fensterpapier- und Seifenwasser-Arbeiter.
Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt.
Der Vertrauensmann der Allgem. Arbeiter und Arbeiterinnen: O. Schüler.

Bildungsverein „Mehr Licht“

(früher Ethische Gesellschaft). Sonntag, den 26. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Alexanderstr. 27c: Versammlung.

Vortrag über: „Moderne Medizin“.
Referent: Herr Dr. A. Gerstein. Diskussion.
Darauf: Geselliges Beisammensein und Tanz für Mitglieder und eingeführte Gäste.
57/20

Textilarbeiter.

Am Dienstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Johi, Andreasstraße 21: Große öffentliche Versammlung sämtlicher Textilarbeiter Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag „Die wirtschaftliche Lage der Handwerker.“ 2. Bericht der Gewerbevereine. 3. Diskussion. 4. Aufstellung von Kandidaten.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vertrauensmann

Zentral-Kranken- u. Sterbe-Kasse der Tischler u. f. w.

Vertliche Verwaltung Berlin II.
Mitglieder-Versammlung
am Montag, den 27. Juli 1896, abends
pünktlich 8 1/2 Uhr
im Lokale des Herrn Tolsdorf,
Görlicher-Strasse 58.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal 1896,
2. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Der wichtigen Tagesordnung wegen
ist es Pflicht, das jedes Mitglied pünktlich
am Platze ist.
185/6 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken und Sterbekasse der Tischler u. f. w. E. S. No. 3.

Hamburg.
Verwaltung B.
Mitglieder-Versammlung
am
27. Juli 1896, abends 8 Uhr
bei
Mähring, Admiralstr. 18c
(Märkischer Hof.)
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal 1896,
2. Wahl eines Beitrags-Sammlers,
3. Kassen-Angelegenheiten.
Um zahlreiches Besuch ersucht
Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken- und Sterbe- Kasse der Tischler

Vertliche Verwaltung: Berlin G.
Montag, den 27. Juli 1896:
Versammlung b. Wille, Andreasstr. 26.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal 1896,
2. Verschiedenes. 185/6
Mitgliedsbuch legitimiert.
Die Ortsverwaltung.
Der Zimmermann Max Knappe
Müllerstraße 145a, vorne IV. wird
hierdurch aufgefordert mit dem Verein
„Mittelkraft“ sofort abzurechnen.
2805b Der Vorstand.

Kinderwagen- Lager

Max Brinner,
Zentralerstr. 42
am Donhoffplatz und
Vennestraße 6.
Großartig. Auswahl
von Kinderwagen,
Puppenwagen,
Kinder-Sportwagen billig. Viele An-
erkennungen. Theilzahlung gestattet.

Kinderwagen, Kasten-, Leiter- und Sportwagen.

Größtes Lager
Berlins. Kinder-
wagen v. 9 M. an.
Muster-Bücher
gratis. Alle Wagen
läufig. Theilzahl.
gestattet, höchst-
lich 1 Mark.
Vom 1. Mai bis 15. Oktober Gewerbe-
Ausstellungs-Hauptgebäude.
Andreasstr. 53, parterre u.
1. Etage.

Granvinge

reell Dukaten, gestempelt 880.
2 Duk. 22,50 M. 1 1/2 Duk. 17,50 M.
Kronengold gestempelt 900, 7 Gramm
20,50 M. 5 1/4 Gramm 15,50 M.
Alle anderen Goldsachen ebenso reell.
Hugo Lemecke, Auguststr. 91,
part., nahe
der Oranienburgerstraße. Begr. 1840
Welches ist das beste Mittel zur gän-
glichen Entfernung von

Hühneraugen,

Ballen etc. einzig und allein die echten
Alexander Freund'schen

Tilephag-Platten,

braune Farbe. Zu haben in allen
Apotheken, Drogerien und Seifen-
geschäften, 12 Stück für 70 Pf. oder
2 Stück für 15 Pf. nebst Gebrauchsan-
weisung. Andere wertlose Nach-
ahmungen, wie mit Streifen oder
weiße Platten, weisen man nur zurück
und achte auf den Namen Alexander
Freund, Oedenburg i. Ungarn.

Wein-Großhandlung und Groß-Destillation

Porsch & Heinrich Berlin SO., 55491. Schmidstr. 12, Neanderstr. 8. Neu eröffnet!

Borzügliche Roth-, Rhein-, Mosel-,
Ungar-, Tokayer, Madeira-, Portweine
und Sherry. Rum, Acac und Cognac
in Gebinden, Flaschen sowie im Detail-
Wasserkant zu den billigsten Tagespreisen.

Pneumatic Rover

prima Fabrikat, niedrigste Kassen-
preise, fast. Theilzahlungen u. Bünsch.
Garantie. Kl. Hamburgerstr. 24/25.

Rüstzeug

verleiht
Köppe, Steglitz, Mittelstr. 6c

Handels-Hilfsarbeiter.

Dienstag, 28. Juli, abends 9 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20: Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht der Gewerbevereine. 2. Diskussion. 3. Aufstellung
von 2 Kandidaten zur bevorstehenden Erbschaft.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vertrauensmann.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin). Dienstag, den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in Keller's Festsälen, Koppenstraße Nr. 29: Außerordentliche General-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Antrag des Vorstandes und des Ausschusses auf Erhebung eines
Ertreibrags von 10 Pf. pro Woche auf ein Vierteljahr.
2. Beschlussfassung über die Forderung der Prechler.
Jedes Mitglied ist verpflichtet, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Die Ortsverwaltung.
802/5

Branche Parketbodenleger.

Am Montag, den 27. Juli 1896, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Schöning, Köpcke-Str. 68: Sitzung der Kommission und Vertrauensleute.

Tages-Ordnung:
Wie vermindern wir die Kollegen zu gewinnen, welche den Tarif noch
nicht bezahlt erhalten?
Jede Firma muß durch Vertrauensmänner vertreten sein.

Achtung! Stuckateure. Achtung!

Montag, den 27. Juli, abends 8 Uhr: Große öffentliche Versammlung in Cohn's Festsälen, Benthstraße 21.

Tages-Ordnung:
1. Bericht der Vertrauensleute. 2. Abrechnung der Lohnkommission.
3. Wahl der Vertrauensleute.
280/8 Die Vertrauensleute.

Brauerei-Hilfsarbeiter!

Donnerstag, den 30. Juli 1896, abends 8 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c: Große öffentliche Versammlung

aller in den Brauereien beschäftigten Arbeiter,
als: Hofarbeiter, Stallente, Fahrer, Mitfahrer,
Maschinisten, Heizer, Schlosser, Flaschenpüler etc.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Adolf Hoffmann über „Gesunde und Ge-
sunde.“ 2. Diskussion. 3. Wahl einer Vergleichs-Kommission. 4. Verschiedenes.
Kollegen, erscheint Mann für Mann in Eurem eigenen Interesse.
Der Einberufer.
68/16

Frankenunterstützungsbund der Schneider.

Dienstag, den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Pasch, Alte Jakobstrasse No. 83: Versammlung.

Tages-Ordnung:
Abrechnung vom 2. Quartal. Verlegung der Zahlstellen und Ver-
chiedenes.
Die Lokalverwaltung.

Achtung! Leder- u. Galanterie-Arbeiter u. Arbeiterinnen (Portseuiller).

Dienstag, den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Große öffentliche Versammlung in Hente's Salon, Naunynstr. 27.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Meiner über: Ist
der Streik ein Mittel zur Erreichung besserer Arbeitsbedingungen? 2. Pro-
klamierung des Streiks. 3. Verschiedenes.
108/3 Die Lohnkommission.

Charlottenburg. Holzarbeiter! Charlottenburg.

Ausserordentliche Versammlung am Montag, den 27. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Siemards- höfer, Wilmesdorferstr. 39.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Millarg. 2. Vor-
standsantrag.
802/7 Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Verein für Stralau, Kummelsburg und Umgegend.

Mittwoch, den 29. Juli, abds. 8 1/2 Uhr, bei Strohmeyer, Marktgrafen-Damm: General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal 1896. 2. Bericht des Bibliothekars.
3. Neuwahl eines Kassiers. 4. Situationsbericht. 5/13
Mitgliedsbuch legitimiert. — Neue Mitglieder werden aufgenommen.
Das Erscheinen sämtl. Mitglieder erwartet Der Vorstand.
NB. Das Bibliotheks-Verzeichnis gelangt in der Versammlung zur Ausgabe.

Rixdorf.

Sozialdemokratischer Verein „Vorwärts“ Dienstag, den 28. Juli, abds. 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Kummer, Berlinerstrasse Nr. 55: Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Curtius: „Das Handwerkerthum früher und jetzt.“
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Gäste sind willkommen.
Um besonders zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht
Der Vorstand.
289/8

Mit billigen Preisen konkurreire ich nicht — ich liefere nur das Beste für billigste Preise, wofür ich garantire.

Meine Lager umfassen folgende Artikel — Schuhwaaren — Herren- und Knaben-Garderobe — Zigarren — Weine und Spirituosen
Hüte für Herren und Knaben — Gardinen — Teppiche, Damenkleiderstoffe und Regenschirme.

Nachstehend offerire durchweg auf das peinlichste sauber ausgeführte Schuhwaaren unter Garantie für beste Haltbarkeit. Jeder Käufer erhält einen Garantieschein.

Herren-Rosleder-Fußstiefel, genagelt, 5,— M.

Herren-Rosleder-Halbschuhe zum Schürren und mit Seitengummizügen 4,50 M.

Frauen Lederstrandschuhe für Herren 6,25 M.

Frauen Damen-Lederstrandschuhe 4,50 M.

Frauen Damen-Fiegenlederknopfschuhe 5,— M.

Sämtliche angeführten Schuhwaaren haben Ledersohle, Lederbrandsohle, Lederkappe und nicht wie die von der Konkurrenz offerirten Schuhwaaren, welche Pappbrandsohlen, Papphappen haben und dadurch um 30 pCt. minderwerthig sind.

Jacques Raphaëli, Berlin, An der Brücke No. 2.

Mein Etablissement ist Wochentags bis 10 Uhr abends und Sonntags während der polizeilicherseits erlaubten Stunden geöffnet.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik,
Berlin, 1. Gesch.: Androsstr. 23, S. vt., gegenüb. Androsstr.
2. Gesch.: Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldtthain.
3. Geschäft: Gassestr. 67.
größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis. Theilzahlung gestattet. 500 Mark zahlt ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Bettfedern, dreifach gereinigte, neue, vorzügl. füllend, Pfund 50, 70, 90 Pf.
Halbdannen 1,10. Halbdannen, Silberhell, 1,20. Danner von vorzügl. Füllkraft (3 Pf.) grüßten zum größten Oberbett) Pfund 2,70, empfiehlt das als streng verbl. bekannt, 1870 gegründete Spezialgeschäft v. S. Pollack, Granitzstr. 61, am Börsenplatz.

Excellencia, nonester Nadelschirm (kein Eisenstock) mit durchgehenden Stöcken n. Eleganzgestell — dünn, elegant, haltbar — in Seide mit Garneluschlag für Damen 8 M., für Herren 8,50 M. in ff. Gloria extra für Damen 6 M., für Herren 6,50 M. empfiehlt als Spezialität **Rud. Hallmann,** Schirmfabrikant, 61 Kommandantenstr. 61. Sonnenschirme zu herabgesetz. Preisen.

Echt Werdersches Bier
1/5 Tonne 2,50, 1/10 Tonne 1,30.
Potsdamer Stangenbier 1/5 Tonne 2,75.
Extra-Gebräu Werdersches Bier, 1/5 Tonne 3,40, 1/10 Tonne 1,70.
Bogenbier, hell u. dunkel, do. nach Berliner Art, do. nach Münchener Art.
Schutz-Mark.
Zämmliche Biere (außer Extra-Gebräu) in Flaschen 36 Stück für Mark 3.—
Extra-Gebräu Werdersches Bier do. 24 Stück für Mark 3.—
Liefere frei ins Haus ohne Pfand.
Bereinigte Werdersche Brauereien
Haupt-Niederlage:
Berlin, Adalbert-Strasse Nr. 80.
Fernsprecher Amt IV, 9865.

Fruchtweinsowlen
nur. win. ausgezeichnet in Geschmack. Maltrank Erdbeersowle Pfirsichsowle Annasowle } A Flasche 2,40 M. 2,40 M. 2,40 M. 2,40 M.
Eugen Neumann & Co.
Detail-Verkaufsstellen:
Belle-Alliancepl. 6a, K. Friedrichstr. 81, Oranienstr. 8, Genthewerstr. 29, Potsdam: Börsenstr. 7.

Künstl. Zähne, vorzügl. u. Garantie, schmerzlos, Zahnschmerz beseitigt, schmerzlos, loses Zahnziehen. Theilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 129.
Roh-Tabak J. Fränkel, Berlin C, Klosterstrasse No. 72

Deutscher Porter.
Dessert- u. Malzkrautbier I. Ranges. Brauerei Burgthaler, Potsdam, gegr. 1736, bes. f. Blutarme, Brustkr., Weichh., Wöchner., Rekonv. u. d. leicht bekömmlich, nachträgliches Bier. — Ist blutbildend, besch. best. Gesichtsfarbe u. Gewichtzun. überraschend. 14 Fl. drei, 50 Fl. zehn Mk. exkl. In Geb. (1/4, 1/2, 1/10) 3. Selbstb. wesentlich billiger. Allein-Verkaufsst. f. Berlin u. Prov.: Porterellerei **Ringler, Berlin, Brunnenstr. 152!** Nicht Flaschenzahl — Qualität entscheidet!

Touristen-Anzüge sehr elegant, dauerhaft und praktisch in Boden. Cheviot, Zwirnrocken etc. 20, 22,50, 25, 27, 28,50, 37,50 M.
Havelocks in porös wasserdichten Loden 9, 10, 12, 15, 18—33 M.
Sommer-Anzüge in dauerhaften Stoffen 6, 8,50, 10, 12—20 M.
Sommer-Jackets in Kästle, Panama, Cachemire etc. 2,50—12 M.
Sommer-Joppen von 1,25 M. an.
Sommer-Hosen in Wafsch- und gewirnten Stoffen 1,75—5 M.
Sommer-Hosen in elegant. Stoffen 3,00, 4,00, 4,50, 5—15 M.
Carl Stier
Fabrik für Herren- u. Knabengarderobe
Berlin S., Oranienstr. 168.
Potsdam, Brandenburgerstr. 23.

J. Baer, Berlin N., 4990*
nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
empfehle, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen
Herren- u. Knaben-Garderobe,
Arbeitsachen.
Anfertigung nach Maß.

Zahn-Klinik Preise event. Theilzahlung.
Gran Olga Jacobson, Invalidenstr. 145.

Elfenbein-Seife
Elfenbein-Seifenpulver
Schuhmarke „Elefant“
sind die vortheilhaftesten und bequemsten Waschmittel für den täglichen Gebrauch in der Hauswirtschaft. Nur echt mit „Elefant“.
Zu fast allen Kolonialwaaren- und Seifengeschäften zu haben.
Ergros-Lager bei Herren **Löwe & Seibt, Berlin N.,** Vorlagstraße 2.

Gardinen-Reste
zu 1—4 Fenstern passend, spottbillig in der Gardinenfabrik von **Bruno Gähler, Grüner Weg Nr. 80 part. (kein Laden) Gng. von Hlt.**

Bestes Fleckenwasser der Welt
Opal in der Tonne.

Die feinste 3 Pfennig-Cigarette ist:
Askari!
In den besseren Cigaretten-Geschäften zu haben.

A. Tuchon Optiker
Lothringer-Strasse 28.
Rathenower Brillen und Pincenez
Stahl 1 Mk., Nickel 2 Mk., Aluminiumgold, von Gold nicht zu unterscheiden 2,50 Mk., Opengläser 3,50 Mk., beste Opern- u. Reisegläser „Eureka“ 12 Mark mit Leder-Krei und Riemen
Lieferant für alle Krankenkassen

Opal ist wohlriechend und nicht feuergefährlich, entfernt alle möglichen Flecken, ohne Farbe und Stoff anzugreifen, während Benzol feuergefährlich und schlecht riechend ist, nur Fettflecke entfernt und Ränder hinterläßt. Hüte, Anzüge, Ueberzieher, blank gewordene Stoffe werden, mit Opal abgeburstet, wie neu, Schmutzige, verblasste Möbelstoffe, Portieren, Teppiche erhalten, mit Opal abgeburstet, ihr früheres Aussehen wieder. Man kaufe daher nie mehr Benzol, sondern nur noch „Opal“ in der Tonne à 30, 50 und 90 Pfennige.
Opal Schwämmchen, extra präparirt, 15 Pfennige.
Fabriklager bei **F. Ketzer & Co.,** Berlin N. 24,
En détail in allen Drogenhandlungen.
A. Wasmuth & Co., Hamburg.

Kinderwagen-Fabrik-Lager
Leiterwagen, Puppenwagen, Kindersportwagen, Kinderstühle, Kinderbettstellen, Kissen-Auswahl, auch zurückgesch. Billigste Preise, a. Theilzahlung bei **E. Stiassny,** Berlin, C., nur Wallstrasse 21.

Die Motor-Boots-Gesellschaft
Berlin-Rummelsburg
vermietet auch diese Saison ihre neuen und hocheleganten Salon-Schraubendampfer zu den bekannten mäßigen Preisen.
Bedienung prompt und zuverlässig.
55158*
Telephon Amt VII Nr. 1965.
Rummelsburg Nr. 29.

Kinderwagen-Bazar „Baby“
I. Alexanderplatz, Ecke Landstr., Str.
II. Invalidenstr. 100
III. Reinickendorferstr. 2 E. Katal. grat.
Bestes Spezial-Geschäft für Kinderwagen, Kinderbettstellen.
Auch Theilzahlung 4,— monatl.

Homöopath. **Dr. Hösch, Linienstr. 149, 8—10, 5—7, Sonntags 8—10 Uhr, für Brust, Unterleib, Frauen-, Nerven-, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumat.**

Wer an schweren, angeblich unheilbaren Krankheiten, an Lungen-, Magen-, Darm-, Leber-, Gallen- und Blasenleiden leidet, der wende sich mit Vertrauen dem
erfolgreichen Drefahren mittels Heißtrocken-Luft
zu, wie solches nur im **Elmarianum, Berlin, Große Hamburgerstr. 20, am Godesche n Markt u. Bahnhof „Börse“** angewandt wird. Bei Gicht, Rheumatismus, Hautleiden aller Art, Männer- und Frauenkrankheiten wurden wunderbare Erfolge erzielt.

Grosser Brand-Ausverkauf.

55429*

Die beim Brande durch Feuer und Wasser beschädigten Waaren, als: Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaaren, Gardinen, Toppiche, Möbel- u. Läuferstoffe, Kleiderstoffe, Sammet- u. Seidenwaaren, sollen schnellig, um damit zu räumen, zu angegebenen Taxpreisen verkauft werden.

Der Ausverkauf endet Montag, den 27. d. M. Verkaufszeit von 8 bis 12 Uhr vorm., 2 bis 8 Uhr nachm.

Max Mannheim, Berlin O., Frankfurter Allee 89,

Gaststätte der Pferdebahn und des Omnibus.

Möbel-Ausverkauf

des Möbelspeders Rosenthalerstr. 13. Wegen ganz bedeutender Vergrößerung meiner Räumlichkeiten verkaufe ich mein Waarenlager zu noch nie dagewesenen Preisen vollständig aus. Zum Umzuge und für Brautleute ist somit die einzig reelle Gelegenheit gegeben, Ausstattungen, sowie einzelne Stücke gegen sehr billige Anschaffungskosten zu erwerben, sondern beständige sind die Möbel, welche man kaufen will, genau nach demselben Preisverhältnisse zu erhalten. Durch Verkauf von 2 großen Möbelkammern in günstigen Bedingungen verkaufe ich ganze Einrichtungen, sowie einzelne Stücke ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbelspeder. Auch größtes Lager gebrauchter und verletzener Möbel zu vortheilhaften Spottpreisen. Kleiderstühle in Holz, Kuchentisch, Kleiderstühle in Holz, Kommode, Sopha, Bettstelle mit Sprungfederunterlage u. Kissen, Spiegel, Stühle, Kuchentisch, Truhen mit Stufe, Tisch, Kuchentisch, neue, hochfeine Tischgarnituren 100 Mark, hochfeine Kuchentische und Mahagoni-Möbel (spottbillig). Auch gebe ich Einrichtungen auf Zahlungsanweisung. Garantie, welche über Möbel bei mir stehen, erhalten ein Hochzeitsgeschenk gratis. Mein Abhandlungsgeschäft, eigene Tapezier- u. Tischlereiwerkstätten, vier große Möbelspeder. Verkaufte Möbel können sofort auf meinen Lagerplatzern 3 Monate liegen bleiben und werden dann durch eigene Bedienung sauber transportiert und aufgestellt, auch nach außerhalb

Möbel, Rosenthalerstr. 13.

Möbelverkauf

Oranienstr. 73, Hof 1 Trepp, in meinem 4 Etagen großen Verkaufslokal, alles helle Säle, stehen in großer Auswahl alle Arten Wohnungs-Einrichtungen, auch einzelne Möbel, zum Verkauf. Beschäftigung für Brautleute sehr empfehlenswert. Einrichtungen von 100-800 Mark, elegante bis 6000 Mark. Aufstellung mehrerer Musterzimmer und Dekorationen. Auch gebe ich neue ganze Einrichtungen auf Zahlungsanweisung. Besonders billig verkaufe ich infolge oft günstigen Einkaufs die großen Vorräthe einfacher und eleganter gebrauchter herrschaftlicher Möbel und Volkswaaren. Sopha, Kleiderstühle, Bettstelle mit Matratze, gebraucht 18 M., Kuchentisch, gebraucht 12 M., sowie alle Arten einfache und bessere gebrauchte Möbel in großer Auswahl. Kuchentisch und Mahagoni furnirte Kleiderstühle, Wäschependen, zweiflüchtig mit Aufsatz 38 M., Wäschependen 45 M., Wohnzimmer, Sophas mit Ausziehbett 36 M., Salon-garnituren in reicher Auswahl von 75 M. an, echt Kuchentisch Truhen mit Stufe 60 M., Paneeleophas mit Wäschependen von 75 M. an. Buffets in eichen und Kuchentisch, dito Kuchentische, Salonstühle, Ankleideschränke, ein- und dreiflüchtig, Frisirtouilleten, Wäschetouilleten, Paneele-garnituren, Lutherstühle, Wäschegarnituren, Herren-Schreibtisch 50 M., Damen-Schreibtisch 40 M., alle größeren Garderobenschränke, Chaiselongues, Küchenschränke, Spiegel, Tische, Stühle, alles ganz billig. Beschäftigung erbeten ohne Kaufzwang. Verkaufte Möbel werden 3 Monate kostenfrei aufbewahrt, durch eigene Bedienung in die Wohnung abgebracht und aufgestellt. 50352*

Möbel-Kaufgelegenheit.

passendste Gelegenheit für Brautleute, Oranienstr. 13, parterre, in der Möbelfabrik sollen ca. 200 komplette Wohnungs-Einrichtungen, verziehen gemessene und neue Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Zahlungsanweisung gestattet. Besondere ohne Anzahlung. Besonders billig sind die an Herrschaften kurze Zeit verziehen gemessenen Möbel. Kleiderstühle 25, Kuchentisch, Kommode 12, Bettstelle mit Matratze 18, Kuchentisch-Kleiderstühle 20 Mark, Wäschependen-Kleiderstühle und Vertikals 28, französische Wäschependen mit Matratze 45, Eichen-Kleiderstühle 48 Mark, Truhen mit Stufe 60, Wäschegarnituren 60 Mark, neue, hochlegante Garnituren 100 Mark, Buffet, Couchtische, Paneeleophas mit Satteltischen und Wäschependen in allen Farben, Damen- und Herren-Schreibtische. Verkaufte Möbel werden 3 Monate auf meinen Lagerplatzern aufbewahrt, durch eigene Bedienung transportiert und aufgestellt. 4251*

Wer - Stoff - hat!

fertige Anzug, 20 M., feinste Zutaten, saubere Arbeit, zwei Anproben, Hofe 3,50. Münzstr. 4, Engel. **Hosen! Anzüge! Paletots!** nach Maß bestellt, nicht abgeholt, verkaufe Hälfte Kostenpreis Münzstr. 4, Engel. **Hosenanzuggrößen. Neze zu Knabenanzügen!!** Gelegenheitsläufe, umsonst zugeschnitten, Herrenhofen-Neze (spottbillig) Münzstr. 4, Engel.

Mittags

frisch, höchst kräftig u. reichlich, à 50 Pfg. Elbasserstr. 38, 1.



Spezialität gegen Wanzen, Stöber, Ruchengestirter, Motten, Parasiten auf Wandbieren etc.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die verstopfte Flasche, 2. der Name Zacherl! In Berlin und den Orten der Umgebung sind Niederlagen überall dort, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

M. Wolff's Nähmaschinen, Berlin C. 4, Neue Grünstr. 27, 48 Mk.

Ind die anerkannt besten und dadurch in ganz Deutschland sehr stark eingeführt. Meine hocharmige Familien-Nähmaschine, sehr elegant, mit allen Neuerungen der Zeit versehen (für Damenschneiderei und Hausbedarf), mit Verschlusskasten und zum Fußbetrieb eingerichtet, inkl. sämtlicher Apparate und Verpackung kostet nur 48 M. Alle Arten Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, dementsprechend billige Preise. 30 tägige Probezeit und 5 jährige schriftliche Garantie. Jede Maschine, die nicht gefällt, nehme auf meine Kosten zurück. Prospekt mit Anerkennungen kostenlos und frei.

Schutz vor Unfällen

während der Fahrt durch gründliches, fachmännisches Untersuchen, Oelen, Reinigen und Conserviren der Räder.

„All Heil!“

Erstes Berliner Fahrrad-Reinigungs- u. Conservirungs-Institut
Schützenstr. 36, Ecke Lindenstrasse,

übernimmt das Reinigen und Conserviren der Fahrräder nach eigener, vorzüglich bewährter Methode unter Garantie im monatlichen Abonnement.

Wesentlich zweimaliges Reinigen, Oelen und Conserviren an beliebigen Tagen und Stunden durch unser tüchtig geschultes Personal in der Wohnung des Radfahrers oder in unseren Reparatur-Werkstätten monatlich nur

4 Mark!

Räder-Pension. Gr. Reparatur-Werkstätte.
Telephon: Aut

4930L* Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.

Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- u. Dampfkastenbäder m. Verpackung, Massage.

Ritter-Bad, Bad Frankfurt,

18, Ritterstr. 18. (Ecke Prinzenstr.) 136, Gr. Frankfurterstr. 136.

Bäderlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins u. Umgeg.

Rackescher Markt 4 **J. Brünn** Am Stadtbahnhof
(Ecke Neue Promenade) **Börse.**

Nach beendeter Saison gelangen nunmehr zum

Ausverkauf:

Teppiche! Gardinen! Steppdecken!
Fertige Wäsche! Leinenwaaren!

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

R. Schröter,

Butter-Handlung.

Durch günstige Abschlüsse mit größeren Genossenschafts-Molkereien bin ich in der Lage, meiner werthen Kundschaft in allen meinen Artikeln äußerst günstige Preise zu stellen:

Feine Tafelbutter à Pfd. 100 Pfg.
Feiner Schweizerkäse à Pfd. von 40 Pf. an.

Admiralstrasse No. 40.
Admiralstrasse No. 19.
Wrangelstrasse No. 84.
Manteuffelstrasse No. 41.
Prinzenstrasse No. 12.
Gräfestrasse No. 77.
Chausseestrasse No. 59.
Brunnenstrasse No. 125.

Kur-Bade-Anstalt und Massage

von **H. Mania**, Brunnenstr. 16.

Dampf- und Heißluft-Badenbäder, Wannen- und medizinische Bäder.
Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder
ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Lieferant und Masseur sämtlicher Orts-Krankenkassen und freien Hilfskassen. 4961*

Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen.
Die Filiale nur für Massage ist Turmstrasse 46, 4 bis 5 1/2 Uhr.

Bon 4 M. an 7 Mark.

Billigst. Detailverkauf f. deutsche u. engl. eis. Bettstellen. Patent-Matratzen-Fabr. mit Dampftrieb. (Preisvorant gratis) Detailverk. u. Kbnickerstrasse 127, D. pt. Berlin

Ausschn. nur noch kurze Zeit.

Gratis

erhält Inhaber dieser Annonce (welcher meine Bäder noch nicht versucht) zur Probe ein 5495*

Loh-Tanninbad,

sicherste Heilung bei allen Haut-, Blut- u. Frauenkrankheiten, Folgen v. Quecksilberkur, Magen-, Nerven-, Nieren- und Blasenleiden, bewährt gegen Gicht und Rheumatismus.

Prospekte mit hunderten von Dankschreiben Geheiler gratis und franco.

G. Münsel, Berlin,
Wallstr. 70,
Neu Cöln am Wasser 6-8,
Ansbacherstr. 19
und Pankstrasse 32.
Lohbäder für Krankenkassen.

Grösste Auswahl. Billige Preise.

Filiale im Norden
Brunnenstr. 182.

Kohly-Tabak

Emil Berstorff.

Filiale im Osten:
Koppenstr. 9
8 Minuten vom Schlesischen Bahnhof

Garant. stotter u. sicheren Brand.

Unfalljagen, Klagen, Eingaben, Puhger, Steglitzerstr. 65